

- **Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch**
- **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit.**
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022
- **Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs**
- **Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb.**
Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



95. Jahrgang, Heft 5/2022

291-298 ■ **Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch**

Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner

Gut zwei Monate nach Ausbruch des Ukraine-Krieges ist die wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch. Hohe Rohstoffpreise und erneute Lieferengpässe belasten die Weltwirtschaft. Sowohl in den USA als auch im Euro-Raum entwickelte sich die Wirtschaft im I. Quartal nur verhalten. In Österreich sorgten hingegen die starke Industriekonjunktur sowie Aufholeffekte im Dienstleistungsbereich für einen kräftigen Zuwachs. Im April schwächte sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum jedoch ab.

Economic Uncertainty Remains High

299 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

301-311 ■ **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April zeigen im Quartalsvergleich trotz des Ukraine-Krieges eine Verbesserung der Konjunkturerwartungen. In allen Sektoren außer dem Einzelhandel legten die Konjunkturindikatoren gegenüber Jänner zu. Auch die Kapazitätsauslastung stieg in allen Sektoren deutlich. In der Gesamtwirtschaft war wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, in der Sachgütererzeugung, der Bauwirtschaft und im Einzelhandel die Knappheit an Material und Vorprodukten. Infolge des Ukraine-Krieges stiegen sowohl die unternehmerische Unsicherheit als auch die Verkaufspreiserwartungen weiter an.

Economic Sentiment Improves Despite Increased Uncertainty. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2022

313-324 ■ **Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Ab dem Frühjahr 2021 erholte sich der österreichische Arbeitsmarkt allmählich von den Verwerfungen durch die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung im Vorjahr. Die Beschäftigung erreichte bereits im Mai wieder das Vorkrisenniveau des Jahres 2019, die Arbeitslosigkeit erst im Herbst. Selbst der vierte Lockdown im Winter 2021 bremste den Aufschwung kaum. Im Frühjahr 2022 setzte sich der Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt trotz des Kriegsausbruchs in der Ukraine fort. Trotz des rezenten Rückgangs bleibt die hohe Langzeitbeschäftigungslosigkeit eine zentrale politische Herausforderung.

The Austrian Labour Market on Course for Recovery Since Spring 2021

- 325-339 ■ **Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021
Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr
Der österreichische Warenaußenhandel entwickelte sich 2021 weitgehend unbeeinflusst vom Infektionsgeschehen und den behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Exporte wie Importe expandierten kräftig, Materialengpässe und Lieferverzögerungen dämpften jedoch das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte. Der hohe Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie verschlechterte das preisliche Austauschverhältnis im Warenhandel deutlich und belastete ebenso wie Nachfrageverschiebungen zu importintensiven langlebigen Konsumgütern und pharmazeutischen Waren die Handelsbilanz. Die Industriekonjunktur entwickelte sich ab März sehr dynamisch, die Kapazitätsauslastung stieg deutlich an. Infolge der Verwerfungen im internationalen Containertransport wurden Lieferengpässe im Jahresverlauf zum wichtigsten Produktionshemmnis der österreichischen Sachgüterproduzenten. Sie bremsten die günstige Industriekonjunktur, brachten sie aber nicht zum Erliegen. Die Investitionstätigkeit erholte sich 2021. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich robust, sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden ausgeweitet. Das Vorkrisenniveau der Investitionen insgesamt wurde 2021 jedoch noch nicht erreicht.
Industrial Activity Defies Supply Bottlenecks and Strong Price Increases. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2021
- 341 **Errata zu "Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026"**
Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik
WIFO-Monatsberichte, 2022, 95(4), S. 233: In der Interpretation unterhalb der Grafik wurde eine Zahl korrigiert (½ Prozentpunkt statt ¼ Prozentpunkt).
- 342 **Errata zu "COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021"**
Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman
WIFO-Monatsberichte, 2022, 95(4), S. 260: Im Querleserkasten wurde eine Zahl korrigiert (17,6% statt 12,3%).
- 343-355 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Economic Indicators

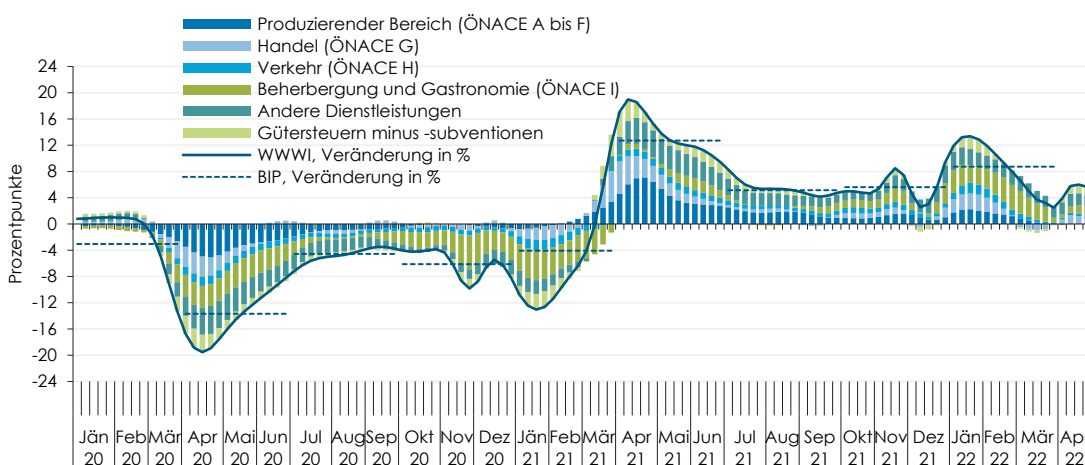
Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch

Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner

- Der Krieg in der Ukraine belastet über Lieferengpässe und steigende Preise die Weltwirtschaft.
- Österreichs Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2022 kräftig (+8,7% gegenüber dem Vorjahr). Dieses Wachstum geht maßgeblich auf Basiseffekte aufgrund der Lockdowns 2021 zurück.
- Durch den Lockdown in Ostösterreich im April des Vorjahres fiel das Wachstum im April 2022 (+5,3%) trotz einer Abschwächung der Konjunktur stärker aus als im März (+4,2% gegenüber dem Vorjahr; laut WWWI).
- Die heimischen Unternehmen sind zwar grundsätzlich noch positiv gestimmt, die Unsicherheit ist jedoch hoch. Der Mangel an Material bzw. Kapazität gewann als Produktionshemmnis zuletzt wieder vermehrt an Bedeutung.
- Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin günstig.
- Die hohen Energiepreise führten im April zu einem weiteren Anstieg der Inflation.

Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI)

Vorjahresveränderung bzw. Beiträge zur Vorjahresveränderung



"Laut aktuellem WWWI war die Wirtschaftsaktivität im April im Vorjahresvergleich höher als im März. Dies ist jedoch teilweise auf einen Basiseffekt durch den Lockdown in Ostösterreich im April 2021 zurückzuführen. In Industrie und Bauwirtschaft war die wirtschaftliche Dynamik zuletzt schwächer als zu Jahresbeginn 2022."

Der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) ist ein Maß für die realwirtschaftliche Aktivität der österreichischen Volkswirtschaft auf wöchentlicher Basis. Er beruht auf wöchentlichen, monatlichen und vierteljährlichen Indikatoren und ermöglicht eine erste Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im April (Q: WIFO, Statistik Austria).

Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch

Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner

Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch

Gut zwei Monate nach Ausbruch des Ukraine-Krieges ist die wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch. Hohe Rohstoffpreise und erneute Lieferengpässe belasten die Weltwirtschaft. Sowohl in den USA als auch im Euro-Raum entwickelte sich die Wirtschaft im I. Quartal nur verhalten. In Österreich sorgten hingegen die starke Industriekonjunktur sowie Aufholeffekte im Dienstleistungsbereich für einen kräftigen Zuwachs. Im April schwächte sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum jedoch ab.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 10. 5. 2022

Kontakt: Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steinidl@wifo.ac.at), Josef Baumgartner (josef.baumgartner@wifo.ac.at)

Economic Uncertainty Remains High

A good two months after the outbreak of the Ukraine war, economic uncertainty remains high. High commodity prices and renewed supply bottlenecks are burdening the global economy. Both in the USA and in the euro area, economic activity developed only moderately in the first quarter. In Austria, by contrast, strong industrial activity and catch-up effects in the service sector ensured strong growth. In April, however, overall economic growth weakened.

Die heimische Wirtschaft wuchs im I. Quartal kräftig (+8,7% gegenüber dem Vorjahr; laut WIFO-Schnellschätzung); dieses Wachstum geht maßgeblich auf Basiseffekte aufgrund der Lockdowns im 1. Halbjahr 2021 zurück. Im April betrug das gesamtwirtschaftliche Wachstum gemäß Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) durchschnittlich 5¼% gegenüber dem Vorjahr und war damit um rund 1 Prozentpunkt höher als im März. Dies ist auf einen Basiseffekt im Handel (Entstehungsseite) bzw. im privaten Konsum (Verwendungsseite) durch den Lockdown in Ostösterreich im April 2021 zurückzuführen. In der Industrie und der Bauwirtschaft hat sich die wirtschaftliche Dynamik seit Anfang 2022 abgeschwächt. Hierin wirken sich der Preisauftrieb bei Rohstoffen, die weitere Verschärfung der Lieferengpässe durch den Ukraine-Krieg und die Omikron-Welle in China, sowie ein Mangel an Fachkräften aus.

Vor dem Hintergrund des durch Lieferengpässe und Preisanstiege belasteten internationalen Umfeldes zeichnen rezente Umfragergebnisse ein gemischtes Bild der weiteren Entwicklung im II. Quartal. Laut WIFO-Konjunkturtest vom April verbesserten sich zwar die Konjunktüreinschätzungen über alle Branchen hinweg, die Unsicherheit war jedoch weiterhin hoch. Zugleich trübten vermehrte Meldungen eines Mangels an Material bzw. Kapazität die Aussichten.

Das heimische Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) sank im März auf den tiefsten Wert seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und war damit noch geringer als während der Lockdowns im Frühling und Winter 2020. Getrieben wurde die Entwicklung von einer drastischen Verschlechterung der Erwartungen zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Im April verbesserte sich der Indikator des Konsumentenvertrauens leicht, blieb aber weiterhin auf sehr niedrigem Niveau.

Die Verbraucherpreise stiegen im April erneut an und waren gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria um 7,2% höher als im Vorjahr (März +6,8%). Bestimmend für den starken Preisanstieg war abermals die Entwicklung der Energiepreise, insbesondere in den Bereichen Treibstoffe und Haushaltsenergie.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich hingegen weiter, wobei sich die positive Dynamik zuletzt etwas verlangsamt hat. Die Beschäftigung wurde im April erneut ausgeweitet, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag ersten Schätzungen zufolge bei 6,2% (nationale Definition) und damit auf dem niedrigsten Stand seit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

1. Hohe Rohstoffpreise belasten die Weltwirtschaft

Die globale Industrieproduktion und der Welthandel hatten nach einer Schwäche-phase im Sommer 2021 wieder an Fahrt gewonnen und sich bis Februar 2022 schwingungsvoll entwickelt (Dreimonatsdurchschnitt +3,4% gegenüber der Vorperiode, laut CPB). Seit Ausbruch des Ukraine-Krieges Ende Februar haben die Risiken für die weltweite Wirtschaftsentwicklung jedoch deutlich zugenommen. Zum einen verteuerten sich dadurch Rohstoffe nochmals markant, zum anderen nahmen die weltweiten Produktions- und Lieferschwierigkeiten weiter zu, wozu auch die strikten COVID-19-Maßnahmen in China beitrugen. Zusätzlich belasten die Sanktionsmaßnahmen gegen Russland nicht nur das Zielland, sondern auch den globalen Warenhandel. Im März dürfte sich das Wachstum der Weltwirtschaft daher abgeschwächt haben. Für April deutet der Kiel Trade Indicator auf eine Stabilisierung des internationalen Warenverkehrs in vielen Volkswirtschaften hin.

Während in Europa und den USA die wirtschaftlichen Beeinträchtigungen durch die COVID-19-Pandemie im I. Quartal deutlich nachgelassen haben, führten steigende Fallzahlen in China zu einschränkenden Maßnahmen und Lockdowns in Shanghai, Peking und anderen Landesteilen. Die chinesische Wirtschaft wuchs im I. Quartal um 1,3% gegenüber dem Vorquartal, wobei die Mobilitätsbeschränkungen ab März sowohl den Konsum als auch die industriellen Aktivitäten dämpften. Der Einkaufsmanagerindex (PMI laut Caixin/IHS Markit) für China sank im April auf einen Wert von 46 und lag damit unter der Marke von 50, was auf eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage hindeutet.

Nachdem die Preise für Energie-, Industrie- und Agrarrohstoffe sowie Düngemittel bereits im Herbst 2021 angezogen hatten, folgte mit Kriegsbeginn in der Ukraine ein weiterer Preisanstieg, wobei sich vor allem Rohöl, Kohle, wichtige Industriemetalle, Nahrungsmittel (insbesondere Getreide) und Düngemittel sprunghaft verteuerten. Der Preis für ein Barrel Rohöl der Sorte Brent erreichte Anfang März 2022 mit 133 \$ seinen aktuellen Höchststand und stabilisierte sich im Laufe des Monats auf einem Durchschnittswert von 117 \$. Im April schwächte sich der Preisauftrieb bei Rohöl etwas ab. Ein Barrel notierte im April durchschnittlich bei 105 \$ (April 2021: 65 \$, April 2020: 18 \$).

Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise lag im April auf Euro-Basis um 119,1% über dem Niveau von April 2021 (Dollarbasis +97,9%). Neben dem Teilindex für Energierohstoffe (+148%) lagen auch die Indizes für Getreide (+55,8%) und Nahrungsmittel (+48,9%) deutlich über den Niveaus des Vorjahres.

1.1 Abflachung der wirtschaftlichen Dynamik in den USA

Die Wirtschaft der USA schrumpfte im I. Quartal 2021 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Dies markiert den ersten BIP-Rückgang seit dem II. Quartal 2020, dem Höhepunkt der durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Wirtschaftskrise. Die wirtschaftliche Entwicklung in den USA hatte sich bereits Ende 2021 abgeschwächt, das Wachstum im IV. Quartal war auch durch den Lageraufbau bestimmt, während der private Konsum seit dem III. Quartal 2021 verhalten expandierte.

Vor allem der Außenhandel wirkte sich im I. Quartal dämpfend auf das BIP aus, während der private und öffentliche Konsum sowie die Anlageinvestitionen positive Wachstumsbeiträge lieferten. Nach einem schwachen Jahresauftakt entwickelte sich die Industrieproduktion der USA im Februar und März wieder robust (März +5,5% gegenüber dem Vorjahr).

Der ISM-Einkaufsmanagerindex für die USA ging im April zurück, notierte mit 55,4 Punkten jedoch weiterhin über der Wachstumsschwelle (März 57,1 Punkte). Das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen trübte sich bereits seit Jahresende 2021 ein. Im April verbesserten sich die Einschätzungen trotz weiter ansteigender Verbraucherpreise.

Die Inflation stieg in den USA im März auf 8,5%. Um dem Preisdruck entgegenzuwirken, erhöhte die Federal Reserve im März die Leitzinsen um 25 Basispunkte. Anfang Mai folgte eine weitere Erhöhung um 50 Basispunkte, wodurch die Leitzinsen auf 0,75% bis 1% stiegen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter. Die Arbeitslosenquote lag in den USA im April mit 3,6% annähernd auf dem Vorkrisenniveau von Februar 2020. Zugleich wurde die Beschäftigung erneut ausgeweitet, wenngleich langsamer als zuletzt.

1.2 Schwache Konjunktur im Euro-Raum zu Jahresbeginn

Im Euro-Raum stieg das BIP im I. Quartal um 0,2% gegenüber dem Vorquartal, in der EU um 0,4%. Die Ergebnisse vorläufiger Berechnungen zeichnen ein heterogenes Bild: Während die Wirtschaftsleistung in Italien und Schweden leicht schrumpfte und in Frankreich stagnierte, legte sie in Deutschland, Belgien und Spanien moderat und in Portugal, Österreich und Lettland deutlich zu (um über 2%). In Deutschland und Frankreich dürfte die schwache Industrieproduktion die gesamtwirtschaftliche Dynamik im I. Quartal gedämpft haben.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft wird erneut durch Lieferengpässe gedämpft.

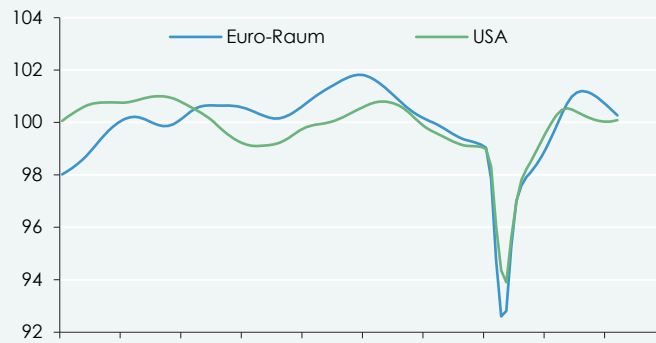
In den USA ging die Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 0,4% zurück. Der Außenhandel dämpfte das Wachstum.

Im Euro-Raum stagnierte das BIP im I. Quartal 2022 nahezu; Vorlaufindikatoren von April deuten auf eine unsichere Entwicklung hin.

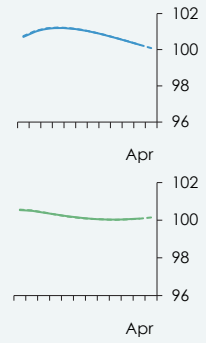
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

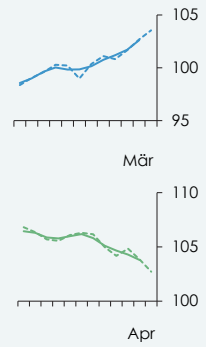
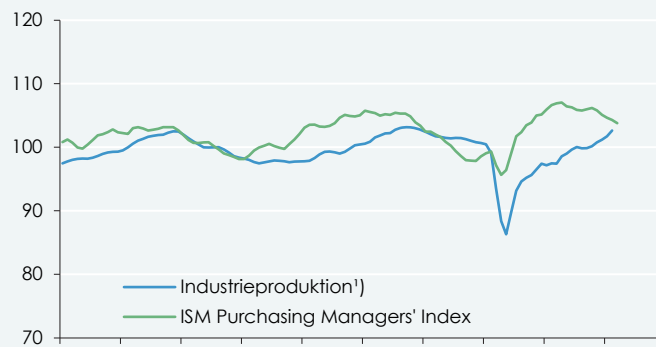
Leading indicators – Amplitude



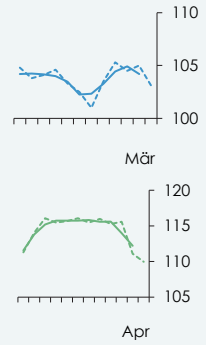
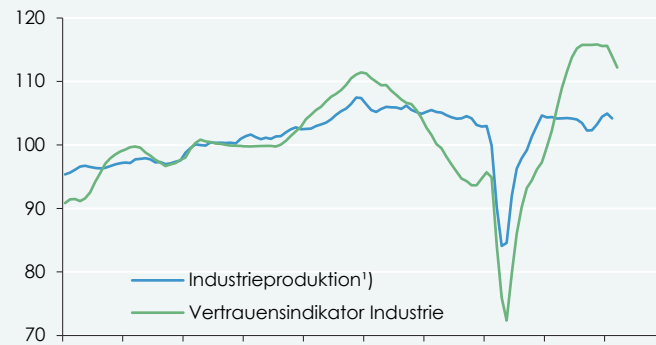
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



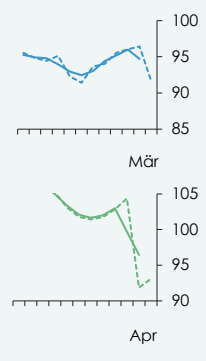
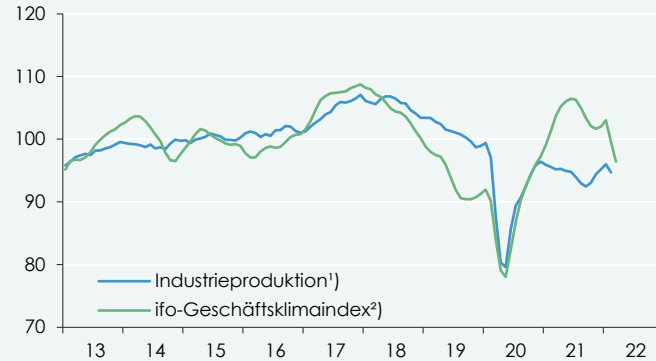
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich. – ²) Verarbeitendes Gewerbe.

Im Jänner und Februar verlief die Industriekonjunktur sowohl in Deutschland als auch im Euro-Raum verhalten. Der Produktionsindex für den Euro-Raum stieg nach einem Rückgang im Jänner (-1,5%) im Februar um 2,0% gegenüber dem Vorjahr. Vorläufige Daten für Deutschland zeigen einen markanten Einbruch im März (-3,5% gegenüber dem Vorjahr). Neben Material- und Lieferengpässen litten die Industrieunternehmen zuletzt auch unter den hohen Rohstoffpreisen.

Im April gingen die Vertrauensindikatoren auf breiter Basis zurück. Vor dem Hintergrund des unsicheren Umfeldes sank der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) auf den tiefsten Stand seit März 2021. Damit dürfte die konjunkturelle Entwicklung im Euro-Raum im II. Quartal gedämpft verlaufen. Der Rückgang des ESI erstreckte sich über alle Teilbereiche (Industrie, Dienstleistungen, Handel, Bauwesen, Konsumentinnen und Konsumenten). Regional ist das Bild heterogener: in Deutschland und den Niederlanden blieb der Index in etwa auf gleichem Niveau, in Frankreich und Spanien

ging er zurück, während er in Italien und kleineren Ländern des Euro-Raumes anstieg.

In Deutschland war auch der ifo-Geschäftsklimaindex infolge des Kriegsausbruchs in der Ukraine im März eingebrochen, stabilisierte sich jedoch im April. Der Pessimismus in den Erwartungen der Unternehmen nahm etwas ab. Der Mangel an Material wird weiterhin als Problem wahrgenommen, auch wenn der Anteil der betroffenen Unternehmen im April leicht sank.

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich die positive Entwicklung fort, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote für den Euro-Raum ging im März weiter auf 6,8% zurück (Februar 6,9%). Dieser Trend ist in allen Euro-Ländern beobachtbar. Auch die Jugendarbeitslosigkeit war weiter rückläufig.

Mit den steigenden Energiepreisen erhöhte sich auch im Euro-Raum die Inflationsrate. Laut Schnellschätzung stieg sie im April auf 7,5% (März 7,4%). Der Preisaufrieb ging fast zur Hälfte auf Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel zurück. Ohne Berücksichtigung dieser Güter (Kerninflation) betrug die Teuerung 3,9%.

2. Österreich: Positive Wirtschaftsentwicklung in unsicherem Umfeld

Gemäß vorläufigen Daten dürfte der Ukraine-Krieg die heimische Wirtschaftsleistung im I. Quartal nur wenig gedämpft haben. Die BIP-Entwicklung war vielmehr erneut von der Aufhebung der gesundheitspolitischen Maßnahmen bestimmt.

Laut WIFO-Schnellschätzung stieg das BIP im I. Quartal 2022 um 2,5% gegenüber der Vorperiode (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Im Jahresvergleich bedeutet dies einen deutlichen Anstieg um 8,7% gegenüber dem I. Quartal 2021, als die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie (dritter Lockdown) die Wirtschaft belastet hatten.

Im Vorquartalsvergleich gingen im I. Quartal 2022 vor allem von der starken Industrie- und Baukonjunktur positive Impulse aus. Auch in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen legte die Wertschöpfung nach Ende des vierten Lockdowns erneut zu. Von der Lockerung der behördlichen Maßnahmen profitierten insbesondere der Handel, die Beherbergung und Gastronomie, der Verkehr und die sonstigen Dienstleistungen. Spiegelbildlich expandierten die Reiseverkehrsexporte im I. Quartal vor allem im Vorjahresvergleich deutlich.

2.1 II. Quartal: Gemischte Signale bei weiterhin hoher Unsicherheit

Laut WIFO-Konjunkturtest vom April verbesserten sich die Konjunktüreinschätzungen im Quartalsvergleich über alle Branchen hinweg, wenngleich der Ukraine-Krieg zu einer Erhöhung der unternehmerischen Unsicherheit führte. Hierbei fielen der Anstieg der Energiepreise und die Unsicherheit bezüglich der künftigen Erdgasversorgung ins Gewicht. Trotz positiver Tendenzen war die Geschäftstätigkeit vieler Unternehmen weiterhin beeinträchtigt. Aufgrund der Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen gewann der Mangel an Material bzw. Kapazität als wichtigstes Produktionshemmnis in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen erneut an Bedeutung (Hözl et al., 2022, in diesem Heft¹⁾).

Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik im Vergleich zum Vorjahr war in den ersten Monaten 2022 stark von Basiseffekten aufgrund der Lockdowns 2021 beeinflusst: so hatte sich der Handel bis zum 8. Februar 2021, die Beherbergung und Gastronomie noch bis zum 19. Mai 2021 österreichweit im Lockdown befunden, wodurch die Wirt-

Aufgrund der kräftigen Industriekonjunktur und Aufholeffekten in den Dienstleistungen verzeichnete Österreich im I. Quartal ein starkes Wachstum.

Trotz der Verschärfung der Lieferengpässe und des Anstiegs der Energiepreise waren im April auch positive Signale zu erkennen.

¹⁾ Hözl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2022). Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbe-

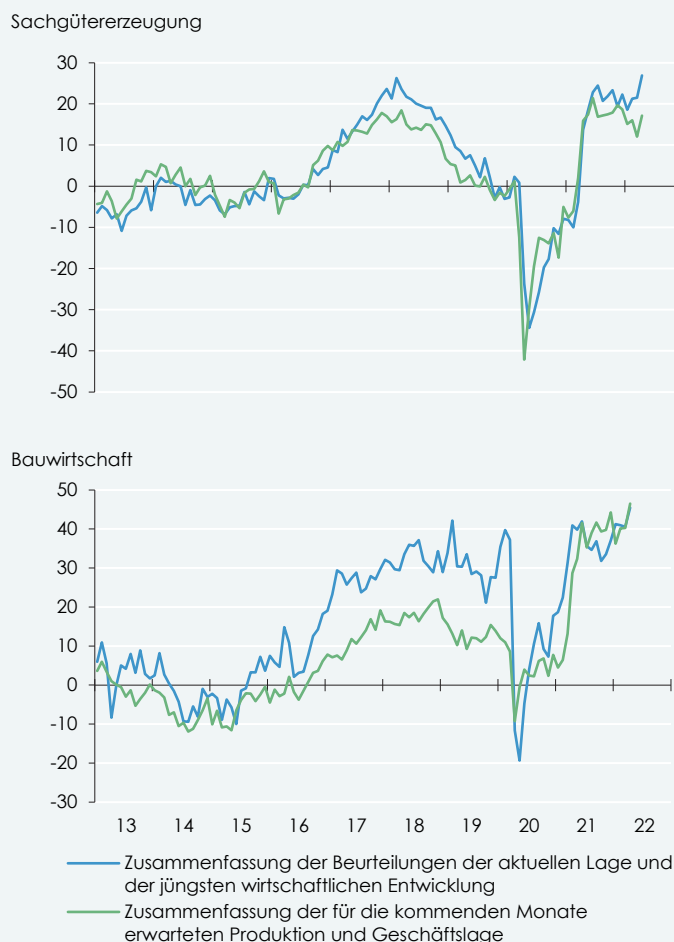
fragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 95(5), 301-311.

schaftsleistung dieser Branchen deutlich gedämpft wurde. In der Ostregion war der Handel darüber hinaus auch im April 2021 im Lockdown. Im Vorjahresvergleich wirkt sich der Lockdown in Ostösterreich über einen Basiseffekt positiv auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum im April 2022 aus; gemäß

aktuellem WWVI lag es bei durchschnittlich 5¼% gegenüber dem Vorjahr und war damit um rund 1 Prozentpunkt höher als im März, was sich auf der Produktionsseite der VGR vor allem im Handel und auf der Nachfrageseite im privaten Konsum spiegelt.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

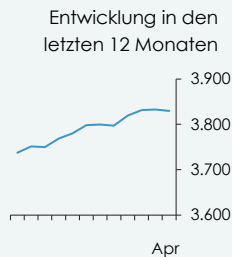
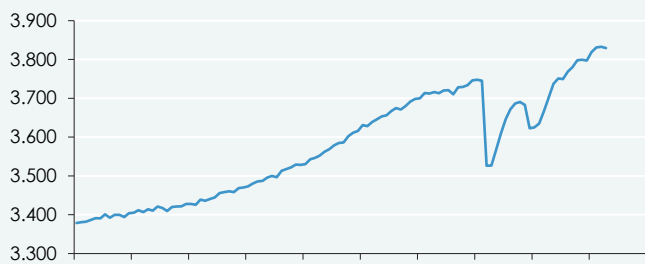
In der Sachgütererzeugung und im Bauwesen war die wirtschaftliche Dynamik im April schwächer als zu Jahresbeginn 2022. Dies ist eine Folge höherer Rohstoffpreise, einer weiteren Verschärfung von Lieferengpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten, die auf die umfangreichen behördlichen Einschränkungen im Rahmen der Null-COVID-Strategie in China und den Ukraine-Krieg zurückzuführen ist, sowie eines Mangels an Fachkräften.

Auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ging am aktuellen Rand zurück. Der Wert für April signalisiert eine Verlangsamung der Industriekonjunktur.

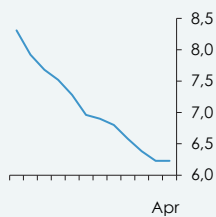
Vor dem Hintergrund der zunehmenden geopolitischen Unsicherheit sowie des Anstiegs der Verbraucherpreise sank das Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) in Österreich im März auf den tiefsten Wert seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und war damit noch geringer als während der Lockdowns im Frühling und Winter 2020. Im April verbesserte sich der entsprechende Indikator nur geringfügig. Getrieben war der Einbruch von der drastischen Verschlechterung der Erwartungen zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Auch die Einschätzungen zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit verschlechterten sich im März sprunghaft und blieben im April auf ähnlichem Niveau.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

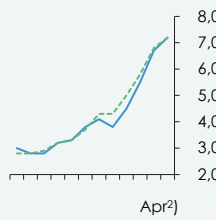
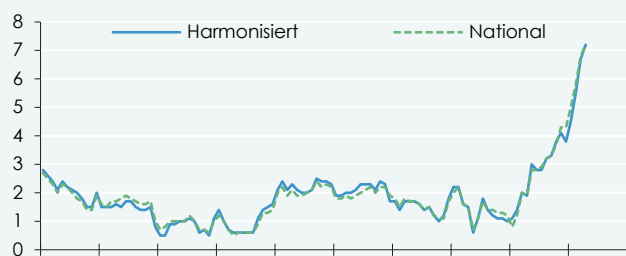
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



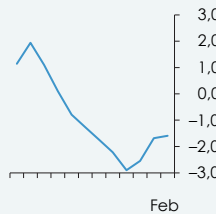
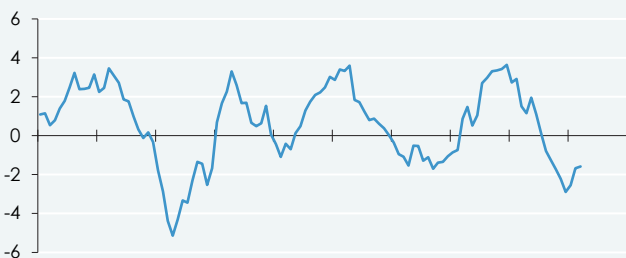
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



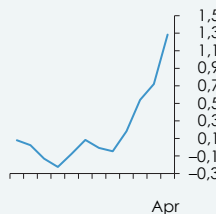
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Im Vorjahresvergleich zeigt sich weiterhin eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage, saisonbereinigt verlor die Dynamik zuletzt jedoch an Schwung.

Durch hohe Rohstoff- und Energiepreise stieg die Inflation im April weiter an.

2.2 Weitere Verbesserung der Arbeitsmarktlage

Der Ukraine-Krieg und seine Folgen für die Weltwirtschaft wirkten sich bislang kaum auf dem heimischen Arbeitsmarkt aus. Vielmehr dürften die positiven Effekte durch den Rückgang der COVID-19-Infektionszahlen und die schrittweise Aufhebung der gesundheitspolitischen Maßnahmen überwiegen.

Nach vorläufiger Schätzung nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten im April erneut leicht zu (saisonbereinigt um 0,2%, bzw. 7.300 Personen gegenüber März). Damit verlangsamte sich der Beschäftigungsanstieg im Vergleich zu Jahresbeginn. Die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulungen) stagnierte im Vergleich zum Vormonat. Ende April waren 328.900 Personen arbeitslos bzw. in Schulungen (saisonbereinigt). Gleichzeitig waren im April noch 52.588 Beschäftigte beim AMS zur Kurzarbeit angemeldet.

Im Vergleich zum Vorjahr setzte sich der positive Trend fort. Die Arbeitslosigkeit war im April um rund 100.600 Personen bzw. 28,3% niedriger, die unselbständige Beschäftigung voraussichtlich um knapp 4% höher. Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im April (wie bereits im März) saisonbereinigt bei 6,2% und damit auf dem niedrigsten Niveau

seit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

2.3 Markanter Anstieg der Inflation

Der Preisauftrieb beschleunigte sich zu Jahresbeginn 2022 weiter. Nach 5,8% im Februar und 6,8% im März stieg die Inflationsrate (laut VPI) im April 2022 gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria auf 7,2%. Laut HVPI betrug sie ebenfalls 7,2%. Damit erreichte die Inflation den höchsten Stand seit Oktober 1981.

Bestimmend für den überdurchschnittlich starken Preisanstieg im Vergleich zum Vorjahr war die Entwicklung der Energiepreise, insbesondere in den Bereichen Treibstoffe und Haushaltsenergie. Die Energiepreise hatten bereits seit Ende 2021 zugelegt und sind infolge höherer Rohölnotierungen mit Beginn des Ukraine-Krieges nochmals deutlich angestiegen.

Dieseltreibstoff war im März um 55% teurer als im Vorjahr, Superbenzin um 45,3%, Heizöl um 118,5%, Erdgas um 71,9%. In Summe trugen diese Güter im März rund 2,5 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Auch von den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken gingen preistreibende Effekte aus, sie verteuerten sich im Vorjahresvergleich um 5,8%.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

14/2022 Russisches Öl: Auswirkungen der EU-Sanktionen auf Österreich. Embargo oder Importzölle?

Josef Baumgartner, Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr

Dieser Beitrag diskutiert die ökonomischen Auswirkungen einer Ausweitung der EU-Sanktionen auf Importe von Rohöl und verarbeiteten Mineralölprodukten aus Russland. Diese Sanktionen könnten in Form eines Öl-Embargos oder weniger restriktiv und dadurch mit unmittelbar weniger negativen Folgeeffekten für die Wirtschaft in der EU als Importzölle auferlegt werden. Russland ist (noch) ein bedeutender Lieferant von Erdöl und Erdölprodukten. Innerhalb der EU ist die Importabhängigkeit von russischen Öllieferungen sehr heterogen. Für Österreich ist Kasachstan das wichtigste Herkunftsland von Rohöl. Im Falle von russischen Gegenmaßnahmen sind EU-Ölimporte aus anderen GUS-Ländern gefährdet. Kurzfristig kommen vor allem die OPEC-Länder als alternative Lieferquelle in Betracht. Verarbeitete Mineralölprodukte, wie Benzin und Diesel, werden in Österreich fast ausschließlich aus anderen EU-Ländern – vor allem Deutschland – bezogen und nicht direkt aus Russland importiert. Allerdings besteht dadurch eine hohe indirekte Abhängigkeit. Eine Verknappung und in der Folge Verteuerung von Treibstoffen hätten negative Auswirkungen auf die Güter- und Personenbeförderung. Importzölle dürften im Vergleich zu einem Öl-Embargo mehrere Vorteile aufweisen. Durch eine graduelle Erhöhung verläuft die Anpassung der heimischen Wirtschaft über Preiseffekte besser als über eine unmittelbare Mengenreduktion. Zudem kann das Instrument flexibel und strategisch auf die wirtschaftliche und politische Dynamik des Konfliktes abgestimmt werden und führt in der EU neben höheren Preisen auch zu Zolleinmaßnahmen. Als Folge eines Embargos oder einer Einführung eines äquivalenten Importzolles lassen Simulationsergebnisse für Österreich kurzfristig einen Anstieg der Inflationsrate um 0,5 bis 0,75 Prozentpunkte und eine Absenkung der Wirtschaftsleistung um 0,3% erwarten.

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69660>

Frühere Ausgaben

13/2022 The Revenue Potential of Inheritance Taxation in Light of Ageing Societies

Alexander Krenek (WU Wien), Margit Schratzenstaller (WIFO), Klaus Grünberger, Andreas Thiemann (Europäische Kommission, Gemeinsame Forschungsstelle, Seville)

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69653>

12/2022 Wirtschaftspolitische Optionen zur Vorbereitung auf Gasreduktionen

Michael Böheim, Jürgen Janger, Angela Köppl, Franz Sinabell, Mark Sommer, Stefan Schleicher

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69651>

11/2022 Maßnahmenpakete gegen Teuerung. Potentielle Wirkung auf die privaten Haushalte

Marian Fink, Christine Mayrhuber, Silvia Rocha-Akis

April 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69633>

10/2022 Steigende Lebenshaltungskosten und Armut

Marian Fink, Christine Mayrhuber, Silvia Rocha-Akis

April 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69632>

9/2022 Tourismusanalyse November 2021 bis Februar 2022. Ukraine-Krieg dämpft Erwartungen für 2022

Oliver Fritz, Anna Burton

April 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69574>

8/2022 Flüchtlinge aus der Ukraine. Erwartete Entwicklung und Herausforderungen

Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber

März 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69457>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

Konjunkturschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit

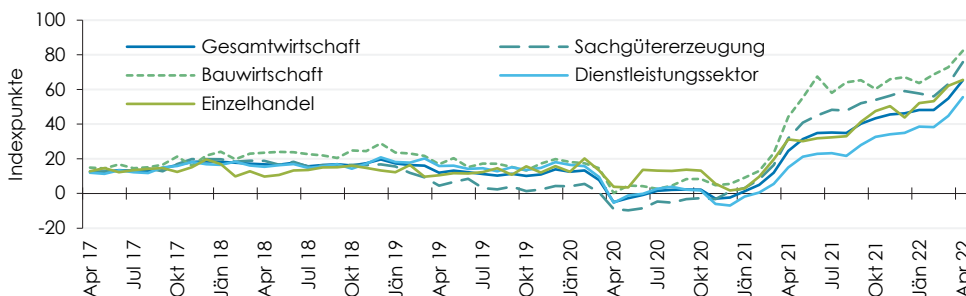
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die heimischen Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage im April trotz des Ukraine-Krieges und der Preisanstiege zuversichtlicher als im Jänner. In den Dienstleistungen führte die weitgehende Aufhebung der COVID-19-Maßnahmen zu einer deutlichen Stimmungsaufhellung. Die WIFO-Konjunkturampel zeigte zuletzt wieder Grün.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen notierte im April in allen Sektoren höher als im März. Sein Niveau signalisiert eine Fortsetzung der günstigen Konjunktur.
- Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung war im April mit 91,5% überdurchschnittlich; sämtliche Sektoren verzeichneten Anstiege gegenüber Jänner.
- Die unternehmerische Unsicherheit hat durch den Ukraine-Krieg deutlich zugenommen, insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft.
- Wie im Vorquartal meldeten die meisten Unternehmen Beeinträchtigungen ihrer Tätigkeit. In der Gesamtwirtschaft blieb der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis, in der Sachgütererzeugung, in der Bauwirtschaft und im Einzelhandel war es der "Mangel an Material und Kapazität" – ein Ausdruck verschärfter Lieferschwierigkeiten.
- Durch den Energiepreisanstieg und die Lieferengpässe stieg der Kostendruck. Im April rechneten rund 65% der Unternehmen damit, ihre Preise demnächst anheben zu müssen.

Verkaufspreiserwartungen in der Gesamtwirtschaft und den Sektoren

Saldo, in % aller Meldungen



"Die Verkaufspreiserwartungen, die infolge des Aufschwungs und der Lieferengpässe bereits 2021 deutlich angestiegen waren, erhielten durch den Ukraine-Krieg weiteren Auftrieb."

Die Verkaufspreiserwartungen werden als Salden dargestellt: vom Anteil der Unternehmen, die angeben, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Senkung der Verkaufspreise planen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Konjunkturschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April zeigen im Quartalsvergleich trotz des Ukraine-Krieges eine Verbesserung der Konjunkturerwartungen. In allen Sektoren außer dem Einzelhandel legten die Konjunkturindikatoren gegenüber Jänner zu. Auch die Kapazitätsauslastung stieg in allen Sektoren deutlich. In der Gesamtwirtschaft war wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, in der Sachgütererzeugung, der Bauwirtschaft und im Einzelhandel die Knappheit an Material und Vorprodukten. Infolge des Ukraine-Krieges stiegen sowohl die unternehmerische Unsicherheit als auch die Verkaufspreiserwartungen weiter an.

Economic Sentiment Improves Despite Increased Uncertainty. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2022

The results of the April WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) show a good economic momentum despite the Ukraine war compared to the previous quarter. In all sectors except retail trade, economic indicators have further improved. Capacity utilisation increased significantly in all sectors. As in the previous quarter, the most important obstacle to business activity in the total economy was the "shortage of labour force". In manufacturing, construction, and retail trade, however, the shortage of materials and intermediate goods were indicated as the most important constraint. As a result of the Ukraine war, both business uncertainty and companies' selling price expectations increased further.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Sandra Bilek-Steindl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 3. 5. 2022

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juergen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klein@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Trotz der verschärften Lieferengpässe verbesserten sich die Konjunkturschätzungen im Quartalsvergleich in fast allen Branchen. Auch die Konjunkturerwartungen gewannen trotz des Ukraine-Krieges an Schwung.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ für April 2022 (Anfang II. Quartal) zeigen trotz des Ukraine-Krieges eine Verbesserung der konjunkturellen Dynamik gegenüber Jänner. Der WIFO-Konjunkturklimaindex legte im Quartalsvergleich um 11,3 Punkte auf 24,3 Punkte zu und notierte damit um rund 14 Punkte höher als im April 2021 (Übersicht 1). Der Anstieg verlief kontinuierlich, wobei die Rücknahme der COVID-19-Maßnahmen ab Jänner eine wichtige Rolle spielte. Die Lagebeurteilungen verbesserten sich gegenüber Jänner (+13,1 Punkte), der entsprechende Index notierte mit 27,2 Punkten zuletzt merklich über der Nulllinie, die negative von positiven Konjunkturbeurteilungen trennt. Auch der Index der unternehmeri-

schen Erwartungen lag im April mit 21,6 Punkten deutlich über dem Niveau vom Winter (Jänner 2022: 12,0 Punkte).

Im Quartalsvergleich war die Stimmungsaufhellung in fast allen Branchen sichtbar: In der Sachgütererzeugung gewann der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal 5,1 Punkte und lag mit 22,0 Punkten weiter deutlich über der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verbesserte sich spürbar gegenüber Jänner (+8,3 Punkte) und notierte bei 26,9 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen zeigte eine etwas schwächere Dynamik (+2,0 Punkte auf 17,1 Punkte).

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest>) und auf der

Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als grafischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

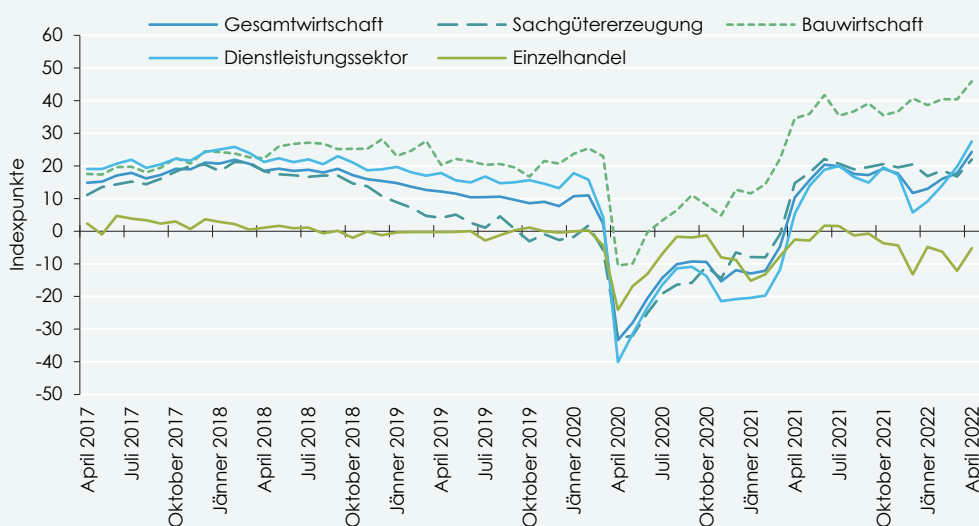
Auch in der Bauwirtschaft verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber Jänner (+7,3 Punkte auf 45,9 Punkte). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen legte um 4,2 Punkte auf 45,5 Punkte zu. Dies markiert einen neuen Höchststand. Der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg um 10,3 Punkte auf 46,5 Punkte. Im Anstieg des Erwartungsindex spiegeln sich zwar auch die stark gestiegenen Preiserwartungen, dennoch signalisieren beide Indizes eine sehr robuste Baukonjunktur.

Im von behördlichen Einschränkungen stärker betroffenen Dienstleistungssektor legten die Indizes zuletzt besonders kräftig zu: Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg gegenüber Jänner 2022 um 18,4 Punkte und notierte mit 27,5 Punkten wieder über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt²⁾. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verbesserte sich im Quartalsvergleich um 21,3 Punkte und lag mit zuletzt 30,6 Punkten merklich im positiven Bereich. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen verbesserte sich deutlich (+15,7 Punkte gegenüber Jänner 2022) und lag mit 24,6 Punkten ebenfalls im optimistischen Bereich.

Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, zeigen gegenüber dem Vorquartal eine gemischte Entwicklung: Der entsprechende WIFO-Konjunkturklimaindex lag im April um 0,4 Punkte unter dem Wert vom Jänner und notierte damit weiterhin unter die Nulllinie (-5,2 Punkte). Die beiden Teilindizes entwickelten sich gegenläufig: Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen nachgab (-4,1 Punkte gegenüber Jänner) und mit -7,3 Punkten zuletzt wieder deutlicher im negativen Bereich notierte, verbesserte sich Index der unternehmerischen Erwartungen um 3,4 Punkte auf -3,2 Punkte. Damit lag er zwar noch unter Null, aber auf einem für den Einzelhandel durchschnittlichen Niveau.

Eine längerfristige Betrachtung der WIFO-Konjunkturklimaindices zeigt das Ausmaß des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, aber auch den deutlichen Anstieg im Laufe des Jahres 2021 sowie im Frühjahr 2022. Ebenso werden die leichten Unterschiede in der sektoralen Entwicklung im Vergleich zu den Vorquartalen sichtbar (Abbildung 1).

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindices



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Der Ukraine-Krieg führte bisher nicht zu einer Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen, löste jedoch durch eine Verschärfung der Lieferengpässe und den Energiepreisauftrieb deutliche Preiseffekte aus, die auch die Verkaufspreiserwartungen der österreichischen Unternehmen weiter steigen ließen. Die Verkaufspreiserwartungen waren

bereits 2021 im Zuge des konjunkturellen Aufholprozesses und infolge der Lieferengpässe merklich angestiegen. Der Ukraine-Krieg hat die hohe Preisdynamik weiter angefacht. Die Verkaufspreiserwartungen werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten an

²⁾ Wie die Detaillerggebnisse nach Branchen zeigen, wurde die Verbesserung des Konjunkturklimas im Dienstleistungsbereich insbesondere von den behördlich stark eingeschränkten Branchen Beherbergung und Gastronomie sowie Verkehr und Lagerei getrie-

ben, für die die Indizes im Jänner noch deutlich im negativen bzw. unterdurchschnittlichen Bereich notiert hatten. Aber auch in allen anderen Segmenten der Dienstleistungen verbesserten sich die Konjunkturindizes gegenüber Jänner.

allen Meldungen dargestellt. Sie weisen einen Wertebereich von -100 bis +100 Punkten auf. Wie die Ergebnisse vom April 2022 zeigen, erwartet eine deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen, in den kommenden Monaten ihre Verkaufspreise anheben zu müssen. Für die Gesamtwirtschaft erreichte der Saldo der Verkaufspreiserwartungen mit 65,3 Punkten einen neuen Höchst-

wert (+17,2 Punkte gegenüber Jänner). Dies gilt ebenso für sämtliche Teilbereiche (Bauwirtschaft +18,7 Punkte auf 82,4 Punkte, Sachgütererzeugung +18,1 Punkte auf 75,8 Punkte, Einzelhandel +13,4 Punkte auf 65,6 Punkte, Dienstleistungen +17,0 Punkte auf 55,6 Punkte) und ist Ausdruck einer deutlich erhöhten Preisdynamik gegenüber Jänner³⁾.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2021			2022			April	April Veränderung gegenüber Jänner (Vorquartal)
	April	Juli	Oktober	Jänner	Februar	März		
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	10,3	19,9	19,1	13,0	16,0	17,8	24,3	+ 11,3
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	8,7	22,9	20,7	14,0	15,4	20,2	27,2	+ 13,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	12,0	16,9	17,6	12,0	16,7	15,3	21,6	+ 9,6
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	14,8	20,6	20,6	16,8	18,6	16,7	22,0	+ 5,1
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	13,7	24,4	23,3	18,6	21,3	21,5	26,9	+ 8,3
Index der unternehmerischen Erwartungen	15,9	16,8	17,9	15,1	16,0	12,1	17,1	+ 2,0
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	34,6	35,4	35,5	38,6	40,4	40,4	45,9	+ 7,3
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	40,9	35,6	31,8	41,2	40,9	40,5	45,5	+ 4,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	28,7	35,3	39,4	36,2	40,1	40,2	46,5	+ 10,3
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	5,4	20,0	19,6	9,1	14,1	19,8	27,5	+ 18,4
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 0,1	22,2	21,3	9,4	10,7	21,9	30,6	+ 21,3
Index der unternehmerischen Erwartungen	10,9	17,8	17,9	8,9	17,5	17,7	24,6	+ 15,7
Einzelhandel								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 2,6	1,6	- 3,7	- 4,8	- 6,3	- 12,1	- 5,2	- 0,4
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	5,4	9,0	- 1,7	- 3,1	- 3,5	- 12,2	- 7,3	- 4,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 10,5	- 5,9	- 5,7	- 6,5	- 9,0	- 12,1	- 3,2	+ 3,4

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

³⁾ Die Ergebnisse der siebten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (Hölzl et al., 2022) geben näheren Einblick in die Determinanten des Verkaufspreisanstieges. Im Februar 2022 nannten rund 75% der befragten Unternehmen

die Erhöhung der Vorleistungspreise, der Energiepreise und der Kollektivvertragslöhne als Gründe dafür, warum sie ihre Verkaufspreise in den letzten Monaten angehoben haben.

1. Konjunkturampel zuletzt wieder auf Grün

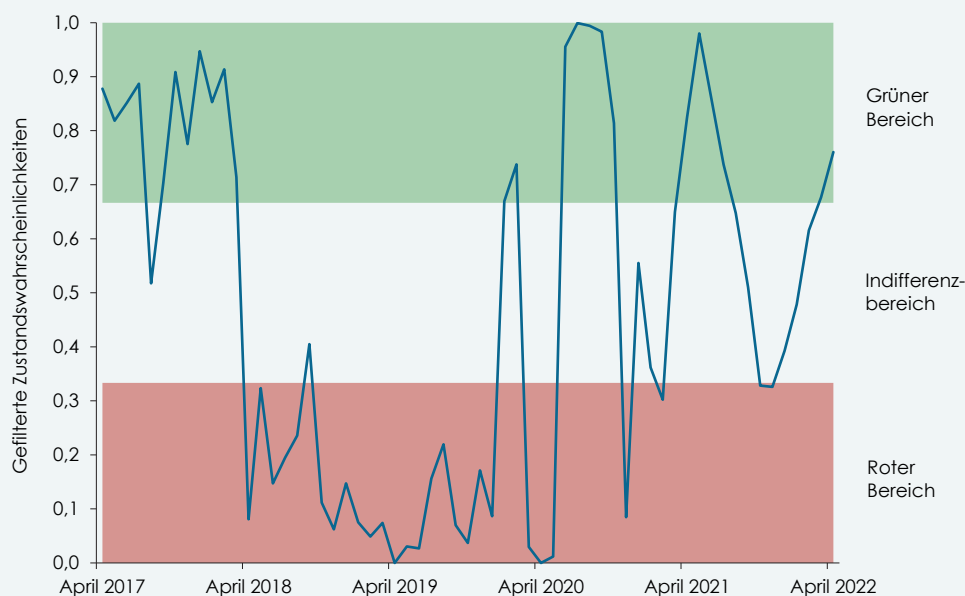
Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)⁴. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.
- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die

Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im April 2022 vom Modell mit 0,9 als sehr hoch eingeschätzt. Damit blieb die WIFO-Konjunkturampel im April im grünen Bereich, nachdem sie im Februar Gelb und bereits im März knapp Grün gezeigt hatte. Diese Verbesserung spiegelt die Erholung der Konjunkturindizes im April wider. Ob sie einen Trend anzeigt oder ob der Ukraine-Krieg und die Lieferengpässe die Konjunktur bremsen werden, wird sich erst in den nächsten Monaten zeigen. Derzeit rechnet die Mehrheit der heimischen Unternehmen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage. Die unwägbareren Auswirkungen des Ukraine-Krieges, die sich mit einem etwaigen Lieferstopp für russisches Erdgas oder einer Ausdehnung der Sanktionen gegen Russland verstärken würden, dürften die Unternehmen in den nächsten Monaten vor große Herausforderungen stellen, insbesondere in der Sachgütererzeugung.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

⁴ Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist

1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

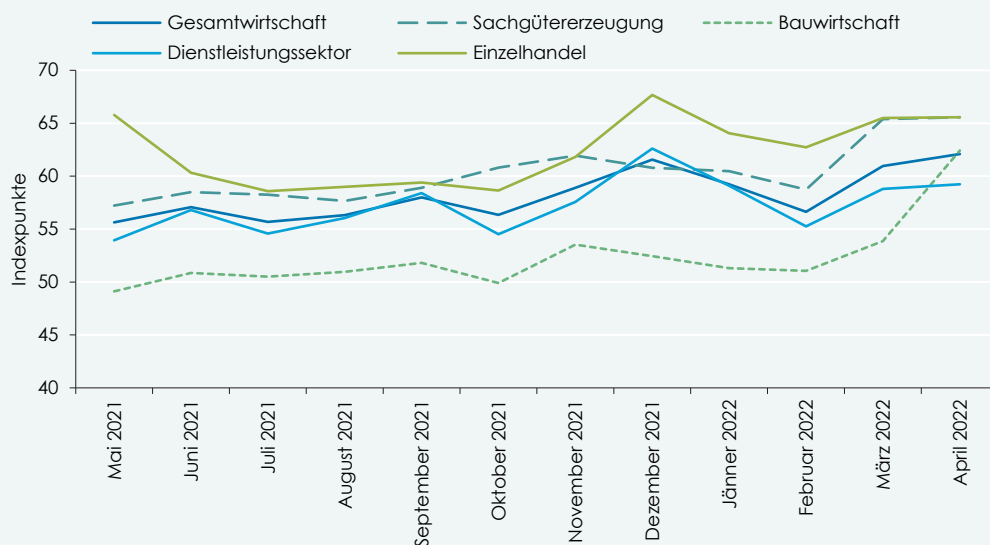
2. Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges merklich erhöht

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmoni-

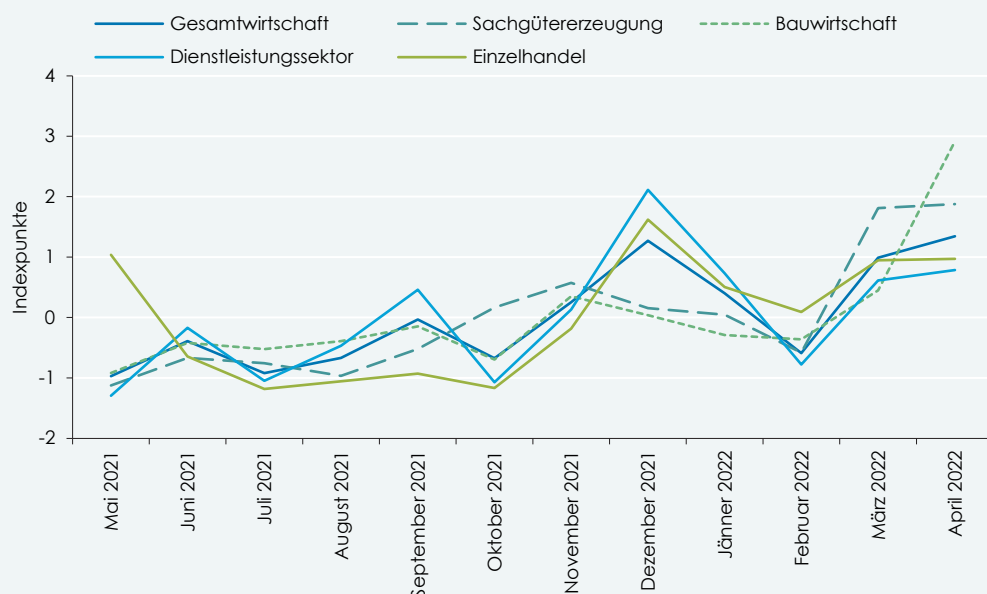
sierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seit Mai monatlich statt wie zuvor vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind Vergleiche über die Zeit bis dato nur eingeschränkt möglich (Abbildung 3).

Abbildung 3: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren**

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikator.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im April (II. Quartal 2022) ein Wert von 62,1 Punkten. Damit notierte der Indikator um 2,9 Punkte höher als im Jänner (59,2 Punkte) und auch höher als im März 2022 (61,0 Punkte). Den vorliegenden Monatsdaten zufolge war die Unsicherheit im April 2022 auch höher als während des Lockdown im Dezember 2021. Der Ukraine-Krieg, der damit zusammenhängende Energiepreisanstieg sowie die Ungewissheit

bezüglich der Erdgasversorgung ließen im März die Unsicherheit in allen Sektoren ansteigen, insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung. Dort war die unternehmerische Unsicherheit zuletzt überdurchschnittlich hoch, ebenso wie im Einzelhandel (jeweils 65,6 Punkte). Auch in der Bauwirtschaft hat die Unsicherheit in den letzten Monaten spürbar zugenommen (auf 62,4 Punkte im April). In den Dienstleistungsbranchen fiel der Anstieg deutlich milder aus; mit 59,2 Punkten notierte der Unsicherheitsindikator dort zuletzt unter dem Niveau von Dezember 2021.

Die unternehmerische Unsicherheit stieg gegenüber Jänner merklich an. Auch im Vormonatsvergleich nahm die Unsicherheit zuletzt zu.

3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände legen weiter zu

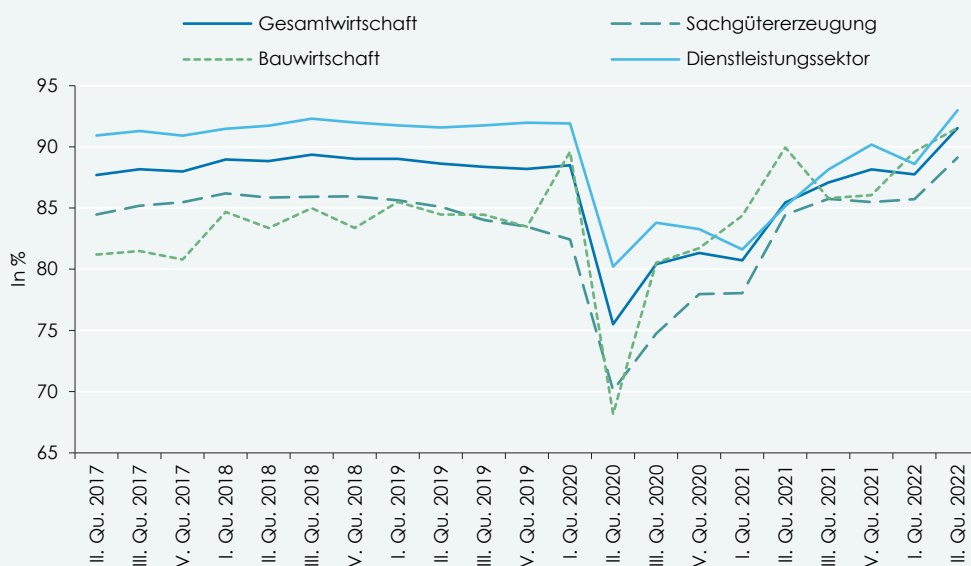
3.1 Anstieg der Kapazitätsauslastung in allen Sektoren

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hözl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben, wo sie nur geringe Aussagekraft hat. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg im April 2022 im Vergleich zu Jänner um 3,8 Prozentpunkte auf 91,5%. Sie verbesserte sich in allen Sektoren und übertraf in sämtlichen Bereichen den langjährigen Durchschnitt. Der kräftigste Anstieg wurde in den Dienstleistungsbranchen verzeichnet, wo die Kapazitätsauslastung mit der Aufhebung der behördlichen Einschränkungen und dem Rückgang der

COVID-19-Infektionszahlen um 4,4 Prozentpunkte auf 93% zulegte. Dabei verzeichneten vor allem Beherbergung und Gastronomie deutliche Zuwächse. In der Bauwirtschaft stieg die Kapazitätsauslastung um 1,9 Prozentpunkte gegenüber Jänner und lag mit 91,5% weiterhin merklich über dem langfristigen Durchschnitt. Ein spürbarer Anstieg war auch in der Sachgütererzeugung zu beobachten (+3,4 Prozentpunkte); die Kapazitätsauslastung lag hier im April bei 89,1% und damit deutlicher über dem langjährigen Durchschnitt vor der COVID-19-Krise. Der Ukraine-Krieg und die damit zusammenhängenden Lieferengpässe und Preisanstiege haben die Produktion demnach nicht so stark gedämpft, dass die Kapazitätsauslastung deshalb gesunken wäre. Die vorliegenden Befragungsergebnisse legen vielmehr das Gegenteil nahe.

Im Vergleich zu Jänner 2022 stieg die Kapazitätsauslastung im April in allen Sektoren an. In der Sachgütererzeugung verbesserte sie sich trotz des Ukraine-Krieges merklich.

Abbildung 4: **Kapazitätsauslastung nach Sektoren**



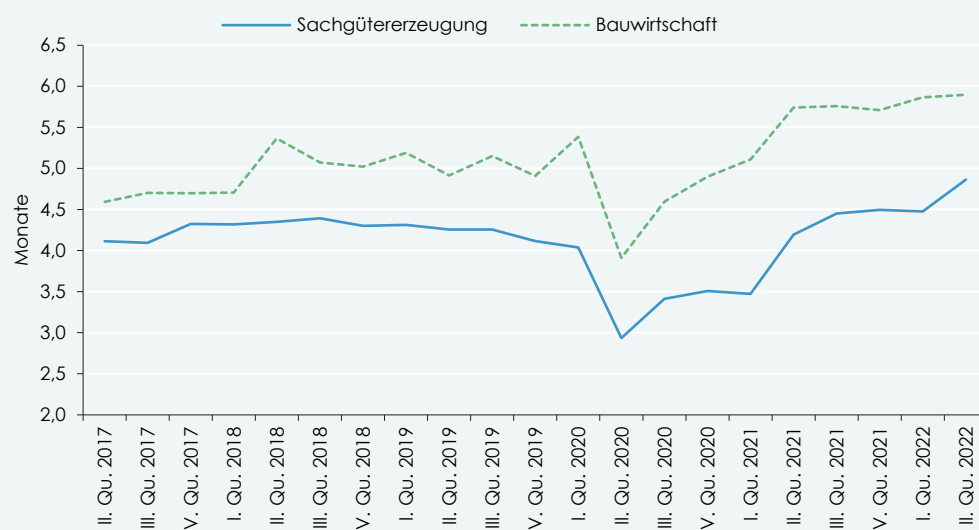
Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer steigt an

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 5). Im April verbesserten sich die Durchschnittswerte vor allem in der Sachgütererzeugung.

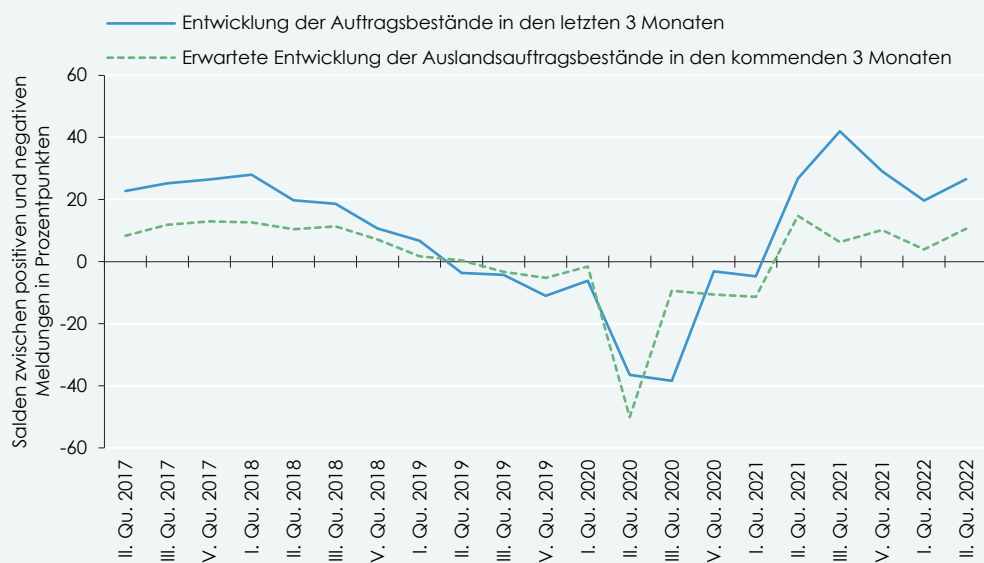
In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,9 Monate gesichert ist. Dieser Wert entspricht gerundet jenem vom Jänner 2021. Damit verharnte die gesicherte Produktionsdauer auf einem langjährigen Höchstwert. In der Sachgütererzeugung stieg die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer um 0,4 Monate auf 4,9 Monate. Damit lag sie wie bereits im Vorquartal deutlich über dem langjährigen Durchschnitt.

Abbildung 5: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 6: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

3.3 Dynamische Auftragslage in der Sachgütererzeugung

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsbestände und die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 6 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände im April dynamischer als noch im Jänner, der entsprechende

Indikator stieg auf einen Saldo von 26,6 Punkten und signalisiert damit eine günstige Entwicklung der Auftragseingänge in den vergangenen Monaten. Die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen verbesserten sich ebenfalls und lagen wieder deutlicher im positiven Bereich: Der Anteil der optimistischen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, nahm im Vergleich zum Jänner zu, die positiven Meldungen überwogen die negativen um gut 10 Prozentpunkte.

Auch die Auftragsbestände und die erwarteten Auslandsauftragsbestände signalisieren ein Anhalten der günstigen Sachgüterkonjunktur.

4. Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit: Material- und Arbeitskräftemangel gewinnen weiter an Bedeutung

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden, oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wiedereinfluss auch die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁵⁾.

Über alle Sektoren hinweg zeigt sich trotz positiver Tendenzen, dass die Geschäftstätigkeit vieler Unternehmen weiterhin beeinträchtigt ist. Im April 2022 meldeten nur rund 30% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (-1 Prozentpunkt gegenüber Jänner), rund 24% der Bauunternehmen (-8 Prozentpunkte), etwa 40% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (+8 Prozentpunkte) und rund 25% der Einzelhandelsunternehmen (-9 Prozentpunkte) keine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit. In "normalen" Jahren liegen diese Werte bei über 50%.

In der Sachgütererzeugung war im April 2022 zum fünften Mal in Folge der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (39,0% aller Unternehmen), vor dem "Mangel an

Arbeitskräften" (25,5%). Nur noch 3,7% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 1,7% "sonstige Hindernisse" und weniger als 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit Produktionshemmnissen konfrontiert sind, deutlich zu; hierbei gewann insbesondere der "Mangel an Material oder Kapazität" an Bedeutung. Grund dafür ist die Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen durch Probleme im internationalen Frachtverkehr und den Ukraine-Krieg. Neben dem Material- bzw. Kapazitätsmangel gewinnt in der Sachgütererzeugung der "Mangel an Arbeitskräften" zunehmend an Gewicht.

In der Bauwirtschaft meldeten im April 39,4% der befragten Unternehmen den "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis, knapp vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (38,6%). Die Bedeutung des Materialmangels nahm infolge der Ukraine-Krise erneut deutlich zu. Das "ungünstige Wetter" nannten 5,1% der Unternehmen, nur mehr 1,5% nannten den "Mangel an Nachfrage".

In den Dienstleistungsbranchen war im April der "Mangel an Arbeitskräften" (40,7%) das dominierende Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, deutlich vor dem "Mangel an Nachfrage" (9,6%) und dem "Mangel an Material oder Kapazität" (8,6%). Die sonstigen Hemmnisse haben mit der weitgehenden Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen an Bedeutung eingebüßt. "Finanzierungsprobleme" waren im April nur für 2,1% der Dienstleistungsunternehmen ein bedeutendes Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. 35,7% der befragten Unternehmen meldeten im April "Lieferengpässe" als wichtigstes

Wie schon in den Vorquartalen war auch im April 2022 der "Mangel an Material oder Kapazität" das wichtigste Hemmnis der Sachgüterproduktion. Auch die Bauwirtschaft und der Einzelhandel litten nach wie vor unter Lieferengpässen.

⁵⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

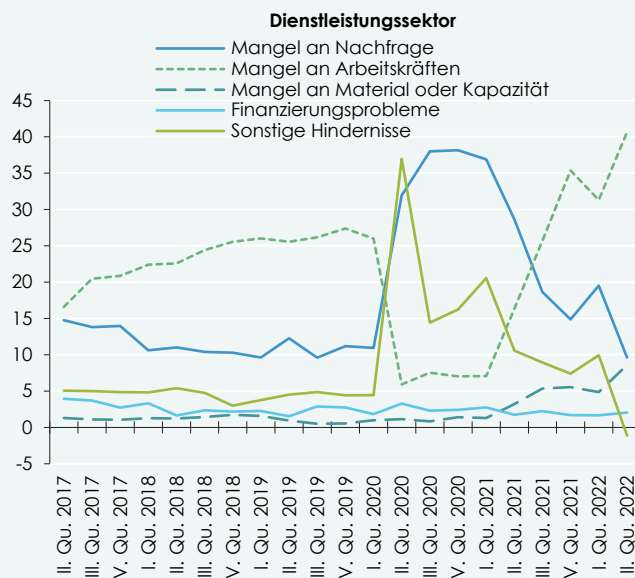
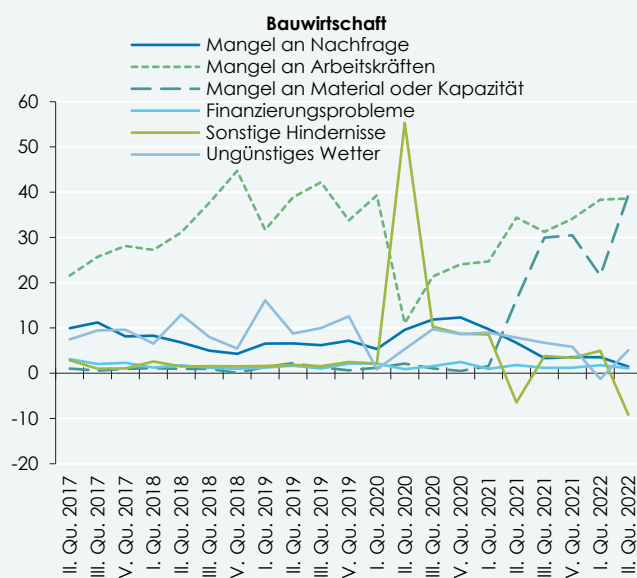
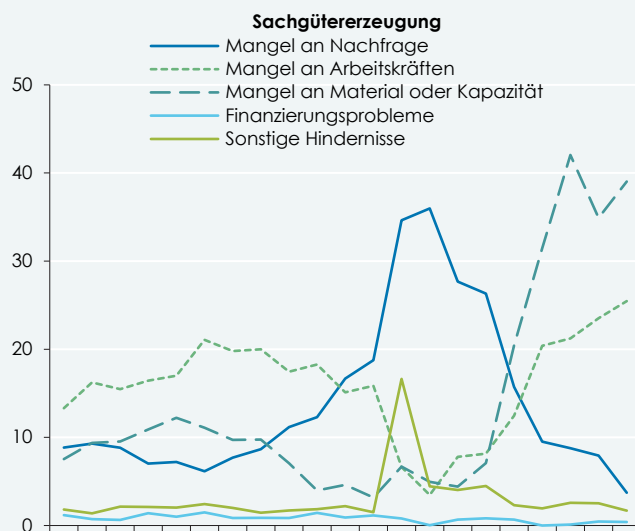
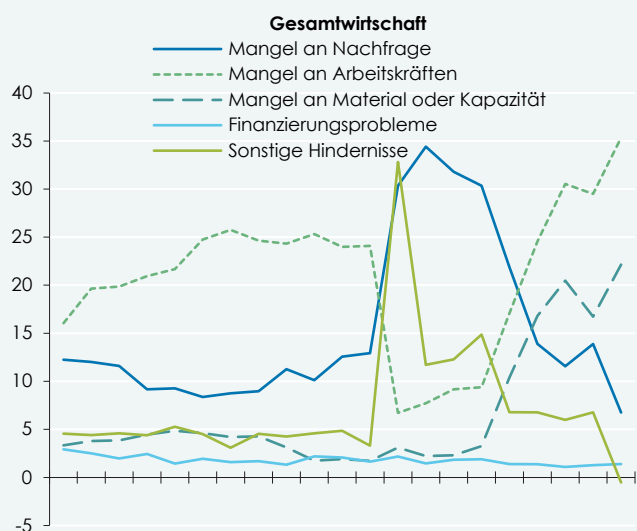
Hemmnis, 29,3% einen "Mangel an Nachfrage" und 7,8% einen "Mangel an Arbeitskräften". Dies zeigt, dass internationale Logistikprobleme und Lieferengpässe den Einzelhandel weiterhin stark treffen.

Der aggregierte Indikator für die Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) zeigt im April einen Bedeutungsverlust des "Mangels an Nachfrage" (6,8%). Das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit war nach wie vor der "Mangel an Arbeitskräften"

(35,4% der Unternehmen). Für 22,2% der Unternehmen brachte vor allem der "Mangel an Material oder Kapazität" eine Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit mit sich. Für beide Faktoren sind die genannten Werte die höchsten seit Erhebungsbeginn. Dies spiegelt die anhaltende Bedeutung des demografischen Wandels sowie der Lieferkrise wider, die insbesondere die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft und den Einzelhandel trifft.

Abbildung 7: Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

5. Zusammenfassung

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 lassen im Quartalsvergleich für alle Sektoren mit Ausnahme des Einzelhandels

eine Verbesserung der konjunkturellen Dynamik erkennen. Die Aufhebung der COVID-19-Maßnahmen führte im Dienstleistungs-

sektor zu einer deutlichen Erholung, insbesondere in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie sowie Verkehr und Lage-rei. Aber auch die Industrie- und die Baukon-junktur gewannen – trotz der erhöhten Unsicherheiten durch Lieferengpässe und den Ukraine-Krieg – weiter an Schwung. Im Einzelhandel blieben die Konjunkturschätzungen im negativen Bereich. Aufgrund des Ukraine-Krieges, des damit verbundenen Energiepreisanstiegs und der Lieferengpässe nahm die unternehmerische Unsicherheit im Quartalsvergleich in allen Sektoren spürbar zu. Allerdings stieg in den meisten Branchen auch die Kapazitätsauslastung merklich. Die Auftragsbestände entwickelten sich trotz des Ukraine-Krieges günstig, auch die Erwartungen zur künftigen Auslandsauftragsentwicklung verbesserten sich.

Wie in den Vorquartalen war im April der Mangel an Arbeitskräften das meistgenannte Hemmnis der Unternehmenstätigkeit,

vor dem Mangel an Material oder Kapazität und dem Mangel an Nachfrage, der zuletzt merklich an Bedeutung verloren hat. Nur im Einzelhandel spielt er weiterhin eine relativ wichtige Rolle. Diese Ergebnisse sind einerseits Ausdruck der sehr günstigen Konjunktur, spiegeln aber andererseits neben strukturellen demografischen Problemen die Auswirkungen der anhaltenden Lieferengpässe und der internationalen Logistikprobleme wider, die durch den Ukraine-Krieg und Hafenschließungen in China weiter verstärkt wurden. Die Knappheit an Material und Vorprodukten hat zuletzt wieder zugenommen und war im April in der Sachgütererzeugung, im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit. Die Lieferengpässe haben den Preisauftrieb erheblich verschärft. Die Mehrzahl der Unternehmen rechnet daher damit, die Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen.

6. Literaturhinweise

Europäische Kommission (2021). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.

Glocker, C., & Hözl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.

Glocker, C., & Hözl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.

Hözl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.

Hözl, W., Bachtrögler-Unger, J., Bierbaumer, J., Kügler, A., & Meyer, B. (2022). Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquiditätsgengpässe und die Wirkung von Preisanstiegen in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der siebten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2022. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69446>.

Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

5/2022 Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges führte im Mai zu einer Verschlechterung der konjunkturellen Stimmung bei den österreichischen Unternehmen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 19,3 Punkten (saisonbereinigt) 5,2 Punkte unter dem Wert des Vormonats (24,5 Punkte). Die Einschätzungen zur aktuellen Konjunkturlage verschlechterten sich nur geringfügig. Die hohe Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges und die Preisanstiege führten dazu, dass die Unternehmen weniger optimistisch in die Zukunft blicken. Die Unternehmen rechnen auch weiterhin mehrheitlich damit, Preiserhöhungen in den kommenden Monaten vornehmen zu müssen.

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69661>

Frühere Ausgaben

4/2022 Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen trotz weiterhin hoher Unsicherheit. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69637>

3/2022 Konjunkturerwartungen verlieren an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69515>

Sonderausgabe 2/2022 Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquiditätsengpässe und die Wirkung von Preisanstiegen in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der siebten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler, Birgit Meyer

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69446>

2/2022 Konjunkturerwartungen werden zuversichtlicher. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69417>

1/2022 Konjunkturbeurteilungen stabilisieren sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69317>

12/2021 Konjunkturklima verschlechtert sich, große Unterschiede zwischen Sektoren. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2021

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69249>

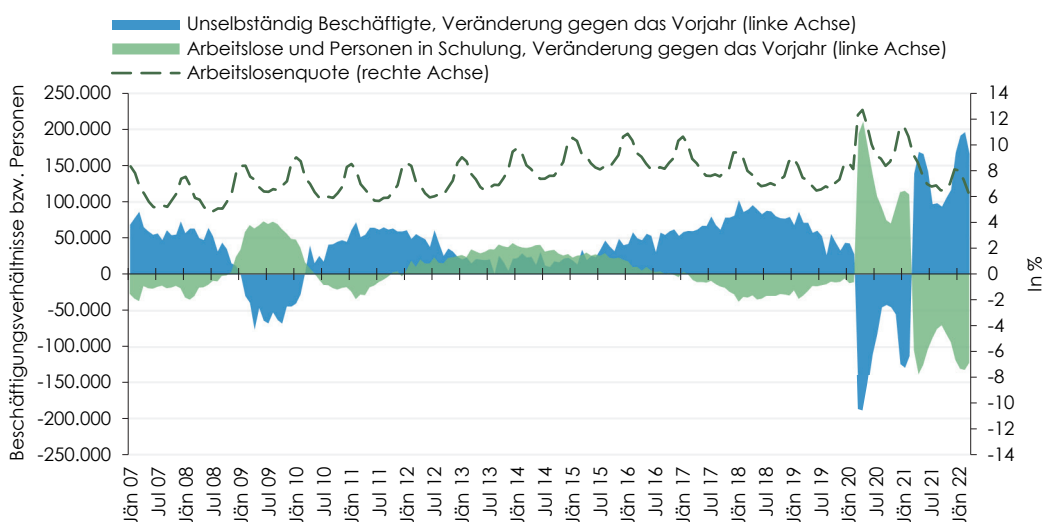
<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

- Ab dem Frühjahr 2021 erholte sich der österreichische Arbeitsmarkt allmählich von den Verwerfungen durch die COVID-19-Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen im Vorjahr.
- Die Beschäftigung erreichte bereits im Mai wieder das Vorkrisenniveau des Jahres 2019, die Arbeitslosigkeit erst im Herbst.
- Selbst den vierten Lockdown gegen Jahresende 2021 überwand Österreichs Wirtschaft äußerst rasch und vollständig, die Erholung auf dem Arbeitsmarkt wurde dadurch kaum gebremst.
- Im Frühjahr 2022 setzte sich der Aufwärtstrend trotz Ausbruch des Ukraine-Krieges fort. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf den niedrigsten Stand seit zehn Jahren. Gleichzeitig wurden außerordentlich viele offene Stellen registriert.
- Die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen (einschließlich Personen in AMS-Schulungen) erreichte im Frühjahr 2022 fast wieder das Niveau des Vorkrisenjahres 2019. Sie war damit aber immer noch beinahe zweieinhalbmal so hoch wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung, der erweiterten Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote seit Jänner 2007



"Nach den krisenbedingten Verwerfungen im Vorjahr schwenkte der heimische Arbeitsmarkt ab dem Frühjahr 2021 auf einen Erholungskurs ein."

Der Arbeitsmarkt erholte sich 2021 allmählich von den pandemiebedingten Verwerfungen im Vorjahr. Die Beschäftigung erreichte bereits im Mai wieder das Vorkrisenniveau, die Arbeitslosigkeit erst im Herbst (Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen).

Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs

Ab dem Frühjahr 2021 erholte sich der österreichische Arbeitsmarkt allmählich von den Verwerfungen durch die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung im Vorjahr. Die Beschäftigung erreichte bereits im Mai wieder das Vorkrisenniveau des Jahres 2019, die Arbeitslosigkeit erst im Herbst. Selbst der vierte Lockdown im Winter 2021 bremste den Aufschwung kaum. Im Frühjahr 2022 setzte sich der Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt trotz des Kriegsausbruchs in der Ukraine fort. Trotz des rezenten Rückgangs bleibt die hohe Langzeitbeschäftigungslosigkeit eine zentrale politische Herausforderung.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, COVID-19-Pandemie

Begutachtung: Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 2. 5. 2022

Kontakt: Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at)

The Austrian Labour Market on Course for Recovery Since Spring 2021

From spring 2021, the Austrian labour market gradually recovered from the major dislocations caused by the COVID-19 pandemic and the measures taken to contain it in the previous year. Employment returned to its pre-pandemic level in May, and unemployment fell below its pre-crisis level starting in the fall. Even the fourth lockdown in winter 2021 barely slowed the recovery. In spring 2022, the upward trend on the labour market continued despite the outbreak of war in Ukraine. Declining but still high long-term joblessness remains a key challenge.

Ab dem Frühjahr 2021 schwenkte der heimische Arbeitsmarkt auf einen Erholungskurs ein.

1. Arbeitsmarkterholung rascher als erwartet

1.1 Beschäftigung ab Mai 2021 wieder über Vorkrisenniveau

Nach den drastischen Beschäftigungseinbußen und dem enormen Arbeitslosigkeitsanstieg ab März 2020 durch die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verlief die Beschäftigungsentwicklung in Österreich ab dem Frühjahr 2021 wieder deutlich günstiger – und besser als in der damaligen WIFO-Prognose erwartet (Ederer, 2021). Der Arbeitsmarkt schwenkte auf einen Erholungskurs ein. Die Gesamtbeschäftigung übertraf bereits ab Mai 2021 das

Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (Bock-Schappelwein et al., 2021)¹⁾ und wuchs auch in den Folgemonaten trotz erneuter Lockdowns und Einschränkungen dynamisch. Während der erste Lockdown im Frühjahr 2020 noch so hohe Beschäftigungseinbußen wie zuletzt vor fast 70 Jahren und die höchste Arbeitslosigkeit seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst hatte (Bock-Schappelwein et al., 2020), schwächten sich die Auswirkungen der nachfolgenden Lockdowns von Mal zu Mal ab²⁾.

¹⁾ In den kontaktintensiven Wirtschaftsbereichen lag die Beschäftigung im Mai 2021 noch unter dem Vorkrisenniveau und die Arbeitslosigkeit noch merklich darüber.

²⁾ In den Zeitraum März 2020 bis Mai 2021 fielen drei bzw. in der Ostregion vier Lockdown-Phasen, die die Beschäftigung in den kontaktintensiven Bereichen dämpften: Der erste Lockdown war vom 16. März bis 1. Mai 2020 in Kraft und wurde ab Mitte April schrittweise gelockert (Mitte April Öffnung von Geschäften mit weniger als 400 m² Verkaufsfläche, aber auch größerer Baumärkte, Gartencenter, Holzhandlungen; Anfang Mai Öffnung der sonstigen Bereiche des Handels sowie der persönlichen Dienstleistungen, Wiederaufnahme des Freiluftsports in Vereinen; Mitte Mai Öffnung der Gastronomie, von Museen usw.; Ende Mai Wiederhochfahren der Hotellerie sowie Lockerungen bei Veranstaltungen im Kunst- und Kulturbereich und beim Sport). Der zweite Lockdown dauerte vom 3.

bzw. 17. November bis 6. Dezember 2020, der dritte Lockdown vom 26. Dezember 2020 bis 7. Februar 2021. Der Lockdown im Frühjahr umfasste nur Ostösterreich und war vom 1. April bis 19. April 2021 (Burgenland) bzw. vom 1. April bis 3. Mai 2021 (Niederösterreich und Wien) aufrecht. Nach der Erholungsphase über die Sommermonate setzte im Herbst 2021 die vierte Pandemiewelle ein. Ab 8. November 2021 galt die 2-G-Regel (geimpft oder genesen) überall dort, wo bis dahin die 3-G-Regel (geimpft, genesen oder getestet) gegolten hatte (in der Gastronomie, Hotellerie, bei körpernahen Dienstleistungen sowie Besuchen in Spitälern und Pflegeheimen oder bei Veranstaltungen ab 25 Personen). Ab 15. November 2021 war der Lockdown für Ungeimpfte in Kraft. Ab 22. November folgte neuerlich ein Lockdown, der am 11. Dezember endete (nur für Geimpfte und Genesene), wobei es länderspezifische Verlängerungen gab.

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2019	2020	2021	Veränderung 2020/21		Veränderung 2019/2021	
				Absolut	In %	Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3.797.304	3.717.164	3.804.941	+ 87.777	+ 2,4	+ 7.637	+ 0,2
Männer	2.034.007	1.990.920	2.042.274	+ 51.354	+ 2,6	+ 8.267	+ 0,4
Frauen	1.763.297	1.726.244	1.762.667	+ 36.423	+ 2,1	- 630	- 0,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3.720.041	3.643.933	3.734.366	+ 90.433	+ 2,5	+ 14.325	+ 0,4
Männer	2.026.432	1.983.424	2.035.065	+ 51.641	+ 2,6	+ 8.633	+ 0,4
Frauen	1.693.609	1.660.510	1.699.301	+ 38.791	+ 2,3	+ 5.692	+ 0,3
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2.920.558	2.866.663	2.894.734	+ 28.071	+ 1,0	- 25.824	- 0,9
Männer	1.546.289	1.517.486	1.530.234	+ 12.748	+ 0,8	- 16.055	- 1,0
Frauen	1.374.269	1.349.178	1.364.500	+ 15.322	+ 1,1	- 9.769	- 0,7
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	799.483	777.270	839.632	+ 62.362	+ 8,0	+ 40.149	+ 5,0
Männer	480.143	465.938	504.831	+ 38.893	+ 8,3	+ 24.688	+ 5,1
Frauen	319.340	311.332	334.801	+ 23.469	+ 7,5	+ 15.461	+ 4,8
Selbständige und Mithelfende ³⁾	496.100	495.600	500.500	+ 4.900	+ 1,0	+ 4.400	+ 0,9
Männer	286.100	286.900	291.000	+ 4.100	+ 1,4	+ 4.900	+ 1,7
Frauen	210.000	208.700	209.500	+ 800	+ 0,4	- 500	- 0,2
Aktiv Erwerbstätige	4.216.141	4.139.533	4.234.866	+ 95.333	+ 2,3	+ 18.725	+ 0,4
Männer	2.312.532	2.270.324	2.326.065	+ 55.741	+ 2,5	+ 13.533	+ 0,6
Frauen	1.903.609	1.869.210	1.908.801	+ 39.591	+ 2,1	+ 5.192	+ 0,3
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	301.328	409.639	331.741	- 77.898	- 19,0	+ 30.413	+ 10,1
Männer	166.638	223.969	180.832	- 43.137	- 19,3	+ 14.194	+ 8,5
Frauen	134.690	185.670	150.909	- 34.761	- 18,7	+ 16.219	+ 12,0
Personen in Schulung ⁴⁾	61.959	57.107	70.337	+ 13.230	+ 23,2	+ 8.378	+ 13,5
Männer	29.287	26.571	32.636	+ 6.065	+ 22,8	+ 3.349	+ 11,4
Frauen	32.673	30.536	37.701	+ 7.165	+ 23,5	+ 5.028	+ 15,4
Erwerbspersonen ⁵⁾	4.517.469	4.549.172	4.566.607	+ 17.435	+ 0,4	+ 49.138	+ 1,1
Männer	2.479.170	2.494.293	2.506.897	+ 12.604	+ 0,5	+ 27.727	+ 1,1
Frauen	2.038.299	2.054.880	2.059.710	+ 4.830	+ 0,2	+ 21.411	+ 1,1
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5.915.786	5.925.641	5.937.413	+ 11.727	+ 0,2	+ 21.627	+ 0,4
Männer	2.979.265	2.985.029	2.991.976	+ 6.947	+ 0,2	+ 12.711	+ 0,4
Frauen	2.936.521	2.940.612	2.945.437	+ 4.825	+ 0,2	+ 8.916	+ 0,3
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	77.093	62.833	95.087	+ 32.254	+ 51,3	+ 17.994	+ 23,3
		In %			Prozentpunkte		Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	76,4	76,8	76,9		+ 0,1		+ 0,5
Männer	83,2	83,6	83,8		+ 0,2		+ 0,6
Frauen	69,4	69,9	69,9		+ 0,0		+ 0,5
Beschäftigungsquote ⁷⁾	71,3	69,9	71,3		+ 1,5		+ 0,1
Männer	77,6	76,1	77,7		+ 1,7		+ 0,1
Frauen	64,8	63,6	64,8		+ 1,2		- 0,0
Arbeitslosenquote							
Laut AMS und DVSV	7,4	9,9	8,0		- 1,9		+ 0,7
Männer	7,6	10,1	8,1		- 2,0		+ 0,6
Frauen	7,1	9,7	7,9		- 1,8		+ 0,8
Laut Eurostat ⁸⁾	4,5	5,4	6,2				
Männer	4,6	5,5	6,3				
Frauen	4,4	5,2	6,1				

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Unselbständige laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ohne Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO. 2020 und 2021: vorläufig. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2021: vorläufig. – ⁷⁾ Aktive Erwerbstätige. – ⁸⁾ Zeitreihenbruch 2020/21 (Erhebungsumstellung).

Die Gesamtbeschäftigung übertraf bereits im Mai 2021 das Vorkrisenniveau. Trotz günstiger Arbeitsmarktentwicklung waren im Jahresdurchschnitt 2021 noch 231.045 Personen zur Kurzarbeit angemeldet.

Der Zuwachs der aktiv unselbständigen Beschäftigung fiel ab Mai so kräftig aus, dass auch im Jahresdurchschnitt das Vorkrisenniveau von 2019 übertroffen werden konnte (+90.433 oder +2,5% gegenüber 2020, +14.326 oder +0,4% gegenüber 2019). Zugleich erholte sich auch das Arbeitsvolumen, es blieb jedoch unter dem Vorkrisenniveau. Dies war auch auf die nach wie vor hohe Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit zurückzuführen. Trotz des Aufwärtstrends waren im Jahresdurchschnitt 2021 immer noch 231.045 Personen³⁾ zur Kurzarbeit angemeldet⁴⁾.

Nach Geschlecht differenziert erreichten im Jahresdurchschnitt 2021 sowohl Frauen als

auch Männer wieder das Beschäftigungsniveau von vor der COVID-19-Krise (Männer +0,4% gegenüber 2019, Frauen +0,3%; Übersicht 1). Jüngere Personen unter 25 Jahren, deren Beschäftigung besonders unter der Krise gelitten hat, sowie Arbeiterinnen und Arbeiter, die vom Beschäftigungsabbau ungleich stärker betroffen waren als Angestellte, konnten die Einbußen des Jahres 2020 dagegen noch nicht wettmachen⁵⁾. Ebenfalls noch merklich unter dem Niveau von 2019 lag 2021 laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung die Beschäftigtenzahl von Arbeitskräften mit abgeschlossener Lehrausbildung, wogegen die Beschäftigung Hochqualifizierter spürbar darüber lag⁶⁾.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen Nach ÖNACE

	2019	2020	2021	Veränderung 2020/21		Veränderung 2019/2021	
				Absolut	In %	Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25.127	24.804	25.749	+ 945	+ 3,8	+ 622	+ 2,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6.037	5.935	5.693	- 242	- 4,1	- 343	- 5,7
Herstellung von Waren	628.997	619.522	623.417	+ 3.895	+ 0,6	- 5.580	- 0,9
Energieversorgung	25.777	25.947	26.064	+ 117	+ 0,5	+ 288	+ 1,1
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	17.485	17.860	17.865	+ 4	+ 0,0	+ 380	+ 2,2
Bauwirtschaft	271.330	271.077	284.994	+ 13.917	+ 5,1	+ 13.664	+ 5,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	553.652	548.822	562.139	+ 13.317	+ 2,4	+ 8.487	+ 1,5
Verkehr und Lagerei	202.733	194.995	194.275	- 721	- 0,4	- 8.458	- 4,2
Beherbergung und Gastronomie	220.420	178.025	186.717	+ 8.691	+ 4,9	- 33.703	-15,3
Information und Kommunikation	102.473	106.494	110.852	+ 4.358	+ 4,1	+ 8.380	+ 8,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113.573	112.797	111.372	- 1.425	- 1,3	- 2.202	- 1,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	42.820	42.866	43.575	+ 709	+ 1,7	+ 755	+ 1,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	186.081	187.954	194.296	+ 6.342	+ 3,4	+ 8.216	+ 4,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	228.235	211.076	228.127	+ 17.051	+ 8,1	- 109	- 0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	581.799	583.155	587.998	+ 4.843	+ 0,8	+ 6.199	+ 1,1
Erziehung und Unterricht	110.157	110.263	110.111	- 151	- 0,1	- 45	- 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	271.243	276.851	295.260	+ 18.408	+ 6,6	+ 24.017	+ 8,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39.515	36.877	37.960	+ 1.084	+ 2,9	- 1.555	- 3,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	87.884	83.910	83.111	- 799	- 1,0	- 4.773	- 5,4
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.778	2.746	2.760	+ 15	+ 0,5	- 18	- 0,6
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	809	808	849	+ 42	+ 5,1	+ 40	+ 4,9
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.117	1.149	1.181	+ 32	+ 2,7	+ 64	+ 5,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.720.041	3.643.933	3.734.366	+ 90.433	+ 2,5	+ 14.326	+ 0,4
Präsenzdiener	4.684	4.882	4.787	- 95	- 2,0	+ 102	+ 2,2
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	72.579	68.349	65.788	- 2.560	- 3,7	- 6.790	- 9,4
Unselbständig Beschäftigte	3.797.304	3.717.164	3.804.941	+ 87.777	+ 2,4	+ 7.637	+ 0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

³⁾ Vorläufige Zahlen laut <https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html> (abgerufen am 19. 4. 2022).

⁴⁾ Die Voranmeldungen sind von der tatsächlichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit zu unterscheiden. Häufig dürfte es sich bei der Anmeldung nur um eine Vorsichtsmaßnahme handeln. Viele Unternehmen beanspruchen eine vorangemeldete Kurzarbeit letztlich nicht und können ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stattdessen in regulärer Beschäftigung halten.

⁵⁾ Bei jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren hat die Lücke zum Vorkrisenniveau auch demografische Gründe: Laut Statistik Austria ging die Zahl der 20- bis 24-Jährigen 2020 und 2021 merklich zurück (Jahresbeginn 2021 -24.030 gegenüber Jahresbeginn 2019).

⁶⁾ Zu bedenken ist allerdings, dass sich auch ohne Krise die Beschäftigung dieser beiden Gruppen unterschiedlich entwickelt hätte, was die Aussagekraft des Vergleichs mit dem Vorkrisenniveau einschränkt.

Nachdem zu Krisenbeginn fast alle Branchen Beschäftigungseinbußen erlitten hatten und sich diese mit Fortdauer der Pandemie auf die kontaktintensiven Bereiche beschränkten, übertraf die Beschäftigung im Jahresverlauf 2021 in den meisten Branchen bereits wieder das Vorkrisenniveau. Vor allem in den kontaktintensiven Branchen Beherbergung und Gastronomie, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sowie Verkehr und Lager war die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten hingegen noch deutlich geringer als 2019 (Bock-Schappelwein & Famira-Mühlberger, 2022). Auch in der Herstellung von Waren lag die Beschäftigung 2021 noch etwas unter dem Vorkrisenniveau (Übersicht 2⁷⁾).

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, die in der Krise eingebrochen war, wuchs 2021 dynamisch. Sowohl ausländische Arbeitskräfte, die in Österreich leben, als auch im Ausland wohnhafte Pendlerinnen und Pendler konnten das Beschäftigungsniveau von 2019 übertreffen. Von den Zuwächsen profitierten Personen sämtlicher Nationalitätengruppen, allen voran Arbeitskräfte aus den "jüngeren" EU-Mitgliedsländern Rumänien, Bulgarien und Kroatien (Übersicht 3). Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der gesamten aktiven unselbständigen Beschäftigung stieg 2021 auf 22,5% und lag damit merklich über dem Vorkrisenniveau.

In den kontaktintensiven Branchen waren im Jahr 2021 noch deutlich weniger Personen beschäftigt als im Vorkrisenjahr 2019.

Nach kräftigen Einbußen zu Krisenbeginn wurde die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte im Jahr 2021 stark ausgeweitet.

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Veränderung 2020/21		Veränderung 2019/2021	
							Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	651.690	698.512	752.892	799.483	777.270	839.632	+ 62.362	+ 8,0	+ 40.149	+ 5,0
Männer	385.119	415.869	451.086	480.143	465.938	504.831	+ 38.893	+ 8,3	+ 24.688	+ 5,1
Frauen	266.571	282.642	301.807	319.340	311.332	334.801	+ 23.469	+ 7,5	+ 15.461	+ 4,8
Herkunft										
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	131.410	137.946	145.561	152.661	151.082	160.332	+ 9.250	+ 6,1	+ 7.671	+ 5,0
EU-Beitrittsländer 2004	178.541	194.755	211.408	223.652	211.740	228.942	+ 17.202	+ 8,1	+ 5.290	+ 2,4
Rumänien, Bulgarien	52.727	60.062	68.614	76.202	75.408	82.709	+ 7.301	+ 9,7	+ 6.507	+ 8,5
Kroatien	25.043	28.054	31.406	34.588	36.596	43.301	+ 6.705	+ 18,3	+ 8.713	+ 25,2
Übriges Ausland	263.969	277.695	295.904	312.380	302.443	324.348	+ 21.904	+ 7,2	+ 11.968	+ 3,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. WIFO-Berechnungen. – 1) Einschließlich Vereinigtes Königreich.

1.2 Jede zweite Frau in Teilzeitbeschäftigung

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung arbeitete 2021 jede zweite unselbständig beschäftigte Frau und jeder neunte unselbständig beschäftigte Mann in Teilzeit. Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten betrug 2021 33,8 Stunden (Männer 34,6 Stunden, Frauen 32,3 Stunden), jene der Teilzeitbeschäftigten 18,2 Stunden (Männer 17,3 Stunden, Frauen 18,5 Stunden)⁸⁾. Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten belief sich auf 5.658,9 Mio. Stunden.

Im Vergleich zur unselbständigen Beschäftigung lag die selbständige Beschäftigung 2021 etwas deutlicher über dem Vorkrisenniveau. Dies ist der Beschäftigungsausweitung bei den Männern geschuldet, wogegen die Zahl der selbständig erwerbstätigen Frauen

knapp unter dem Niveau von 2019 lag. Letztere verzeichneten 2021, wie bereits im Vorjahr, merkliche Beschäftigungseinbußen in der Personenbetreuung ("24-Stunden-Betreuung"), wovon fast ausschließlich Ausländerinnen betroffen waren. Neben der selbständigen Beschäftigung übertraf 2021 auch die Zahl der freien Dienstverträge das Vorkrisenniveau. Sie war von 2007 bis 2020 kontinuierlich zurückgegangen und stieg 2021 erstmals wieder an.

Die geringfügige Beschäftigung hatte 2020 vergleichsweise stark unter der COVID-19-Krise gelitten, vor allem unter jüngeren Personen und Frauen. 2021 konnte sie sich zwar erholen, lag aber weiterhin merklich unter dem Vorkrisenniveau (-6,4%), insbesondere unter Frauen (-8,3%). Auch die Zahl der überlassenen Arbeitskräfte war zur Jahresmitte 2021 noch geringer als 2019 (Übersicht 4).

Jede zweite unselbständig beschäftigte Frau und jeder neunte unselbständig beschäftigte Mann war 2021 teilzeitbeschäftigt.

2021 waren merklich mehr Männer selbständig erwerbstätig als im Vorkrisenjahr 2019.

⁷⁾ Aufgrund des Strukturwandels war 2021 auch die Beschäftigung im Bergbau und in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen rückläufig.

⁸⁾ Aufgrund eines Zeitreihenbruchs 2020/21 wird weder ein Vorjahresvergleich noch ein Vorkrisenvergleich vorgenommen.

Übersicht 4: Atypische Beschäftigungsformen

	2018	2019	2020	2021	Veränderung 2019/2021	
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt				Absolut	In %
Personalverleih ¹⁾	85.947	82.131	80.442	78.380	- 3.751	- 4,6
Männer	67.376	64.893	63.494	62.390	- 2.503	- 3,9
Frauen	18.570	17.237	16.948	15.991	- 1.246	- 7,2
Freie Dienstverträge	14.083	13.852	13.211	14.698	+ 846	+ 6,1
Männer	6.714	6.651	6.529	7.245	+ 594	+ 8,9
Frauen	7.370	7.201	6.682	7.453	+ 252	+ 3,5
Geringfügige Beschäftigung	347.616	346.604	317.489	324.459	- 22.145	- 6,4
Männer	131.616	132.194	124.509	127.853	- 4.341	- 3,3
Frauen	216.001	214.409	192.980	196.606	- 17.803	- 8,3
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	946.700	966.700	974.100	1.010.100	+ 43.400	+ 4,5
Männer	161.700	159.300	163.800	175.800	+ 16.500	+ 10,4
Frauen	784.900	807.400	810.200	834.300	+ 26.900	+ 3,3
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.088.000	1.091.000	1.074.600	1.134.300	+ 43.300	+ 4,0
Männer	203.400	194.400	194.200	212.300	+ 17.900	+ 9,2
Frauen	884.600	896.500	880.300	922.000	+ 25.500	+ 2,8

Q: Bundesministerium für Arbeit, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). Zeitreihenbruch 2020/21. – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter. Zeitreihenbruch 2020/21.

1.3 Arbeitslosigkeit ab Oktober 2021 wieder unter Vorkrisenniveau

Die Arbeitslosigkeit war ab März 2021 niedriger als im Vorjahr. Dieser Vergleich ist jedoch aufgrund der im März 2020 einsetzenden Krise wenig aussagekräftig. Aussagekräftiger ist der Vergleich mit dem Niveau vor Krisenbeginn. Anders als im Fall der Beschäftigung, die bereits im Mai 2021 das Vorkrisenniveau übertraf, dauerte es im Fall der Arbeitslosigkeit bis Herbst, ehe das Vorkrisenniveau unterschritten wurde. Im Jahresdurchschnitt 2021 fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit daher zu schwach aus, um den Bestand von 2019 zu erreichen (-77.898 oder -19,0% gegenüber 2020, +30.414 oder +10,1% gegenüber 2019; einschließlich Personen in Schulungen +38.791 oder +10,7% gegenüber 2019). Die Zahl der Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen lag mit der Aufhebung der Kontaktbeschränkungen und der Forcierung von Qualifizierungsförderungen deutlich über dem Vorkrisenniveau (Übersicht 5).

Vom Rückgang der erweiterten Arbeitslosigkeit⁹⁾ gegenüber dem Vorjahr profitierten Frauen etwas weniger als Männer und ältere Arbeitslose weniger als jüngere. Bei den unter 20-Jährigen unterschritt die erweiterte Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2021 sogar das Vorkrisenniveau, während sie in allen anderen Altersgruppen noch darüber lag (Übersicht 5). Weiterhin über dem Niveau von 2019 lag die Zahl der Arbeitslosen auch unter gesundheitlich eingeschränkten Personen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht

ist, sowie unter Ausländerinnen und Ausländern. Nach dem Ausbildungsniveau der Betroffenen war der relative Abstand zum Vorkrisenniveau unter Personen mit Lehrabschluss am kleinsten (Übersicht 5).

Trotz des breiten Arbeitslosigkeitsrückgangs gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen 2021 erneut an – um 14.914 oder 12,8% auf 131.642 – und war damit um rund ein Drittel höher als im Vorkrisenjahr 2019 (+33.077 bzw. +33,6%; einschließlich Personen in AMS-Schulungen +22.645 gegenüber 2020 bzw. +38.996 gegenüber 2019).

Die Arbeitslosenquote sank 2021 zwar auf 8,0% (2020: 9,9%), lag damit aber immer noch spürbar über dem Vorkrisenniveau (2019: 7,4%). Dies gilt auch für die erweiterte Arbeitslosenquote, die Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen mitumfasst (2021: 9,6%, 2020: 11,2%, 2019: 8,7%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) betrug 6,2%¹⁰⁾.

Nach Altersgruppen war die erweiterte Arbeitslosenquote 2021 nur unter jungen Personen bis 19 Jahren niedriger als vor der COVID-19-Krise, in allen anderen Altersgruppen lag sie darüber. Überdurchschnittlich groß war der Abstand zum Jahr 2019 unter Frauen, Geringqualifizierten und Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, besonders gering dagegen unter Personen mit akademischer Ausbildung bzw. Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (Übersicht 6).

⁹⁾ Sie umfasst neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in Schulungen.

¹⁰⁾ Zeitreihenbruch 2020/21.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung 2021

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Arbeitslose und Personen in Schulung	
	Veränderung gegenüber 2019					
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	+ 30.414	+ 10,1	+ 8.378	+ 13,5	+ 38.791	+ 10,7
Geschlecht						
Männer	+ 14.195	+ 8,5	+ 3.349	+ 11,4	+ 17.544	+ 9,0
Frauen	+ 16.219	+ 12,0	+ 5.028	+ 15,4	+ 21.247	+ 12,7
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	- 350	- 7,3	- 602	- 4,3	- 952	- 5,1
20 bis 24 Jahre	+ 306	+ 1,2	+ 841	+ 6,8	+ 1.147	+ 3,0
25 bis 29 Jahre	+ 2.574	+ 7,2	+ 1.122	+ 15,7	+ 3.696	+ 8,6
30 bis 34 Jahre	+ 4.152	+ 11,2	+ 1.479	+ 22,0	+ 5.632	+ 12,8
35 bis 39 Jahre	+ 4.426	+ 12,5	+ 1.472	+ 23,3	+ 5.898	+ 14,2
40 bis 44 Jahre	+ 4.353	+ 13,8	+ 1.343	+ 26,2	+ 5.696	+ 15,6
45 bis 49 Jahre	+ 2.088	+ 6,3	+ 841	+ 18,5	+ 2.929	+ 7,8
50 bis 54 Jahre	+ 2.840	+ 7,4	+ 855	+ 24,4	+ 3.696	+ 8,9
55 bis 59 Jahre	+ 6.355	+ 14,2	+ 804	+ 41,6	+ 7.158	+ 15,4
60 bis 64 Jahre	+ 3.525	+ 23,7	+ 220	+ 83,7	+ 3.745	+ 24,8
Ab 65 Jahren	+ 146	+ 34,0	+ 1	+ 40,0	+ 147	+ 34,0
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	+ 1.475	+ 8,4	+ 800	+ 12,5	+ 2.275	+ 9,5
Pflichtschule	+ 11.893	+ 10,3	+ 3.285	+ 11,3	+ 15.178	+ 10,5
Lehre	+ 7.914	+ 8,5	+ 1.564	+ 13,8	+ 9.478	+ 9,1
Berufsbildende mittlere Schule	+ 1.694	+ 10,6	+ 331	+ 11,3	+ 2.025	+ 10,7
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	+ 4.307	+ 12,6	+ 1.376	+ 18,3	+ 5.683	+ 13,7
Akademie	+ 102	+ 9,9	+ 13	+ 8,1	+ 115	+ 9,7
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 1.983	+ 8,4	+ 812	+ 18,9	+ 2.795	+ 10,0
Unbekannt	+ 1.046	+ 110,8	+ 196	+ 66,0	+ 1.242	+ 100,1
Nationalität						
Österreich	+ 12.975	+ 6,3	+ 2.309	+ 6,5	+ 15.284	+ 6,4
Ausland	+ 17.438	+ 18,1	+ 6.069	+ 23,1	+ 23.507	+ 19,2
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 2.217	+ 11,7	+ 1.264	+ 10,8	+ 3.481	+ 11,4
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	+ 15.221	+ 19,7	+ 4.805	+ 33,0	+ 20.026	+ 21,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

1.4 Kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebot

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (aktiv unselbständig Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) lag 2021 merklich über dem Vorkrisenniveau (+1,1%). Dies gilt ebenso für die Erwerbsquote¹¹⁾ (+0,5 Prozentpunkte gegenüber 2019). Der Anstieg des Arbeitskräfteangebotes ging aus demografischen Gründen ausschließlich auf Personen ab 50 Jahren zurück, wogegen das Arbeitskräfteangebot der Jüngeren deutlich rückläufig war. Differenziert nach Staatsbürgerschaft entfiel der Zuwachs ausschließlich auf ausländische Arbeitskräfte (Übersicht 7).

Die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen war 2021 nach dem Einbruch im Vorjahr erst geringfügig höher als 2019 (Übersicht 1).

Nach dem drastischen Rückgang des Stellenangebotes zu Pandemiebeginn und durch den Entfall der Wintersaison im Tourismus wurden ab Frühjahr 2021 mit dem Anziehen der Konjunktur wieder deutlich mehr offene Stellen registriert, darunter auch solche, die in den von Unsicherheit geprägten Monaten davor nicht ausgeschrieben worden waren. Laut Statistik Austria¹²⁾ wurden 2021 um rund 14% mehr offenen Stellen gemeldet

Das Arbeitskräfteangebot übertraf 2021 deutlich das Vorkrisenniveau.

Seit Anfang der 1960er-Jahre wurden noch nie so viele offene Stellen beim AMS registriert wie im Jahr 2021.

¹¹⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2021 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2021 vorläufig.

¹²⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/offene_stellen/index.html.

als im Vorkrisenjahr 2019. Die meisten entfielen auf Dienstleistungs- und Verkaufsberufe (22,0% aller offenen Stellen) sowie auf

Handwerks- und damit verwandte Berufe (19,4%). Überwiegend handelte es sich um Vollzeitstellen (84,4%).

Übersicht 6: **Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen**

	2019	2020 In %	2021
Insgesamt	8,7	11,2	9,6
Geschlecht			
Männer	8,8	11,2	9,5
Frauen	8,7	11,1	9,7
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	12,2	12,7	11,9
20 bis 24 Jahre	10,8	14,2	11,5
25 bis 54 Jahre	8,0	10,5	8,9
Ab 55 Jahren	10,1	12,1	10,9
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	27,0	32,3	28,7
Lehre	6,8	9,1	7,7
Berufsbildende mittlere Schule	4,0	5,2	4,4
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,4	7,3	6,2
Akademische Ausbildung	3,7	4,4	3,8
Nationalität			
Österreich	7,5	9,3	8,0
Ausland	13,1	17,3	14,6

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote . . . Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – ¹⁾ Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019 bis 2021, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

Beim AMS waren im Jahresdurchschnitt 2021 95.087 offene Stellen registriert, so viele wie zuletzt in den 1960er-Jahren. Besonders dynamisch entwickelten sich in den letzten Jahren die offenen Stellen in den Gesundheits-, Kultur- und Lehrberufen, in technischen Berufen sowie in den Rechts-, Ver-

waltungs- und Büroberufen. Gegenüber dem Vorkrisenjahr 2019 wurden 2021 insbesondere Hilfsberufe, Büroberufe, Berufe im Bauwesen, im Gesundheitswesen sowie Lehr- und Kulturberufe verstärkt nachgefragt.

2. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2022

2.1 Fortsetzung des Aufwärtstrends

Die österreichische Wirtschaft erholte sich äußerst rasch – noch Ende des Jahres 2021 – und vollständig vom vierten Lockdown und dürfte im Frühjahr 2022 trotz des Kriegsausbruchs in der Ukraine und der damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Verwerfungen kräftig gewachsen sein. Dieser Aufschwung spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt, der sich zuletzt weiter günstig entwickelte und sich in einer Phase der Hochkonjunktur befindet (Schiman & Ederer, 2022).

Im März 2022 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten bereits um 3,4% über dem Vorkrisenniveau vom März 2019, die erweiterte Arbeitslosigkeit war um 9,0% geringer, die Arbeitslosenquote um 1,2 Prozentpunkte (6,3%, einschließlich Personen in

Schulungen 7,9% bzw. –1 Prozentpunkt gegenüber März 2019). Mit 335.887 Personen erreichte die Zahl der erweitert Arbeitslosen sogar den niedrigsten Stand seit zehn Jahren (Abbildung 3). Gleichzeitig legte die Arbeitskräftenachfrage weiter zu, sodass Ende März mehr als eineinhalbmals so viele offene Stellen registriert wurden (123.897) wie vor der COVID-19-Krise. Diese Befunde zeugen sämtlich von einem deutlichen Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt.

2.2 Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Bisher konnten nicht alle Branchen gleichermaßen von der günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt profitieren (Abbildung 1). Besonders deutlich über dem Vorkrisenniveau lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im März 2022 in den Bereichen

Im Frühjahr sank die Zahl der Arbeitslosen auf den niedrigsten Stand seit zehn Jahren.

Im Vergleich zum Vorkrisenniveau 2019 besteht in den kontaktintensiven Wirtschaftsbereichen noch Aufholpotential.

Information und Kommunikation (+15,0% gegenüber März 2019), Gesundheits- und Sozialwesen (+11,9), Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+9,5%), im Bauwesen (+8,9%) und in der Erbringung von sonstigen

wirtschaftlichen Dienstleistungen (+6,5%). Demgegenüber bestand vor allem in den kontaktintensiven Branchen Beherbergung und Gastronomie (-4,1%) und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (-4,7%) weiterhin Aufholbedarf.

Übersicht 7: Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Staatsbürgerschaft und breiten Altersgruppen

	2019	2020	2021	Veränderung 2019/2021	
	Beschäftigungsverhältnisse bzw. Personen			Absolut	In %
Arbeitskräfteangebot¹⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	2.855.556	2.857.163	2.851.039	- 4.517	- 0,2
50 bis 64 Jahre	1.151.051	1.181.475	1.198.961	+ 47.909	+ 4,2
15 bis 64 Jahre	4.006.607	4.038.638	4.049.999	+ 43.392	+ 1,1
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.133.715	2.123.430	2.094.644	- 39.070	- 1,8
50 bis 64 Jahre	980.234	1.000.606	1.005.736	+ 25.502	+ 2,6
15 bis 64 Jahre	3.113.948	3.124.037	3.100.380	- 13.568	- 0,4
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	721.841	733.732	756.394	+ 34.553	+ 4,8
50 bis 64 Jahre	170.818	180.869	193.225	+ 22.407	+ 13,1
15 bis 64 Jahre	892.659	914.601	949.619	+ 56.960	+ 6,4
		Personen		Absolut	In %
Bevölkerung²⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	3.985.815	3.961.853	3.944.311	- 41.504	- 1,0
50 bis 64 Jahre	1.925.709	1.962.524	1.986.578	+ 60.869	+ 3,2
15 bis 64 Jahre	5.911.524	5.924.377	5.930.889	+ 19.365	+ 0,3
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	3.098.184	3.053.493	3.016.080	- 82.104	- 2,7
50 bis 64 Jahre	1.709.380	1.734.306	1.745.512	+ 36.132	+ 2,1
15 bis 64 Jahre	4.807.564	4.787.799	4.761.592	- 45.972	- 1,0
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	887.631	908.360	928.231	+ 40.600	+ 4,6
50 bis 64 Jahre	216.329	228.218	241.066	+ 24.737	+ 11,4
15 bis 64 Jahre	1.103.960	1.136.578	1.169.297	+ 65.337	+ 5,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Summe aus unselbständig aktiv Beschäftigten und Arbeitslosen. – 2) Zu Jahresbeginn.

Zu bedenken ist ferner, dass im März 2022 noch 161.114 Personen zur COVID-19-Kurzarbeit angemeldet waren – infolge der wirtschaftlichen Erholung und der Aufhebung bzw. Lockerung der behördlichen Maßnahmen um rund 326.000 weniger als im Vorjahr (Abbildung 2)¹³⁾. Nichtsdestotrotz dämpft dieses Instrument zur Stabilisierung der Beschäftigung nach wie vor die Arbeitslosigkeit. Ein wichtiger Grund für die weitere Inanspruchnahme der Kurzarbeit dürften die Lieferengpässe sein, unter denen vor allem die heimischen Industrieunternehmen leiden.

2.3 Langzeitbeschäftigungslosigkeit bleibt hoch

Die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen¹⁴⁾, also von Personen, die abgesehen von kürzeren Unterbrechungen bereits über ein Jahr ohne Arbeitsplatz waren, ist seit ihrem Höchststand im April 2021 rückläufig. Mit 135.348 Personen lag sie im März 2022 nur noch leicht über dem Vorkrisenniveau von 132.932 im März 2019. Damit war sie allerdings immer noch beinahe zweieinhalbmal so hoch wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (März 2008: 57.165 Personen; Abbildung 3). Die verfestigte Arbeitslosigkeit bleibt somit eine zentrale politische Herausforderung.

Trotz Rückgangs sind immer noch beinahe zweieinhalbmal so viele Personen langzeitbeschäftigungslos wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

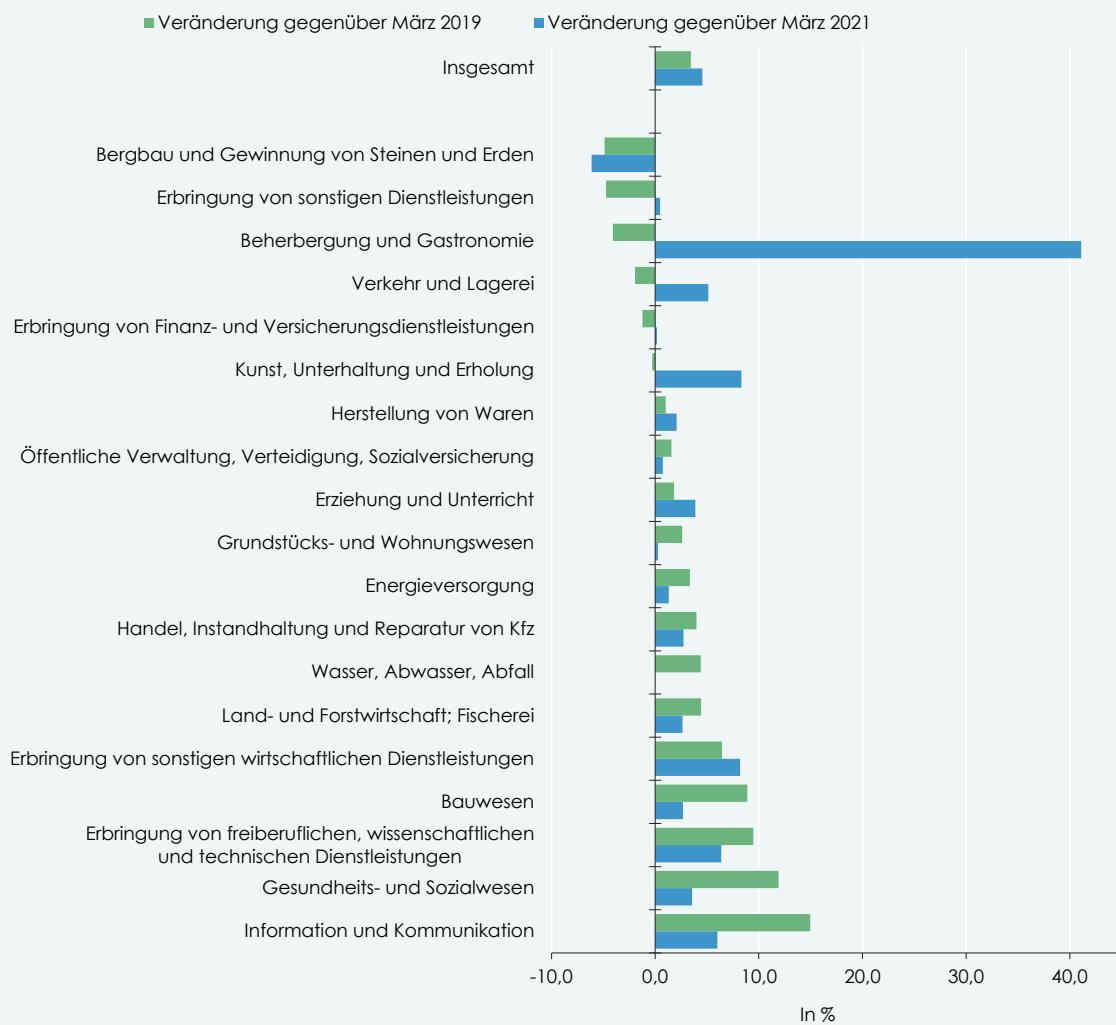
¹³⁾ Wie viele Beschäftigte tatsächlich ihre Arbeitszeit reduzierten und in welchem Ausmaß, kann erst nach

der vollständigen Abrechnung der Kurzarbeitsfälle beantwortet werden.

¹⁴⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung".

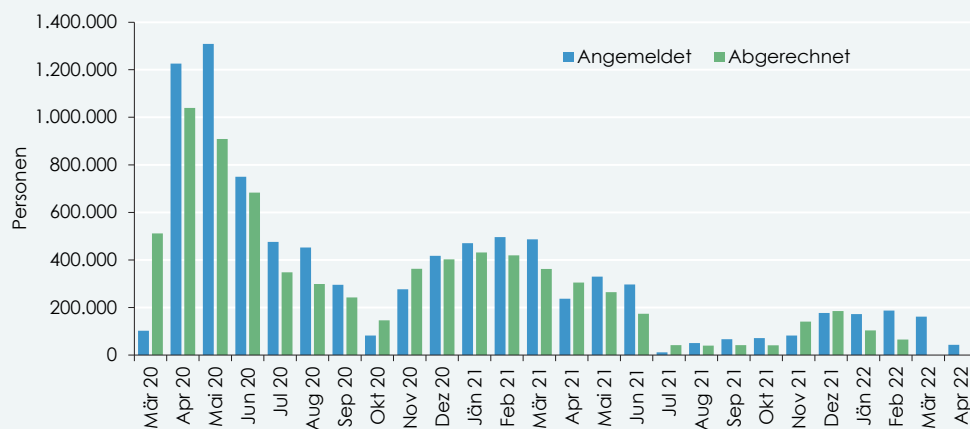
Abbildung 1: **Unselbständige Beschäftigung im März 2022 nach Wirtschaftsbereichen**

Vergleich zum Vorjahres- bzw. zum Vorkrisenniveau



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. Reihung der Branchen auf Basis der relativen Beschäftigungsveränderung gegenüber März 2019.

Abbildung 2: **Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit**

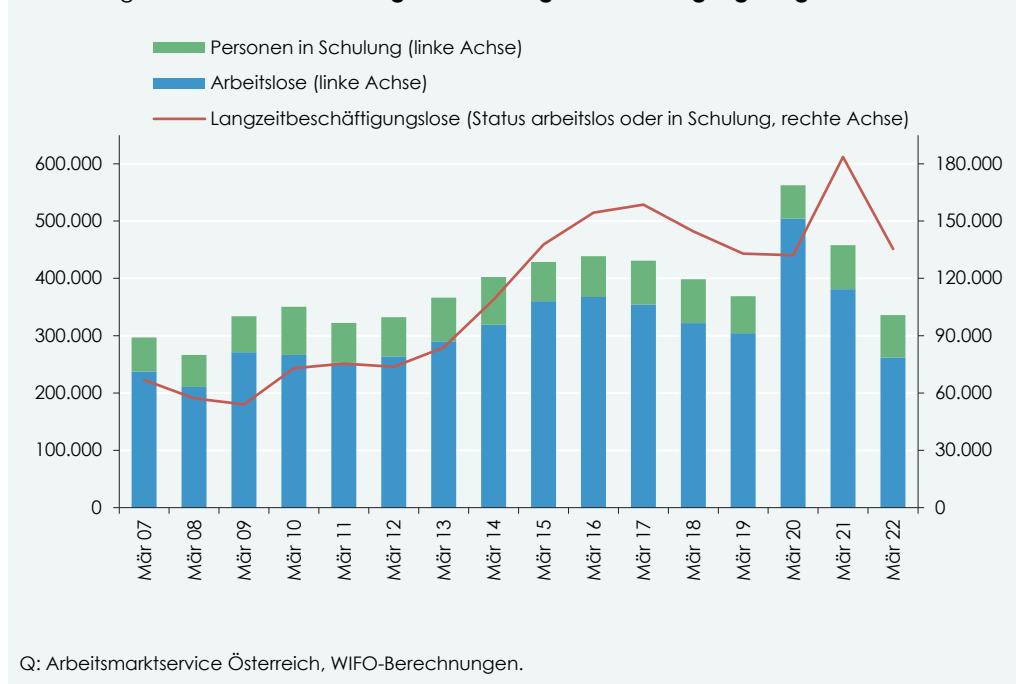


Q: Bundesministerium für Arbeit (<https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html>). Werte ab Dezember 2021: vorläufig (Nacherfassungen).

Mehr als jede dritte arbeitslos vorgemerkte oder in AMS-Schulung befindliche Person war Ende März 2022 langzeitbeschäftigungslos (40,3%). Drei Personengruppen weisen ein besonders hohes Risiko auf, länger ohne Erwerbsarbeit zu bleiben: Dazu zählen erstens geringqualifizierte Personen mit

höchstens Pflichtschulabschluss – 42,6% der erweiterten Arbeitslosen aus dieser Gruppe galten im März 2022 als langzeitbeschäftigungslos, zweitens Personen ab 50 Jahren (51,5%) und drittens gesundheitlich eingeschränkte (57,4%).

Abbildung 3: **Erweiterte Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit**



3. Ausblick

Sofern die pandemische Entwicklung nicht wieder umfassende Einschränkungen mit sich bringt, sollte sich die positive Dynamik auf dem heimischen Arbeitsmarkt fortsetzen – trotz der Konjunkturabschwächung durch den Ukraine-Krieg, gestörter Lieferketten und der hohen Rohstoff- und Energiepreise. Laut WIFO-Prognose vom März wird die Beschäftigung auch im weiteren Verlauf des Jahres 2022 deutlich steigen und die Arbeitslosigkeit sinken, obschon die genannten Faktoren die Unsicherheit erhöhen.

Nach aktueller Einschätzung wird der Ukraine-Krieg den Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt nur leicht dämpfen, was die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit weniger stark betreffen sollte als die Produktion und das Arbeitsvolumen, da die Betriebe Produktionsausfällen wieder mit Kurzarbeit begegnen dürften.

Die Fluchtbewegung aus der Ukraine sollte sich im Jahr 2022 nur geringfügig auf den Arbeitsmarkt auswirken, da es dauert, bis die Geflüchteten – bisher größtenteils Frauen mit Kindern – auf dem österreichischen Arbeitsmarkt ankommen. Zunächst werden neben der Aufarbeitung der mitunter traumati-

schen Erlebnisse die Organisation von Wohnraum, Kinderbetreuung und Schulbesuch sowie der Erwerb der deutschen Sprache im Vordergrund stehen (Bock-Schappelwein & Huber, 2022). Erst im Jahr 2023 könnten die Auswirkungen der Flüchtlingsbewegung auf dem heimischen Arbeitsmarkt spürbarer werden. Der Zustrom an Arbeitskräften aus der Ukraine könnte dann das Arbeitskräfteangebot erhöhen und damit auch den Rückgang der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen (Schiman & Ederer, 2022).

Wie die außergewöhnlich hohe Zahl an offenen Stellen belegt, ist im gegenwärtigen Konjunkturaufschwung der Bedarf an Arbeitskräften hoch. Nach dem Hochfahren der Wirtschaft suchen viele Betriebe gleichzeitig nach Personal. Dies verschärft die Arbeitskräfteknappheit bzw. Rekrutierungsprobleme. Hinzu kommt, dass das Arbeitskräfteangebot nicht mehr so stark wächst wie in den vergangenen Jahrzehnten. Vor diesem Hintergrund dürften viele heimische Unternehmen vorsichtiger agieren und verstärkt versuchen, qualifiziertes Personal auch in Zeiten schwächerer Konjunktur im Betrieb zu halten.

Der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt dürfte anhalten, eine Fortdauer des Ukraine-Krieges könnte ihn jedoch dämpfen.

4. Literaturhinweise

- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., & Mahringer, H. (2020). Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 93(5), 363-375. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66021>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021). Beschäftigung liegt im Mai erstmals wieder über dem Vorkrisenniveau. *WIFO Research Briefs*, (8). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67246>.
- Bock-Schappelwein, J., & Famira-Mühlberger, U. (2022). Beschäftigung 2021: nicht alle Branchen konnten von der guten Entwicklung profitieren. *WIFO Research Briefs*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69291>.
- Bock-Schappelwein, J., & Huber, P. (2022). Flüchtlinge aus der Ukraine. Erwartete Entwicklung und Herausforderungen. *WIFO Research Briefs*, (8). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69457>.
- Ederer, S. (2021). Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 94(4), 265-278. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67132>.
- Schiman, S., & Ederer, S. (2022). Negative Angebotschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69460>.

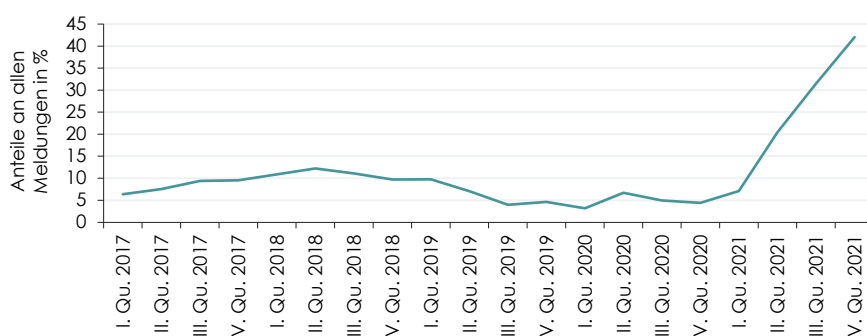
Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

- Nach dem krisenbedingten Einbruch des Außenhandels, der Sachgüterproduktion und der Investitionen im Jahr 2020 entwickelte sich im Frühjahr 2021 aus einem Aufholprozess ein kräftiger Aufschwung, den im weiteren Verlauf Material- und Lieferengpässe dämpften.
- Der österreichische Warenaußenhandel expandierte 2021 äußerst kräftig (Exporte +13,3%, Importe +16,5%; real). Die Vorkrisenniveaus wurden bereits Anfang 2021 erreicht.
- Die Importpreise stiegen 2021 deutlich stärker als die Exportpreise. Zugleich nahm die Importnachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und pharmazeutischen Waren zu. Beides resultierte in einer merklichen Verschlechterung der Handelsbilanz um 10,6 Mrd. €.
- Die Produktion in der Herstellung von Waren wuchs 2021 um 8,7%, womit der Einbruch im Vorjahr vollständig kompensiert werden konnte. Die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde stieg um 3%.
- Die Verwerfungen in der internationalen Containerlogistik und die rasche Belebung der weltweiten Industriekonjunktur führten zu Lieferengpässen, die Ende 2021 bereits von rund 43% der befragten Unternehmen als wichtigstes Produktionshemmnis bezeichnet wurden.
- Die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt legten 2021 zu, wobei vor allem Investitionen in immaterielle Anlagegüter kräftig ausgeweitet wurden. 2021 wurden vorrangig Ersatzinvestitionen getätigt, getrieben durch die Nachfrage und technologische Entwicklungen.

Mangel an Material oder Kapazität in der Sachgütererzeugung



Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die Produktionshemmnisse in der Sachgütererzeugung erhoben. Der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Material oder Kapazität als wichtigstes Produktionshemmnis melden, hat seit dem II. Quartal 2021 deutlich zugenommen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"Das Jahr 2021 war von Lieferengpässen geprägt, die sich im Jahresverlauf verstärkten. Zu den Gründen zählten Verwerfungen im internationalen Schiffstransport, Hafenschließungen in China und das rasche Anspringen der Industriekonjunktur. Ende 2021 meldeten bereits 43% der Industrieunternehmen einen Material- oder Kapazitätsmangel als wichtigstes Produktionshemmnis."

Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Der österreichische Warenaußenhandel entwickelte sich 2021 weitgehend unbeeinflusst vom Infektionsgeschehen und den behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Exporte wie Importe expandierten kräftig, Materialengpässe und Lieferverzögerungen dämpften jedoch das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte. Der hohe Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie verschlechterte das preisliche Austauschverhältnis im Warenhandel deutlich und belastete ebenso wie Nachfrageverschiebungen zu importintensiven langlebigen Konsumgütern und pharmazeutischen Waren die Handelsbilanz. Die Industriekonjunktur entwickelte sich ab März sehr dynamisch, die Kapazitätsauslastung stieg deutlich an. Infolge der Verwerfungen im internationalen Containertransport wurden Lieferengpässe im Jahresverlauf zum wichtigsten Produktionshemmnis der österreichischen Sachgüterproduzenten. Sie bremsten die günstige Industriekonjunktur, brachten sie aber nicht zum Erliegen. Die Investitionstätigkeit erholte sich 2021. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich robust, sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden ausgeweitet. Das Vorkrisenniveau der Investitionen insgesamt wurde 2021 jedoch noch nicht erreicht.

JEL-Codes: F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer (irene.langer@wifo.ac.at), Nicole Schmidt-Padickakudy (nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 28. 4. 2022

Kontakt: Klaus S. Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Yvonne Wolfmayr (yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at)

Industrial Activity Defies Supply Bottlenecks and Strong Price Increases. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2021

Foreign trade in goods in 2021 was largely unaffected by the course of infection and the economic shutdowns resulting from the COVID-19 pandemic. Exports and imports expanded strongly, but material shortages as well as delays in delivery dampened growth in the second half of 2021. The price hikes in international raw materials and energy markets significantly worsened the terms of trade and negatively affected the balance of trade, as did shifts in demand toward import-intensive consumer durables and pharmaceutical products. The manufacturing sector developed very dynamically from March onwards. Capacity utilisation increased significantly. As a result of the distortions in international container transport, supply bottlenecks became the most important obstacle to production for Austrian manufacturers. The shortages slowed down the favourable industrial cycle but did not bring it to a standstill. Investment activity recovered in 2021, with all categories developing robustly. Both tangible equipment investments and intangible fixed asset investments increased. However, the total investments have not reached the pre-crisis level.

1. Einleitung

Die österreichische Industrie profitierte im Jahr 2021 vom dynamischen, weltweiten Aufholprozess nach der COVID-19-Krise 2020, litt aber zugleich unter Material- und Lieferengpässen sowie enormen Preissteigerungen. Auf den tiefen Einbruch der Weltwirtschaft im Frühjahr 2020 folgte eine rasche, kräftige und für viele Marktteilnehmer überraschende Erholung der globalen Industrieproduktion und des Warenhandels, die bis zum Frühjahr 2021 anhielt. Danach belasteten Lieferengpässe und Materialknappheiten die weitere Entwicklung. Diese waren ein Resultat eines enormen Nachfrageanstiegs nach der Krise, der die Industrie rasch an die

Kapazitätsgrenzen führte, aber auch von Produktionsausfällen. Eine Fehlallokation von Schiffscontainern, Behinderungen im Suezkanal sowie pandemiebedingte Hafenschließungen in Südchina führten zu Logistikproblemen in der Containerschifffahrt und verschärfen die Situation weiter. Aufgrund der Engpässe forcierte die Industrie aus Vorsorge- und Sicherheitsgründen den Lageraufbau. Dies erhöhte die Nachfrage zusätzlich, verstärkte das Auseinanderklaffen des weltweiten Warenangebots und der Nachfrage und trieb damit die Weltmarktpreise der gehandelten Güter.

Die Entwicklung der österreichischen Industrieproduktion, des Außenhandels und der Investitionsnachfrage spiegelt diese weltweiten Entwicklungen wider. Auch in Österreich war die Erholung rasch und kräftig; die Herstellung von Waren und der internationale Handel mit Gütern erreichten bereits zu Jahresende 2020 wieder die Vorkrisenniveaus. Ganz im Gegensatz zum Dienstleistungssektor zeigten sich der Warenaußenhandel, die Industrie- und die Investitionskonjunktur auch

2021 weitgehend unbeeinflusst vom Verlauf der COVID-19-Pandemie. Die rasche Erholung im Zuge der kräftigen Expansion des Welthandels und der weltweiten Industrieproduktion führte allerdings auch in der österreichischen Sachgütererzeugung zunehmend zu Angebotsengpässen und Materialmangel. Dies dämpfte im 2. Halbjahr 2021 das Wachstum des österreichischen Warenaußenhandels und der Investitionen.

2. Warenaußenhandel entwickelt sich dynamisch

Die österreichischen Warenexporte expandierten im Jahr 2021 mit +16,1% (nominell) bzw. +13,3% (preisbereinigt) äußerst kräftig (Übersicht 1). Der Aufschwung hatte bereits unmittelbar nach dem Höhepunkt der COVID-19-Krise im Frühjahr 2020 eingesetzt und wurde vom weiteren Verlauf des Infektionsgeschehens und den behördlichen Schutzmaßnahmen in Österreich und bei den Handelspartnern kaum gebremst. Bereits im Jänner 2021 erreichten die Warenexporte wieder das Vorkrisenniveau. Die bis April 2020 entstandenen Einbußen wurden damit innerhalb von nur 9 Monaten wettgemacht. Noch zu Jahresbeginn 2021

profitierte die österreichische Exportwirtschaft von der unerwartet frühen und starken Erholung der Weltwirtschaft und vor allem des globalen Warenhandels.

Ab März 2021 flachte das Exportwachstum ab. Zum einen war das pandemiebedingte Aufholpotential im Welthandel zunehmend ausgeschöpft, zum anderen bremsen Angebotsengpässe und die weltweiten Lieferverzögerungen auch die Entwicklung der österreichischen Sachgütererzeugung und damit die Wachstumsdynamik der heimischen Warenexporte (Abbildung 1).

Die heimischen Warenexporte wuchsen 2021 im Vorjahresvergleich kräftig, ab dem II. Quartal dämpften jedoch Lieferengpässe sowie die Ausschöpfung des Aufholpotentials nach der COVID-19-Krise die unterjährige Dynamik.

Übersicht 1: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export			Import			Saldo		Terms-of-Trade ¹⁾		
	Werte	Real	Preise ¹⁾	Werte	Real	Preise ¹⁾	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr			
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Mrd. €	In %		
2020	142,6	- 7,1	- 6,0	- 1,2	144,4	- 8,5	- 6,3	- 2,3	- 1,9	+ 2,5	+ 1,2
2021	165,5	+ 16,1	+ 13,3	+ 2,5	178,0	+ 23,2	+ 16,5	+ 5,8	- 12,5	- 10,6	- 3,2
2020, I. Quartal	37,5	- 4,2	- 2,9	- 1,3	38,0	- 6,3	- 5,1	- 1,2	- 0,4	+ 0,9	- 0,1
II. Quartal	31,4	- 18,2	- 16,9	- 1,6	32,1	- 18,8	- 15,3	- 4,1	- 0,7	+ 0,4	+ 2,6
III. Quartal	35,8	- 4,1	- 3,0	- 1,1	35,9	- 7,8	- 5,6	- 2,4	- 0,1	+ 1,5	+ 1,3
IV. Quartal	37,8	- 2,0	- 1,3	- 0,8	38,5	- 1,0	+ 0,8	- 1,8	- 0,7	- 0,4	+ 1,0
2021, I. Quartal	39,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,4	40,9	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,4	- 1,7	- 1,3	- 0,0
II. Quartal	41,3	+ 31,5	+ 28,6	+ 2,3	45,1	+ 40,5	+ 32,4	+ 6,2	- 3,8	- 3,1	- 3,7
III. Quartal	41,2	+ 14,9	+ 11,4	+ 3,2	44,2	+ 23,1	+ 14,7	+ 7,3	- 3,0	- 2,9	- 3,9
IV. Quartal	43,8	+ 15,9	+ 11,4	+ 4,0	47,8	+ 24,2	+ 13,4	+ 9,5	- 4,0	- 3,3	- 5,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Preise laut VGR.

Im österreichischen Import machten sich die Lieferengpässe 2021 weniger bemerkbar als in der Produktion und im Export. Dies lässt vermuten, dass die weltweite Knappheit an Rohstoffen und Vorprodukten zwar wichtige Elemente der Produktion betraf, diese aber im Gesamtvolumen der Importe weniger ins Gewicht fielen. Die österreichischen Warenimporte wuchsen 2021 im Vorjahresvergleich um 16,5% (real; Übersicht 1) und damit deutlich stärker als die Warenexporte. Zusätzlich schlugen in der nominellen Entwicklung der Einfuhren (+23,2%) die hohen Importpreissteigerungen im Jahresverlauf deutlich zu Buche. Diese waren vor allem eine Folge des kräftigen Anstiegs der Erdöl- und Rohstoff-

preise, aber auch der internationalen Transportkosten in der Containerschifffahrt. Der Rohölpreis der Sorte Brent, der im Jänner 2021 noch bei 54,6 \$ je Barrel gelegen war, stieg bis Oktober 2021 auf einen vorläufigen Höhepunkt von 83,5 \$ und sank bis zum Jahresende 2021 auf 74,3 \$. Im Jahresdurchschnitt 2021 lag der Rohölpreis damit um rund 60% über dem Vorjahresniveau. Logistikprobleme in der Containerschifffahrt, ausgelöst durch eine Fehlallokation von Containern, Behinderungen im Suezkanal sowie die pandemiebedingte Schließung wichtiger Häfen in China verschärften die Lieferengpässe und das Auseinanderklaffen des weltweiten Warenangebots und der

Nachfrage zusätzlich (Christen & Wolfmayr, 2021). Betroffen war dabei vor allem der Seeweg von China. Sowohl der China Containerised Freight Index als auch der

Shanghai Containerised Freight Index verdeutlichen den enormen Anstieg der Containerfrachtkosten im Jahr 2021 (+101,6% bzw. +81,3% gegenüber dem Vorjahr).

Abbildung 1: Österreichs Warenaußenhandel

Real, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Export- und Importwerte.

Die unterjährige Wachstumsdynamik der saisonbereinigten Warenimporte übertraf jene der Exporte zunächst bei Weitem, ebnete aber in der zweiten Jahreshälfte 2021 ebenfalls ab (Abbildung 1). Das starke Importwachstum im 1. Halbjahr 2021 wurde neben der hohen heimischen Investitionsnachfrage von einer außerordentlich lebhaften Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern getragen. Die kräftige Belebung der Investitionen war dabei einerseits Folge eines deutlichen Anstiegs der Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung, die Ersatz- und vor allem Erweiterungsinvestitionen nach sich zog. Andererseits löste die staatliche Investitionsprämie sowohl Vorzieheffekte als auch zusätzliche Investitionen aus (vgl. Kapitel 4). Im Konsum sorgte die in der COVID-19-Krise beobachtete Strukturverschiebung der Nachfrage von den Dienstleistungen zu den Waren – insbesondere zu dauerhaften Konsumgütern und elektronischen Geräten mit höherem Importgehalt – für zusätzliche Importe.

Das Wachstum der Intra-EU-Warenexporte Österreichs übertraf 2021 mit 16,9% jenes der Ausfuhren in Länder außerhalb der EU (+14,4%; Übersicht 2). Mit nur wenigen Ausnahmen verzeichnete der österreichische Warenexport in alle wichtigen Partnerländer zweistellige Zuwachsraten.

Mit Blick auf die 10 wichtigsten Absatzmärkte im Warenexport legten die Ausfuhren nach Deutschland (+14,8%), Italien (+26,8%), in die

USA (+19,4%) sowie nach Polen (+19,3%) und China (+23,1%) besonders kräftig zu. Die Warenexporte in die Schweiz und in das Vereinigte Königreich wuchsen dagegen mit +9,3% bzw. +8,8% relativ verhalten. Die Warenlieferungen nach Frankreich verzeichneten lediglich ein Wachstum von 2,9%.

Ein detaillierterer Blick zeigt, dass das Exportwachstum nach Deutschland und Italien vor allem von den Lieferungen bearbeiteter Waren sowie Maschinen getrieben wurde. Im Export von Waren der österreichischen Kfz-Industrie nach Deutschland schlug zu Jahresende 2021 die überproportionale Betroffenheit der deutschen Automobilindustrie von Lieferengpässen verstärkt durch. Die Pkw-Lieferungen nach Deutschland lagen im 2. Halbjahr 2021 um 19,5% unter dem Vorjahreswert, die Ausfuhren der Autozulieferindustrie nach Deutschland um 11,8%. Das überdurchschnittliche Wachstum der österreichischen Exporte in die USA war vorwiegend durch die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen bestimmt. Bei den Exporten nach China konnten 2021 vor allem Lieferungen von Pkw und pharmazeutischen Waren ausgeweitet werden. Die Entwicklung der Exporte in die Schweiz wurde von der schwachen Ausfuhr von pharmazeutischen Waren und Kfz-Gütern gedämpft. Im Fall der österreichischen Pharmaxporte in die Schweiz ist das schwache Ergebnis aber im Lichte der – wohl pandemiebedingten – hohen Zuwächse in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2020 und des damit einherge-

Die kräftige Expansion der österreichischen Warenexporte und -importe umfasste praktisch alle wichtigen Partnerländer.

henden Basiseffektes zu sehen. Im 2. Halbjahr 2021 erholten sich auch die Lieferungen von pharmazeutischen Waren in die Schweiz deutlich. Das nur schwache Wachstum der Exporte nach Frankreich ist – wie bereits seit 2010 – auf Sondereffekte in der Ausfuhr von

pharmazeutischen Erzeugnissen, namentlich unregelmäßige, stark schwankende Lieferungen von Polypeptidhormonen zurückzuführen¹⁾. Zusätzlich konnte die österreichische Autozulieferindustrie in Frankreich 2021 deutlich weniger absetzen als im Vorjahr.

Übersicht 2: Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Ländern und Regionen 2021

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	68,1	+ 16,9	66,6	+ 20,1	- 5,9	- 3,6
Intra-EU 14 (ab 2020)	49,0	+ 15,8	50,6	+ 18,1	- 8,9	- 2,8
Deutschland	30,1	+ 14,8	33,1	+ 16,5	- 9,0	- 1,9
Italien	6,8	+ 26,8	6,5	+ 26,4	- 0,3	- 0,0
Frankreich	3,8	+ 2,9	2,5	+ 21,1	1,8	- 0,6
EU-Länder ab 2004	19,1	+ 19,8	16,0	+ 26,7	3,0	- 0,8
5 EU-Länder ¹⁾	15,4	+ 19,5	13,6	+ 25,9	1,2	- 0,8
Tschechien	3,6	+ 18,5	4,4	+ 29,2	- 1,7	- 0,8
Ungarn	3,7	+ 24,1	2,7	+ 22,3	1,4	+ 0,3
Polen	4,0	+ 19,3	3,2	+ 27,9	0,8	- 0,2
Baltikum	0,4	+ 16,1	0,3	+ 17,5	0,2	+ 0,0
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,2	+ 21,9	2,1	+ 33,9	1,6	+ 0,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	31,9	+ 14,4	33,4	+ 30,1	- 6,6	- 7,1
Extra-EU 14 (ab 2020)	51,0	+ 16,4	49,4	+ 29,0	- 3,6	- 7,9
Vereinigtes Königreich	2,7	+ 8,8	1,5	+ 27,7	1,7	- 0,2
EFTA	5,6	+ 9,4	5,9	+ 26,0	- 1,3	- 1,4
Schweiz	4,9	+ 9,3	5,5	+ 27,7	- 1,6	- 1,4
MOEL ²⁾ , Türkei	3,2	+ 9,3	4,8	+ 61,9	- 3,3	- 2,8
Westbalkanländer ³⁾	1,0	+ 21,4	0,9	+ 25,0	0,0	- 0,0
GUS-Europa	1,3	- 3,4	2,7	+ 110,5	- 2,5	- 2,6
Russland	1,2	- 5,7	2,6	+ 115,1	- 2,7	- 2,6
Nordafrika ⁴⁾	0,4	- 4,3	0,7	+ 83,8	- 0,5	- 0,6
NAFTA	8,4	+ 20,2	3,7	+ 12,5	7,2	+ 1,6
USA	6,7	+ 19,4	3,2	+ 8,1	5,4	+ 1,4
Südamerika	1,7	+ 19,3	0,8	+ 26,5	1,4	+ 0,2
Brasilien	0,5	+ 21,3	0,2	+ 2,4	0,5	+ 0,1
Asien	8,8	+ 16,3	14,8	+ 27,7	- 11,8	- 3,7
Japan	1,0	+ 12,0	1,3	+ 9,1	- 0,5	- 0,0
China	2,9	+ 23,1	7,4	+ 28,6	- 8,3	- 2,0
Indien	0,6	+ 23,6	0,6	+ 24,7	- 0,1	- 0,0
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	2,3	+ 18,2	2,1	+ 28,9	0,0	- 0,3
Euro-Raum (19 Länder)	51,8	+ 15,7	52,9	+ 18,3	- 8,4	- 2,9
OPEC	0,9	- 1,6	1,0	+ 76,7	- 0,2	- 0,8
BRIC ⁶⁾	5,2	+ 14,9	10,8	+ 41,6	- 10,6	- 4,5
Schwarzmeerregion ⁷⁾	1,4	+ 17,5	1,9	+ 22,9	- 1,1	- 0,3
Insgesamt	100,0	+ 16,1	100,0	+ 23,2	- 12,5	- 10,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 2) Westbalkanländer, GUS-Europa. – 3) Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – 4) Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – 5) Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – 6) Brasilien, Russland, Indien, China. – 7) Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Unter den wichtigsten Exportmärkten Österreichs übernahm Italien 2021 den zweiten Rang und überholte damit die USA. Dies ist insbesondere Rohstofflieferungen geschul-

det, wobei sich in den nominellen Exportwerten vor allem die hohe Teuerung bei Holz niederschlug. China stieg zum neun-

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der Warengruppe der Polypeptidhormone wuchsen die österreichischen

Warenexporte nach Frankreich 2021 im Vorjahresvergleich um 17,7%.

Die Verschiebung der Konsumnachfrage zu (dauerhaften) Konsumgütern, IKT-Gütern sowie pharmazeutischen Waren begünstigt vor allem die Warenimporte aus China.

wichtigsten Exportmarkt auf und überholte das Vereinigte Königreich.

Das Wachstum der österreichischen Warenimporte wurde 2021 besonders von den Einfuhren aus Deutschland (+16,5%), China (+28,6%), Italien (+26,4%) und der Schweiz (+27,7%) getragen (Übersicht 2). Der Import aus der Schweiz wurde maßgeblich von Goldlieferungen, einer Untergruppe der "sonstigen Güter", bestimmt, auf die 55% des bilateralen Importwachstums im Jahr 2021 zurückzuführen waren. Der Import aus den USA lag um 8,1% über dem Vorjahresniveau; dieses Wachstum wurde fast ausschließlich von der Einfuhr chemischer (insbesondere pharmazeutischer) Erzeugnisse getragen. Die hohe Zuwachsrate der Importe aus dem Vereinigten Königreich (+27,7%) ist nahezu vollständig der außerordentlich kräftigen Ausweitung von Goldlieferungen zuzurechnen.

Mit einem Anteil von rund 9% am Gesamtwachstum der Einfuhren lieferten 2021 die Importe aus China nach jenen aus Deutschland den höchsten Wachstumsbeitrag. Dabei dominierten die Einfuhren von pharmazeutischen Waren, Maschinen und Konsumgütern. Rund 35% des Importwachstums aus China kann dem pharmazeutischen Bereich zugeordnet werden. Die in der COVID-19-Krise beobachtete Verschiebung der Konsumnachfrage von den Dienstleistungen und Reisen zu den Waren (darunter IT-Ausrüstungen oder langlebige Konsumgüter wie Möbel, Sportgeräte, Fahrräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen) begünstigte ebenso wie der pandemiebedingt erhöhte Bedarf an medizinischen und pharmazeutischen Waren überproportional das Importwachstum aus China.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2021

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	7,9	+ 9,4	7,1	+ 8,7	0,5	+ 0,1
Rohstoffe	3,5	+ 36,6	4,6	+ 41,5	- 2,4	- 0,9
Holz	1,5	+ 48,2	1,0	+ 29,3	0,6	+ 0,4
Brennstoffe, Energie	2,5	+ 47,8	7,8	+ 68,2	- 9,7	- 4,3
Chemische Erzeugnisse	15,2	+ 13,6	14,7	+ 24,9	- 1,0	- 2,2
Bearbeitete Waren	21,3	+ 22,8	16,3	+ 26,4	6,3	+ 0,5
Papier	2,6	+ 13,7	1,2	+ 7,2	2,2	+ 0,4
Textilien	1,1	+ 0,2	1,2	- 8,6	- 0,3	+ 0,2
Eisen, Stahl	5,1	+ 35,1	3,2	+ 61,1	2,7	+ 0,0
Maschinen, Fahrzeuge	37,0	+ 12,6	33,1	+ 16,7	2,4	- 1,6
Maschinen	23,7	+ 12,6	18,6	+ 20,5	6,1	- 1,2
Autozulieferindustrie	4,9	+ 8,9	3,9	+ 10,8	1,1	- 0,0
Pkw	4,3	+ 15,2	4,4	+ 10,2	- 0,6	+ 0,2
Konsumnahe Fertigwaren	10,7	+ 10,6	13,8	+ 12,5	- 6,8	- 1,0
Sonstige Waren	1,7	+ 33,4	2,6	+ 81,5	- 1,7	- 1,3
Insgesamt	100,0	+ 16,1	100,0	+ 23,2	- 12,5	- 10,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Nahezu alle Warengruppen profitierten von der kräftigen internationalen Nachfragedynamik.

Auf der Exportseite erzielten bearbeitete Waren (+22,8%) sowie Maschinen und Fahrzeuge (+12,6%) kräftige Zuwächse und lieferten damit die höchsten Beiträge zum Gesamtwachstum der Ausfuhren (Übersicht 3). Das außerordentlich starke Wachstum des österreichischen Rohstoffexports²⁾ und auch der besonders energieintensiven Teile des Exports bearbeiteter Waren (wie z. B. Stahl) ist vorwiegend ein Resultat der hohen Preissteigerungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten, die in den nominellen Exportzahlen durchschlagen. Dies gilt für die genannten Produktgruppen auch auf der Importseite. Eine Aufgliederung in Preis- und Mengen-

effekte ist für den Energieimport in Übersicht 4 ersichtlich. 2021 überwogen im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte, insbesondere bei den Erdgasimporten, die mengenmäßig stark rückläufig waren (-17,5%). Neben dem Import von bearbeiteten Waren (+26,4%) wurde das Wachstum der Importe im Jahr 2021 von Maschinenlieferungen (+20,5%) bestimmt. Hohe Wachstumsbeiträge lieferten auch die Einfuhren von chemischen Erzeugnissen und konsumnahen Fertigwaren, die um 24,9% bzw. 12,5% expandierten. Die zunehmende Betroffenheit der deutschen Automobilindustrie von Materialengpässen

²⁾ Zur Gruppe der Rohstoffe werden Ölsaaten und ölhaltige Früchte, Rohkautschuk, Kork, Holz, Papier-

halbstoffe, Spinnstoffe, Düngemittel, metallurgische Erze, Häute, Felle gezählt.

schlug sich im 2. Halbjahr auch im Warenhandel der österreichischen Kfz-Industrie deutlich nieder und dämpfte vor allem im

Außenhandel der Autozulieferindustrie die Jahreswachstumsraten (auf +8,9% im Export und +10,8% im Import).

Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

		2018	2019	2020	2021	2021
		Absolut				Veränderung
						gegen das
						Vorjahr in %
Erdöl und -produkte						
Menge	1.000 t	15.097,9	15.515,7	14.015,5	14.100,0	+ 0,6
Wert	Mrd. €	7,9	7,9	4,9	7,3	+ 48,9
Preis	€ je t	520,6	507,1	348,7	516,1	+ 48,0
Erdöl						
Menge	1.000 t	8.311,3	8.587,5	7.462,8	7.637,7	+ 2,3
Wert	Mrd. €	3,8	3,8	2,2	3,4	+ 57,7
Preis	€ je t	461,8	439,8	291,4	449,1	+ 54,1
Erdgas						
Menge	1.000 TJ	503,2	547,2	636,2	524,6	- 17,5
Wert	Mrd. €	3,0	2,5	2,0	4,1	+107,1
Preis	1.000 € je TJ	6,0	4,6	3,1	7,9	+151,1
Brennstoffe, Energie						
Wert	Mrd. €	12,8	12,3	8,3	13,9	+ 68,2
	in % des BIP	3,3	3,1	2,2	3,4	.
Anteile am Gesamtimport	in %	8,2	7,8	5,7	7,8	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	73,4	66,2	44,7	71,5	+ 59,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 5: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2021	2020	2021
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,14	+ 3,6	- 5,4
Deutschland	4,14	+ 2,9	- 4,4
Italien	2,26	+ 4,2	- 2,6
Frankreich	1,02	+ 2,0	- 13,0
Tschechien	3,65	+ 2,1	- 0,3
Ungarn	5,29	- 5,9	+ 2,4
Polen	2,25	+ 9,3	- 5,8
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,40	- 0,5	- 7,0
Schweiz	3,19	- 1,1	+ 2,2
USA	0,44	- 1,8	- 1,2
Vereinigtes Königreich	0,77	+ 0,7	+ 3,8
China	0,25	- 10,7	- 2,2
Insgesamt	0,92	+ 2,2	- 5,8

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In nomineller Rechnung verzeichnete Österreich 2021 auf dem Weltmarkt Marktanteilsverluste von 5,8%. Auch in dieser Verschiebung der Marktanteile spiegelt sich vor allem der starke Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie, der die bedeutendsten internationalen Roh- und Brennstofflieferanten begünstigt. Die regionale Gliederung der Entwicklung der (nominellen) Marktanteile Österreichs am Weltexport ist in Übersicht 5 dargestellt. Sowohl innerhalb als auch außer-

halb der EU ergaben sich 2021 deutliche Positionsverluste. Nur in drei der wichtigsten Exportmärkte konnte Österreich seine Marktstellung verbessern, im Vereinigten Königreich (+3,8%), in Ungarn (+2,4%) und in der Schweiz (+2,2%).

Mit den starken Preisanstiegen im Welthandel klaffen jedoch die nominellen und die realen Marktanteile weit auseinander. Die Berechnung realer, also um Preis- und

Nominell verlor Österreich 2021 durch Wertgewinne bedeutender Rohstoff- und Energie lieferanten an Marktanteil. Der preisbereinigte Marktanteil Österreichs legte jedoch zu.

Wechselkurseffekte bereinigter Exportmarktanteile ist mangels regionaler Exportpreisstatisiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte dazu liefert ein Vergleich der preisbereinigten (realen) Veränderungsrate der heimischen Exporte im Jahr 2021 (+13,3%) mit dem Wachstum der österreichischen Ausfuhrmärkte von (vorläufig) 11,1%. Die Differenz von 2,2 Prozentpunkten weist auf Positionsgewinne Österreichs auf dem Weltmarkt in realer Rechnung hin. Positiv wirkte sich hierbei die gute Investitionskonjunktur bei den wichtigsten EU-Handelspartnern aus, da sie die Nachfrage auf jene Waren lenkt, die im österreichischen Export von größerer Bedeutung sind.

Die österreichische Warenhandelsbilanz verschlechterte sich 2021 deutlich. Negative Preiseffekte belasteten vor allem die Energiebilanz. Der verstärkte Import von Konsumgütern und pharmazeutischen Waren war ein weiterer wichtiger Treiber dieser Entwicklung.

Das Handelsbilanzdefizit erhöhte sich im Jahr 2021 um insgesamt 10,6 Mrd. € auf 12,5 Mrd. €. Diese Entwicklung ging besonders auf die Verschlechterung des Saldos im Außenhandel mit den Extra-EU-Ländern zurück (-7,1 Mrd. €). Besonders deutlich verschlechterte sich der Saldo mit Russland (-2,6 Mrd. €), dem wichtigsten österreichischen Bezugsmarkt für Rohstoffe und Energie. Das Handelsbilanzdefizit mit China stieg 2021 um 2 Mrd. €. Vor allem die hohen Goldimporte belasteten außerdem die Bilanz des österreichischen Außenhandels mit der Schweiz. Der im Jahr 2020 nur leicht negative Außenhandelssaldo mit der Schweiz verschlechterte sich 2021 insgesamt um weitere 1,4 Mrd. €.

Nach Warengruppen trug der Außenhandel mit Energie, Brennstoffen und chemischen Erzeugnissen am meisten zum starken Anstieg des heimischen Handelsbilanzdefizits bei (Übersicht 3). Die Energiebilanz verschlechterte sich aufgrund der kräftigen Preisanstiege um 4,3 Mrd. €. Wie erwähnt dominierten im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte. So wurde 2021 um 17,5% weniger Erdgas bezogen, unter Einbeziehung der Preissteigerungen erhöhte sich der Erdgasimport jedoch um 107,1% (Übersicht 4). Der Außenhandel mit chemischen Erzeugnissen trug mit einer Verschlechterung des Saldos aus Exporten und Importen um rund 2,2 Mrd. € zum Gesamtdefizit bei (Übersicht 3). Mit rund 1,8 Mrd. € entstammte der Großteil des Handelsbilanzdefizits bei chemischen Erzeugnissen dem Außenhandel mit pharmazeutischen Waren, dessen Defizit 2021 zunahm. Ein Teil dieser Verschlechterung ist auf Sondereffekte durch die stark schwankenden, aber mengenmäßig bedeutenden Lieferungen von Polypeptidhormonen nach Frankreich und die Importe dieser Hormone aus den USA zurückzuführen. Ein weiterer Teil ist dem starken Anstieg der Importe pharmazeutischer Waren aus China geschuldet. Auf der Exportseite trug zusätzlich die mäßige Entwicklung der österreichischen Pharmalieferungen in die Schweiz zur Bilanzverschlechterung bei.

Übersicht 6: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente von Export und Import zur Veränderung der Handelsbilanz 2021

	Export	Import	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €		
Insgesamt	+ 22,9	+ 33,6	- 10,6
Preiseffekt	+ 3,5	+ 8,4	- 4,89
Mengeneffekt	+ 18,9	+ 23,8	- 4,84
Mischeffekt	+ 0,5	+ 1,4	- 0,92

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In Übersicht 6 wird die Gesamtveränderung der Handelsbilanz in Preis- und Mengeneffekte aufgegliedert. Die negativen Preiseffekte durch die Verschlechterung der Terms-of-Trade um 3,2% trugen mit rund 46% zur Verschlechterung der Warenaußenhandelsbilanz bei. Die Terms-of-Trade, das Verhältnis der Export- zu den Importpreisen, verschlechterten sich 2021, da die hohen Rohöl- und Rohstoffpreise auf die Importpreise deutlich stärker durchschlugen als auf die Exportpreise. Dies liegt vorwiegend am viel höheren Anteil der Roh- und Brennstoffe am Gesamtimport als am Gesamtexport. Ein

ebenfalls sehr hoher negativer Beitrag zur Gesamtveränderung der Handelsbilanz entstammte aber auch Mengeneffekten, also der deutlich höheren Importnachfrage, und insbesondere der merklichen Verschlechterung des Außenhandelssaldos bei pharmazeutischen Waren. Das frühe Einsetzen des Investitionsaufschwungs, die Verschiebung der Konsumnachfrage zu langlebigen Konsumgütern und der erhöhte Bedarf an medizinischen und pharmazeutischen Gütern waren Sonderfaktoren infolge der COVID-19-Pandemie, die den Import auch mengenmäßig kräftiger belebten als den Export.

3. Herstellung von Waren holt kräftig auf

Nachdem die COVID-19-Krise 2020 in der Herstellung von Waren zu einem deutlichen

Rückgang der Produktion um 7,0% geführt hatte, konnte diese im Jahr 2021 unerwartet

stark aufholen. Der reale Nettoproduktionswert stieg um 8,7%. Aufgrund der umfangreichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der Krise relativ stabil geblieben

(2020 –1,5%). 2021 stieg sie daher lediglich um 0,6% und blieb somit unter dem Vorkrisenniveau. Die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde legte dementsprechend kräftig zu (+3,0%; Übersicht 7).

Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾	Stundenproduktivität ²⁾	Lohnstückkosten ³⁾	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2005	+ 4,5	– 0,7	+ 5,6	– 1,4	+ 3,4
2006	+ 7,9	+ 0,0	+ 8,0	– 3,8	+ 12,3
2007	+ 7,8	+ 2,5	+ 5,5	– 2,3	+ 9,8
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	– 14,7	– 3,6	– 8,0	+ 13,4	– 20,9
2010	+ 8,1	– 1,4	+ 6,9	– 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	– 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	– 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2
2016	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,0	– 1,1	– 0,4
2017	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,2	– 0,6	+ 8,3
2018	+ 4,3	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,5
2019	+ 0,6	+ 1,5	– 0,1	+ 3,3	+ 1,9
2020	– 7,0	– 1,5	– 0,8	+ 6,0	– 8,4
2021	+ 8,7	+ 0,6	+ 3,0		+ 15,0

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

In der heimischen Herstellung von Waren erwirtschafteten im Jahr 2021 durchschnittlich 642.000 unselbständig Beschäftigte und 17.000 selbständig Beschäftigte 66,8 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Je erwerbstätige Person waren es im Durchschnitt 101.340 € (+7,7% gegenüber 2020). Der Anteil der Herstellung von Waren an der gesamten nominellen Bruttowertschöpfung in Österreich erreichte 2021 mit 18,5% wieder das Vorkrisenniveau. Der Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt blieb mit 14,5% etwas darunter. Insgesamt deuten diese Kennzahlen somit auf keine allgemeine Verschlechterung der Standortbedingungen oder einen nachhaltigen Strukturwandel im Zusammenhang mit der COVID-19-Krise (Peneder et al., 2021; Peneder & Charos, 2022).

Mit Ausnahme von geringen Rückgängen (um weniger als 1%) in der Herstellung von Bekleidung und im sonstigen Fahrzeugbau stieg 2021 der reale Produktionswert in allen Branchen der Warenherstellung kräftig an. Mit einstelligen Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr waren die Zuwächse in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,3%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (+3,8%), von Druckerzeugnissen (+4,3%), von Nahrungs- und Futtermitteln (+5,6%) sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,1%) noch vergleichsweise schwach (Übersicht 8). Zweistellige Zuwachsraten von bis zu 20% verzeichneten hingegen die

Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+10,5%), Textilien (+12,1%), Möbeln (+12,4%), Papier, Pappe und Waren daraus (+12,7%), die Herstellung von Glas, Glaswaren und Keramik (+12,9%) sowie die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+13,0%). Dies gilt ebenso für die Getränkeherstellung (+14,5%), die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+15,6%), den Maschinenbau (+18,1%) sowie die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+19,7%).

Am kräftigsten wuchs der Produktionswert 2021 in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+26,7%), von Metallerzeugnissen (+27,8%), von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+30,8%), in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+33,6%) sowie in der Herstellung von sonstigen Waren (+40,5%).

Während die meisten Branchen der Herstellung von Waren 2021 einen Zuwachs in der Beschäftigung verzeichneten, sank diese in der Herstellung von Bekleidung (–6,5%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (–6,3%), von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–2,4%), von Glas, Glaswaren und Keramik (–2,2%), in der Herstellung von Druckerzeugnissen (–1,4%), von Papier, Pappe und Waren daraus (–0,8%), in der Getränkeherstellung (–0,7%) sowie in der Möbelerzeugung (–0,6%).

Fast alle Branchen verzeichneten 2021 einen kräftigen Anstieg des Nettoproduktionswerts.

Trotz des allgemeinen Aufschwungs in der Herstellung von Waren reduzierte 2021 ein Drittel der Branchen ihre Beschäftigtenzahl.

Nach dem markanten Einbruch in der COVID-19-Krise konnten die meisten Branchen ihre Pro-Kopf-Produktivität deutlich verbessern.

Geringe Beschäftigungszuwächse von bis zu 1% gab es im sonstigen Fahrzeugbau (+0,2%), in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+0,6%) und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+1,0%). Bei knapp über 1% lagen die Wachstumsraten in der Herstellung von sonstigen Waren (+1,2%), in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+1,3%) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+1,7%), während die Herstellung von Textilien (+2,1%), der Maschinenbau (+2,3%) und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+3,0%) ihre Beschäftigung um bis zu 3% ausbauen konnten. Noch etwas höher waren die Zuwächse in der Herstellung von Holzwaren (+3,3%) sowie in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+3,4%), am kräftigsten jedoch in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+5,2%), von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,9%) sowie von Metallerzeugnissen (+7,7%).

Die umfangreiche Inanspruchnahme von Kurzarbeit in der COVID-19-Krise hatte 2020 die Produktivitätsentwicklung stark nach unten verzerrt. 2021 ging der Einsatz von Kurzarbeit zurück, wodurch sich die durchschnittliche Produktivität normalisierte. Die Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr sind dadurch verfälscht und fallen entsprechend höher aus.

Entgegen dem allgemeinen Trend weist die Statistik für 2021 für die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-3,4%) sowie den sonstigen Fahrzeugbau (-0,9%) einen Rückgang der durchschnittlichen Produktion je Beschäftigten aus. Bereits deutlich gestiegen ist diese in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+4,5%), von Druckerezeugnissen (+5,7%), von Bekleidung (+6,0%) sowie von elektrischen Ausrüstungen (+9,1%), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+9,2%) und in der Textilerzeugung (+9,7%).

Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2021

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	16.743	+ 5,62	59.503	+ 1,05	281.374	+ 4,52	107,6	+ 2,82
Getränkherstellung	7.293	+ 14,47	7.949	- 0,70	917.418	+ 15,27	104,8	+ 0,72
Herstellung von Textilien	1.409	+ 12,10	6.118	+ 2,14	230.312	+ 9,75	102,6	+ 1,16
Herstellung von Bekleidung	431	- 0,84	2.285	- 6,47	188.733	+ 6,02	102,5	+ 0,54
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	611	+ 3,85	2.771	- 6,32	220.475	+ 10,86	97,7	- 1,50
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	10.734	+ 30,81	28.681	+ 3,33	374.268	+ 26,60	112,7	+ 11,17
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.801	+ 12,71	16.355	- 0,76	415.814	+ 13,57	103,8	+ 5,64
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.473	+ 4,26	6.982	- 1,37	210.956	+ 5,71	101,5	+ 1,07
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.476	+ 26,66	18.313	+ 2,95	517.448	+ 23,03	118,0	+ 25,10
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	4.084	+ 2,31	18.725	+ 5,86	218.102	- 3,36	101,6	- 0,31
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6.838	+ 15,60	27.742	+ 0,59	246.484	+ 14,92	104,8	+ 5,47
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7.131	+ 12,93	25.975	- 2,24	274.525	+ 15,51	103,3	+ 0,85
Metallerzeugung und -bearbeitung	19.557	+ 33,57	36.717	+ 1,72	532.646	+ 31,31	126,6	+ 21,59
Herstellung von Metallerzeugnissen	17.451	+ 27,79	70.047	+ 7,72	249.130	+ 18,63	108,8	+ 4,32
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	9.162	+ 19,74	26.219	+ 5,17	349.442	+ 13,85	101,7	- 0,45
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	12.574	+ 10,54	43.037	+ 1,33	292.168	+ 9,09	103,3	+ 0,35
Maschinenbau	25.387	+ 18,08	84.241	+ 2,27	301.361	+ 15,46	106,4	+ 1,39
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16.749	+ 9,15	35.342	- 2,36	473.908	+ 11,78	100,8	+ 0,87
Sonstiger Fahrzeugbau	4.263	- 0,70	12.420	+ 0,16	343.246	- 0,86	107,3	+ 0,44
Herstellung von Möbeln	2.688	+ 12,44	16.185	- 0,63	166.060	+ 13,15	107,1	+ 2,12
Herstellung von sonstigen Waren	5.704	+ 40,50	12.433	+ 1,20	458.769	+ 38,83	102,8	+ 0,10
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	5.535	+ 12,97	24.284	+ 3,44	227.943	+ 9,21	108,2	+ 1,18

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Durch den Einbruch und die nachfolgende Erholung von der COVID-19-Krise verzeichneten die meisten Sachgüterbranchen 2021 zweistellige Produktivitätszuwächse gegenüber dem Vorjahr. Dazu gehören in aufsteigender Reihenfolge die Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (+10,9%), von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+11,8%), von Möbeln (+13,2%), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+13,6%), von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+13,8%), von Gummi- und Kunststoffwaren (+14,9%), die Getränkeherstellung (+15,3%), der

Maschinenbau (+15,5%), die Glas-, Glaswaren- und Keramikerzeugung (+15,5%) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (+18,6%). Am höchsten waren die Produktivitätsgewinne in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+23,0%) sowie von Holzwaren (+26,6%), in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+31,3%) sowie in der Herstellung von sonstigen Waren (+38,8%).

Die Dynamik des Konjunkturaufschwungs in der Herstellung von Waren zeigt sich deutlich in den Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests. Die Konjunkturindizes, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, spiegeln anschaulich den markanten Aufschwung ab März 2021 wider (Abbildung 2). Dies gilt sowohl für den Index der aktuellen Lagebeurteilungen als auch für den Index der unternehmerischen Erwartungen³⁾.

Während sich die unterjährigen Konjunkturmuster der Vorprodukt- und der Investitionsgütererzeugung 2021 weitgehend glichen, wich die Entwicklung der Konsumgüterbranchen davon ab. Diese Unterschiede sind vor allem auf die wichtige Rolle der krisengeschüttelten Beherbergung und Gastronomie für die heimische Konsumgüterkonjunktur zurückzuführen. Erst mit Aufhebung der behördlichen Maßnahmen Ende des Frühjahrs 2021 stiegen auch die Konjunkturindizes der Konsumgüterbranchen in den positiven Bereich, während die Indexwerte für die Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen bereits ab März wieder eine zuversichtliche Stimmung signalisiert hatten. Auch im Jahresverlauf blieb die Konjunkturstimmung in den Konsumgüterbranchen im Vergleich zu den anderen Segmenten der Herstellung von Waren eher gedämpft.

Die Höchstwerte wurden in der Herstellung von Waren insgesamt und in den Vorproduktbranchen im Juni und Juli erreicht; dort blieben die Indizes bis zum Jahresende auf hohen Niveaus. In den Investitionsgüterbranchen erreichten sie zu Jahresende den Höchststand. Selbst in den Konsumgüterbranchen, wo die behördlichen Einschränkungen im November und Dezember 2021 zu einem Einbruch der Stimmung führten, blieben die Indexwerte über der Nulllinie, die positive und negative Konjunkturbeurteilungen trennt.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen folgt in seiner Entwicklung dem Verlauf des Lageindex. Die Konjunkturerwartungen

³⁾ Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

lagen in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen bereits im März 2021 nahe der Nulllinie, in den Konsumgüterbranchen im April. Während die Angebots- und Unsicherheitschocs im Frühjahr 2020 alle Segmente der Sachgütererzeugung gleichermaßen betroffen hatten, beeinträchtigten die folgenden COVID-19-Schocks und Lockdowns im Jahr 2021 primär die direkt betroffenen Bereiche Handel, Beherbergung und Gastronomie sowie die indirekt betroffenen Konsumgüterbranchen. Die exportintensiven Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen wurden dagegen deutlich weniger beeinträchtigt.

Ein sehr ähnliches Bild zeichnet die Kapazitätsauslastung, die sich im Laufe des Jahres 2021 sowohl in der Herstellung von Waren insgesamt als auch in den drei Teilbereichen auf überdurchschnittliche Werte verbesserte (Abbildung 3). Im Jänner war die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung mit rund 79,2% noch unterdurchschnittlich, im Juli dagegen bereits überdurchschnittlich (85,8%). Auch im Oktober lag sie mit 85,5% weiter über dem langjährigen Durchschnitt von 82,5%. Auch die Kapazitätsauslastung entwickelte sich 2021 in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen deutlich günstiger als in den Konsumgüterbranchen, wo sie erst Ende des Jahres den langjährigen Durchschnitt erreichte.

Wie der Indikator der unternehmerischen Unsicherheit des WIFO-Konjunkturtests zeigt, waren die heimischen Unternehmen 2021 weiterhin mit hohen Konjunkturrisiken konfrontiert. Während zu Jahresbeginn die COVID-19-Risiken dominiert hatten, gewannen mit dem Konjunkturaufschwung die durch Lieferengpässe und damit zusammenhängende Preisanstiege ausgelösten Verwerfungen in den internationalen Wertschöpfungsketten an Bedeutung. Ende 2021 warf schließlich die Ukraine-Krise bereits erste Schatten auf die Energiepreisentwicklung.

Dementsprechend verschob sich im Jahresverlauf 2021 in der heimischen Sachgütererzeugung die relative Bedeutung bestimmter Produktionshemmnisse. War der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Hemmnis nannten, Anfang 2021 mit rund 26% an allen befragten Unternehmen noch hoch gewesen, so sank er im Verlauf des Jahres auf rund 8,5%. Im Zuge des Konjunkturaufschwungs gewann dagegen der Mangel an Arbeitskräften an Bedeutung. Der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Produktionshemmnis meldeten, stieg von rund

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorläufiger Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

Im Frühjahr 2021 nahm die Konjunktur in der Herstellung von Waren Fahrt auf. Auch Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel konnten den dynamischen Aufschwung nicht stoppen.

Lieferengpässe gewannen 2021 als Produktionshemmnis eine herausragende Bedeutung und führten zu Verkaufspreiserhöhungen.

8% im Jänner auf 20% im Juli und auf rund 22% zu Jahresende. Das dominierende Produktionshemmnis waren 2021 allerdings Lieferengpässe bzw. der dadurch ausgelöste Mangel an Material. Die entsprechenden Meldungen nahmen im Verlauf des Jahres deutlich zu, von rund 7% der befragten Unternehmen im Jänner auf zunächst rund 20% im März. Dies markierte einen neuen Höchstwert, der in der Folge jedoch noch deutlich übertroffen werden sollte: im Juli 2021 meldeten 32%, im Oktober 2021 rund 43% der österreichischen Sachgütererzeuger einen durch Lieferengpässe ausgelösten Materialmangel. Der Grund für die Lieferengpässe war die Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen, die ihrerseits durch Probleme im internationalen Frachtverkehr, Ungleichgewichte bei der Verteilung von Frachtkapazitäten, die Schließung chinesischer Häfen und einen Rückstau von Auf-

trägen ausgelöst wurde. Die Lieferengpässe betrafen vor allem die Investitionsgüter- und die Vorproduktbranchen und führten zu Preiserhöhungen, wobei sich insbesondere Energie im Jahresverlauf stark verteuerte. Die Unternehmen sahen sich daraufhin immer mehr gezwungen, die Kostensteigerungen an ihre Abnehmer weiterzugeben. Dies spiegelte sich auch in den Meldungen zu den Verkaufspreiserwartungen. Der Saldo aus den Unternehmen, die Verkaufspreiserhöhungen erwarten, und jenen, die eine Senkung ihrer Verkaufspreise planen, liegt im langjährigen Durchschnitt bei rund 4%. Im Jänner 2021 lag der Saldo mit 3% noch leicht darunter, stieg aber im Jahresverlauf deutlich von rund 16% im März auf 59% im Dezember. Damit wurde der bisherige Höchstwert von rund 31% (März 2011) weit übertroffen.

Abbildung 2: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**

Indexpunkte

Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)



Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie



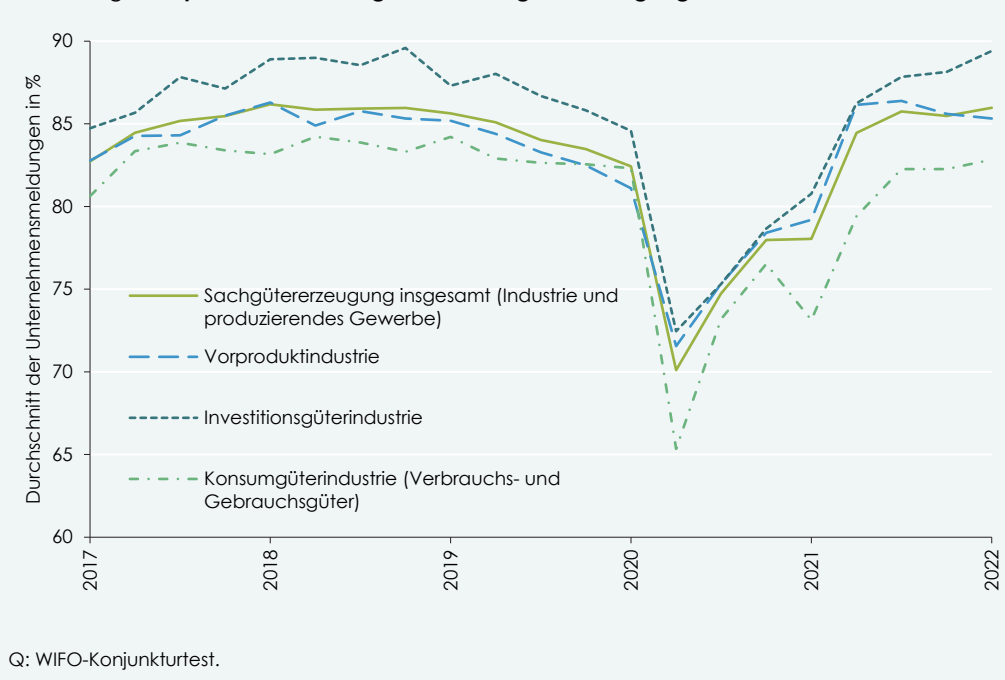
Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Abbildung 3: Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung



Der konjunkturelle Aufschwung in der Sachgütererzeugung war ein Grund für die auch 2021 niedrige Zahl der Unternehmensinsolvenzen. Ein weiterer war die Fortführung der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für stark durch die COVID-19-Krise betroffene Unternehmen. Neben der Kurzarbeit zählten spezifische Maßnahmen wie der Verlustersatz und der Ausfallsbonus zu den wichtigsten Instrumenten, welche die Insolvenzzraten im Unternehmenssektor niedrig hielten. Laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Gesamtwirtschaft von 3.106 im Jahr 2020 auf 3.076 2021 (-1,0%), während 2019 noch 5.235 Insolvenzen verzeichnet worden waren. Laut Schätzungen des Kreditschutzverbandes von 1870 betrafen die Insolven-

zen 2021 etwa 9.900 Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer (-39,3% gegenüber 2020). Das damit verbundene Insolvenzvolumen wird auf rund 1,7 Mrd. € geschätzt (-42,4%). Dies legt nahe, dass 2021 tendenziell kleinere Unternehmen insolvent wurden. Die Zahl der eröffneten Insolvenzen stieg um 14,2% (2021: 2.060 Fälle), jene der mangels Masse nicht eröffneten Insolvenzverfahren sank um 20,8% auf 974 Fälle. Laut Creditreform Österreich waren 147 Fälle der Sachgütererzeugung zuzurechnen (-8,7% gegenüber 2020). Die meisten Insolvenzen betrafen das Bauwesen (612 Fälle, +3,4% gegenüber dem Vorjahr), den Handel (512 Fälle, +4,0%) und die unternehmensnahen Dienstleistungen (496 Fälle, +3,1%).

Aufgrund der Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen war 2021 die Zahl der Insolvenzen trotz der Fortdauer der COVID-19-Krise unterdurchschnittlich.

4. Robustes Investitionswachstum

Auch in der Investitionstätigkeit 2021 spiegelt sich die Erholung von der COVID-19-Krise⁴⁾. Die nominellen Bruttoausstattungsinvestitionen beliefen sich 2021 auf rund 53,8 Mrd. €, wovon rund 31,3 Mrd. € auf tangible "Ausstattungsinvestitionen und Waffensysteme" und 22,5 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – blieb 2021 mit 13,3% in etwa auf dem Niveau von 2020 (13,4%) und lag

weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Aufgrund der Erholung der Konjunktur konnte 2021 der durch die COVID-19-Pandemie verursachte Rückgang der Ausstattungsinvestitionen⁵⁾ teilweise kompensiert werden (real +4,5% nach -6,2% 2020).

Die Investitionsquote blieb 2021 konstant und lag über dem langjährigen Durchschnitt.

Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich deutlich unterschiedlich. Mit +4,1% fanden die Investitionen in sonstige Ausrüstungen

⁴⁾ Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bruttoan-

lageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

⁵⁾ Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

Das Wachstum der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2021 konnte den Rückgang des Vorjahres nicht kompensieren. Immaterielle Investitionen lagen 2021 über dem Vorkrisenniveau.

Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2021 ausgeweitet und gewannen innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen weiter an Bedeutung.

Das Wachstum der Investitionstätigkeit im Gesamtjahr 2021 wurde vor allem durch einen Einbruch der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen im III. Quartal gedämpft.

Die Investitionen im Jahr 2021 waren vor allem Ersatz- und nicht Erweiterungsinvestitionen. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen und die Nachfrage.

und Waffensysteme wieder auf den Wachstumspfad zurück (2020 -8,2%). Diese Untergruppe machte 2021 den Großteil (58,8%) der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2020: 60,1%). Stark ausgeprägt war der Anstieg im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien mit +6,6% (2020 -1,1%), auch wenn diese Kategorie mit 10,1% einen eher geringen Anteil an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen hatte. Die Investitionen in Fahrzeuge schrumpften erneut (-0,1% nach -9,1% 2020); auf sie entfielen 2021 rund 16,2% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen.

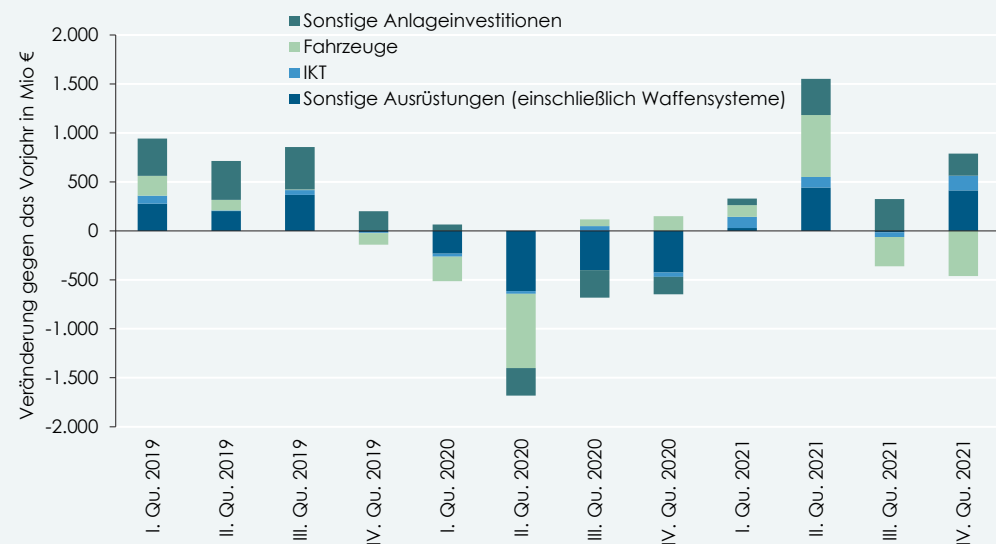
Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt auch in der Erholung von der COVID-19-Krise an. Die "sonstigen Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich aus Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) bestehen, wurden 2021 stärker ausgeweitet (+4,9% nach -3,3% im Jahr 2020) als die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme. Die Entwicklung der immateriellen Investitionen scheint sich somit

weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt zu haben⁴⁾. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2021 41,1% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2020: 39,9%) und übertrafen das Vorkrisenniveau.

Insgesamt verzeichneten 2021 somit beide Teilbereiche der Ausrüstungsinvestitionen – Investitionen in tangible sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme einerseits und immaterielle Anlageinvestitionen andererseits – ein robustes Wachstum. Die Verlagerung der Investitionstätigkeit in Richtung des immateriellen Kapitals setzte sich fort.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich ein gemischteres Bild. Laut Daten von Statistik Austria geht der Einbruch der Bruttoausrüstungsinvestitionen im III. Quartal auf die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme zurück (-6,6% im Vergleich zum Vorquartal). Die sonstigen Anlageinvestitionen waren hingegen im IV. Quartal leicht rückläufig (-0,1%).

Abbildung 4: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Weitere Einblicke in die Investitionsdynamik in der Sachgütererzeugung bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2021 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2022). Der wichtigste Investitionszweck war 2021 der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen, vor allem in der Beherbergung und Gastronomie sowie in Verkehr und Lagerei. Beide Branchen waren stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie

betroffen. Kapazitätserweiterungen wurden 2021 am häufigsten von den Unternehmen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie in der Information und Kommunikation gemeldet. Diese Ergebnisse sind konsistent mit dem Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagen bzw. der voranschreitenden Digitalisierung. Auch Rationalisierungsinvestitionen spielten 2021 eine Rolle, wobei sich erhebliche Branchenunterschiede zeigten. Vor allem Unternehmen in der Sachgütererzeugung und in den Finanz-

⁴⁾ Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2021 jedoch nur 0,5% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

und Versicherungsdienstleistungen nannten diesen Investitionszweck. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Investitions-

tätigkeit waren 2021 technologische Entwicklungen und die Nachfrage.

5. Zusammenfassung

Der österreichische Warenaußenhandel wuchs 2021 vor allem zu Jahresbeginn kräftig. Dies erklärt sich zum einen aus Aufholeffekten nach dem COVID-19-Krisenjahr 2020 sowie aus einer Verschiebung der Nachfrage zu importintensiven langlebigen Konsumgütern. Zum anderen ergab sich das Wachstum aus dem pandemiebedingt erhöhten Importbedarf an pharmazeutischen und medizinischen Waren. In der zweiten Jahreshälfte bremsen einsetzende Lieferengpässe und Materialknappheiten die hohe Wachstumsdynamik, worunter die Importe weniger litten als die Exporte. Im Gesamtjahr 2021 stand einem Wachstum der realen Importe um 16,5% eine Erhöhung der Exporte um 13,3% gegenüber. Diese Entwicklung wurde zusätzlich von den hohen Importpreissteigerungen getrieben, sodass sich die österreichische Handelsbilanz im Jahr 2021 deutlich um 10,6 Mrd. € auf ein Defizit von 12,5 Mrd. € verschlechterte.

Mit einem Zuwachs um 8,7% konnte die Herstellung von Waren 2021 den im Zuge der COVID-19-Krise erlittenen Einbruch der Produktion vollständig kompensieren. Am kräftigsten wuchs die Nettoproduktion etwa in der Be- und Verarbeitung von Holz, in der Metallerzeugung und Metallbearbeitung sowie in der chemischen Industrie. Durch die umfangreiche Nutzung von Kurzarbeit war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in

der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2020 weitgehend stabil geblieben. Dementsprechend fiel 2021 der Beschäftigungszuwachs nur mäßig aus, während die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde kräftig anstieg. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, setzte der Aufschwung der Industriekonjunktur bereits im Frühjahr 2021 ein, wurde jedoch von Lieferengpässen begleitet. Durch die Verwerfungen im internationalen Schiffstransport stiegen Lieferengpässe 2021 zum bedeutendsten Produktionshemmnis auf. Sie bremsen die günstige Industriekonjunktur zwar, brachten sie aber nicht zum Erliegen. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung war auch Ende 2021 überdurchschnittlich.

Die Investitionen wurden 2021 real um 4,5% ausgeweitet. Dies reichte jedoch nicht aus, um den Einbruch des Vorjahres (-6,2%) zu kompensieren. Die Investitionstätigkeit wurde vor allem durch einen kräftigen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im III. Quartal gedämpft. Nach Teilbereichen war die Entwicklung 2021 leicht unterschiedlich: Während die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme im Vergleich zum Vorjahr um 4,1% anstiegen, wuchsen die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 4,9%.

6. Literaturhinweise

- Christen, E., & Wolfmayr, Y. (2021). Verzögerungen und starke Preissteigerungen im Containerfrachtverkehr – Bedeutung für den österreichischen Außenhandel. *WIFO Research Briefs*, (7). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67239>.
- Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2022). Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(1), 31-39. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69338>.
- Peneder, M., Bittschi, B., Köppl, A., Mayerhofer, P., & Url, T. (2021). Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 94(12), 869-881. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69241>.
- Peneder, M., & Charos A. (2022). Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(3), 185-196. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69569>.

Was lässt sich aus der Altersstruktur von Belegschaften für den Arbeitskräftebedarf der Zukunft ableiten?

Eine Altersstrukturanalyse österreichischer Unternehmen (Modul 2)

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll



WIFO ■

Was lässt sich aus der Altersstruktur von Belegschaften für den Arbeitskräftebedarf der Zukunft ableiten?

Eine Altersstrukturanalyse österreichischer Unternehmen (Modul 2)

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

EDV: Georg Böhs
Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner

Oktober 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Einleitung

Literaturüberblick

Ausgangspunkt: Zahlen und Fakten zur demografischen Entwicklung

Wohnbevölkerung – Erwerbsbeteiligung – Unselbständige Beschäftigung – Vorausschau bis 2040

Merkmale der Alterszusammensetzung betrieblicher Belegschaften

Eigenschaften – Handlungsbedarf

Altersstrukturmerkmale der unselbständig Beschäftigten in Österreich

Zeitverlauf – Branchen – Bundesländer – Berufe

Altersstrukturanalyse auf Betriebsebene

Daten – Kategorisierung – Ergebnisse

Schlussfolgerungen und Ableitungen

Die vorliegende Studie beleuchtet den Veränderungsprozess in der Alterszusammensetzung der unselbständig Beschäftigten in Österreich im Zeitverlauf sowie spezifische Merkmalausprägungen zur Altersstruktur der Beschäftigten auf betrieblicher Ebene. Aus diesem Perspektivenmix werden Hinweise auf die Schwerpunkte in der Alterszusammensetzung in betrieblichen Belegschaften dargestellt, Auffälligkeiten angezeigt bzw. vorausschauend abgeleitet, wo aufgrund der gegenwärtigen Altersstruktur der Beschäftigung potentieller Handlungsbedarf mit Blick auf den Arbeitskräftebedarf in den nächsten Jahren entstehen wird.

Im Auftrag des Beirates für Wirtschafts- und Sozialfragen • Oktober 2021 • 72 Seiten • 50 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66842>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

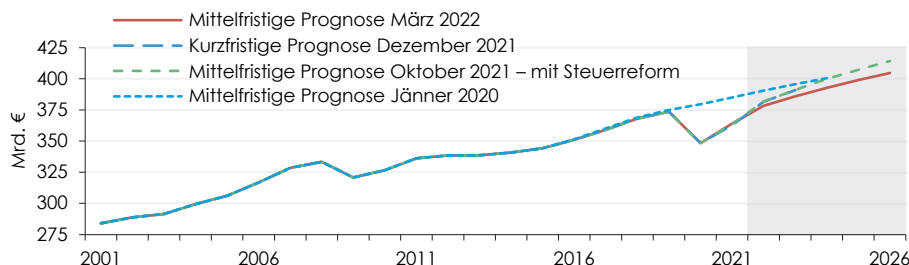
Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten

Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik

- Österreichs Volkswirtschaft dürfte 2022 um 3,9% wachsen und damit trotz des Ukraine-Krieges noch kräftig expandieren. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Wachstum jedoch deutlich geringer.
- Der internationalen Entwicklung folgend schwächt sich das BIP-Wachstum bis zum Ende des Prognosehorizontes im Jahr 2026 auf 1,4% ab.
- Die zunehmende Arbeitskräfteknappheit führt trotz Abschwächung des Wirtschaftswachstums zu einem merklichen Rückgang der Arbeitslosenquote. Sie erreicht bereits 2022 das Vorkrisenniveau und wird bis 2026 auf 6% sinken.
- Der Ukraine-Krieg erhöht die wirtschaftliche Unsicherheit, dämpft die Konsum- und Investitionsfreudigkeit und verteuert vor allem Energie. Aufgrund der stärkeren Abhängigkeit Österreichs von russischem Erdgas wird das heimische BIP bis 2026 um durchschnittlich 0,1 Prozentpunkt p. a. schwächer wachsen als im Euro-Raum.
- Der kräftige Preisauftrieb auf dem Weltmarkt, der bereits 2021 eingesetzt hatte, wird 2022 durch die Omikron-Welle in China und den Ukraine-Krieg noch verstärkt und verlängert. Getragen wird er insbesondere vom starken Anstieg der Energiepreise.
- Für 2022 wird in Österreich eine Inflationsrate von knapp 6% erwartet. Mittelfristig wird sich die Teuerung auf 2¼ Prozentpunkte abschwächen.
- Das Budgetdefizit sinkt heuer auf 2,4% des BIP und geht bis 2026 auf 0,4% zurück.

Szenarien der mittelfristigen WIFO-Prognose zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Österreich



Österreichs Wirtschaft verzeichnete 2020 die schwerste Rezession seit der Nachkriegszeit (–6,7%). Der Rebound (2021 +4,5%) wird 2022 (+3,9%) durch den Ukraine-Krieg gedämpft. Das durchschnittliche BIP-Wachstum 2022/2026 dürfte um ½ Prozentpunkt schwächer ausfallen als noch in der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2021 angenommen (Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen).

"Der Ukraine-Krieg dämpft auch die österreichische Wirtschaftsentwicklung. Im Vergleich zur letzten mittelfristigen Einschätzung vor Kriegsausbruch (Oktober 2021) erwartet das WIFO für 2022 ein um zumindest 1% geringeres Wirtschaftswachstum. Nach fünf Jahren dürfte das Niveau der Wirtschaftsleistung um rund 2¼% geringer sein."

anstieg von 4,7% (real; nominell +11,2%). Der Zuwachs erstreckte sich über alle Bereiche, besonders kräftig waren die Umsatzsteigerungen im Kfz-Handel, wo sie sich vor allem auf die erste Jahreshälfte konzentrierten, nachdem im 1. Halbjahr 2020 ein Nachfrageeinbruch bei Pkw-Neuanschaffungen wie auch auf dem Gebrauchtwagenmarkt verzeichnet worden war. Im Gesamtjahr 2021 stiegen die Umsätze des Kfz-Handels um 9,2% (real; nominell +12,1%). Der Umsatzzuwachs im Großhandel betrug 2021 4,6% (real; nominell +14,9%). Hier war das gesamte Jahr von einem positiven Verlauf gekennzeichnet.

Im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) stiegen die Umsätze um 3,0% real bzw. um 5,1% nominell. In den einzelnen Branchen war jedoch eine heterogene Entwicklung zu beobachten: Während der Lebensmitteleinzelhandel, Drogeriemärkte und Trafiken im Vergleich zum Vorjahr nur moderate

Umsatzsteigerungen erzielten (real +0,5%, nominell +1,7%), entwickelten sich die Umsätze im Einzelhandel mit Nichtnahrungsmitteln besser (real +4,7%, nominell +6,4%). Besonders positiv war hierbei die Entwicklung im Bereich Apotheken und Kosmetik (real +9,6%, nominell +11,5%). Auch andere Teilbereiche des Einzelhandels wie etwa der Sporthandel, der Handel mit Bekleidung und Schuhen, Baumärkte und der Handel mit elektrischen Haushaltsgeräten entwickelten sich 2021 günstig und profitierten teilweise von Nachholkäufen. Umsatzzuwächse verzeichnete auch der Versand- und Internet-Einzelhandel.

Die Beschäftigung im Handel wurde 2021 wieder ausgeweitet (+0,7% nach -1,7% im Jahr 2020; Übersicht 9). Dies gilt sowohl für den Einzelhandel (+1,1%) als auch für den Großhandel (+0,4%), nicht jedoch für den Kfz-Handel (-0,6%).

Übersicht 9: Entwicklung im Handel

	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz-Handel)	Einzelhandel (ohne Kfz-Handel)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Umsätze, nominell				
2019	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,1
2020	- 5,3	- 10,7	- 7,0	+ 0,1
2021	+ 11,2	+ 12,1	+ 14,9	+ 5,1
Umsätze, real				
2019	+ 0,6	- 1,2	+ 0,6	+ 1,2
2020	- 4,8	- 12,5	- 5,3	- 0,2
2021	+ 4,7	+ 9,2	+ 4,6	+ 3,0
Preise (Ø 2015 = 100)				
2019	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,9
2020	- 0,5	+ 2,0	- 1,8	+ 0,4
2021	+ 6,1	+ 2,7	+ 9,7	+ 1,9
Beschäftigung				
2019	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 0,4
2020	- 1,7	- 1,8	- 1,5	- 1,8
2021	+ 0,7	- 0,6	+ 0,4	+ 1,1

Q: Statistik Austria.

Die Inflationsrate betrug im Jahresdurchschnitt 2021 2,8%; sie stieg dabei von 0,8% im Jänner auf 4,3% im Dezember. Vor allem Energie verteuerte sich kräftig – Mineralölprodukte um 17,6%.

2.4 Energiepreise treiben die Inflation

Die deutlichen Preissteigerungen, die im Jahresverlauf 2021 weltweit beobachtet wurden, waren zu einem großen Teil eine unmittelbare Gegenreaktion (Basiseffekte) auf die wirtschaftlichen Verwerfungen in Folge der COVID-19-Pandemie: auf die globale Rezession im Frühjahr 2020 folgte eine überraschend starke Konjunkturerholung, die vom Sommer 2020 bis zum I. Quartal 2022 anhielt. Das Angebot an Rohstoffen und Vorprodukten konnte mit der rasch wachsenden Nachfrage der Industrie jedoch nicht mithalten, wodurch die Weltmarktpreise deutlich anzogen (siehe auch

Kapitel 1). Der Auftrieb der Verbraucherpreise (laut VPI) im Jahr 2021 ging vor allem auf den starken Anstieg der Energiepreise (Mineralölprodukte ab dem Frühjahr, Erdgas und Strom ab Sommer bzw. Herbst 2021) und der Preise für (dauerhafte) Konsumgüter zurück. Die Inflationsrate, die im Jänner 2021 noch bei 0,8% gelegen war, stieg bis Dezember auf 4,3% (Jahresdurchschnitt 2021: 2,8%, 2020: 1,4%, 2019: 1,5%; Baumgartner, 2021). Die Kerninflation (ohne unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie) betrug 2021 2,0% (Dezember 2,8%, Übersicht 10).

Die starken Preissteigerungen auf dem Weltmarkt bei Rohstoffen (Holz, Erze, Rohöl),

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021			2022			2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	6,5	5,9	5,5	5,2	5,6	5,5	5,4	5,3	5,2	5,1
USA	3,7	8,1	5,4	5,9	5,1	4,2	3,8	4,6	4,2	3,9	4,0	3,8	3,6
Japan	2,4	2,8	2,8	2,9	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,8	2,7	2,6
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	8,1	7,5	7,1	6,9	7,2	7,1	7,0	6,9	6,9	6,8
Belgien	5,5	5,8	6,3	6,3	6,3	5,8	5,6	5,9	5,8	5,7	5,6	5,6	5,6
Deutschland	3,2	3,9	3,6	3,7	3,5	3,2	3,0	3,3	3,2	3,2	3,1	3,0	2,9
Irland	5,0	5,8	6,3	7,0	5,5	5,2	5,3	5,2	5,2	5,1	5,2	5,2	5,5
Griechenland	17,3	16,4	14,8	16,1	13,6	13,1	12,9	13,1	13,4	12,8	13,0	12,8	12,9
Spanien	14,1	15,5	14,8	15,4	14,6	13,6	13,4	13,8	13,5	13,4	13,3	13,4	13,5
Frankreich	8,4	8,0	7,9	8,2	7,8	7,5	7,4	7,5	7,4	7,5	7,4	7,4	7,4
Italien	9,9	9,3	9,5	9,8	9,1	9,0	8,5	9,2	9,0	8,8	8,6	8,5	8,3
Luxemburg	5,6	6,7	5,5	5,5	5,2	4,9	4,6	5,0	4,9	4,9	4,7	4,6	4,5
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,4	4,1	3,8	3,4	3,9	3,7	3,8	3,6	3,4	3,3
Österreich	4,8	6,1	6,2	6,7	5,6	5,3	4,6	5,8	5,2	4,8	4,8	4,8	4,2
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,9	6,4	6,1	5,7	6,4	6,2	5,8	5,8	5,6	5,7
Slowakei	5,7	6,6	6,9	7,0	6,7	6,6	6,5	6,6	6,6	6,6	6,6	6,5	6,5
Finnland	6,7	7,8	7,6	8,1	7,5	6,9	6,6	6,7	6,8	7,2	7,0	6,5	6,4
Tschechien	2,0	2,6	2,8	3,1	2,7	2,3	2,4	2,4	2,2	2,2	2,3	2,5	2,3
Ungarn	3,3	4,1	4,0	4,1	3,9	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6	3,8	3,7	3,2
Polen	3,3	3,2	3,4	3,5	3,2	3,1	3,0	3,1	3,1	3,1	3,0	3,0	3,0
Schweiz	4,4	4,8	5,1	5,2	5,0	4,7	-	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+12,9	+26,2	+ 8,3	+10,3	.	+10,7	+15,2	+20,2	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+12,8	+22,3	+ 7,9	+12,0	.	+ 9,4	+20,2	+24,6	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+11,3	+25,5	+ 5,8	+ 7,6	.	+ 4,2	+17,0	+11,9	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 6,2	- 0,6	+13,5	+29,3	+ 9,5	+ 9,9	.	+13,4	+12,0	+19,6	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+15,9	+18,9	+17,7	+15,7	.	+13,5	+20,4	+15,1	.	.	.
Auftragsingänge	- 1,7	+ 2,3	+18,7	+33,7	+ 2,3	+ 9,8	.	+17,8	+19,7	-10,3	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 7,4	+ 3,0	+ 3,6	+ 4,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 5,8	+ 5,4	+ 2,7	+ 1,1
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-37,0	-22,0	-17,1	-17,2	-23,8	-12,4	-13,9	-18,1	-23,2	-21,9
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+28,9	+29,3	+33,5	+28,1	+29,3	+43,1	+54,0	+34,5	+ 9,1	+ 5,7
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 4,9	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,7	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+ 7,4	+ 9,9	+11,8	+14,1	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+ 7,2	+ 9,6	+11,4	+13,5	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+ 7,7	+10,4	+12,5	+14,9	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021				2021				2022	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+ 3,5	+22,3	+ 8,1	+11,3	+ 9,0	+ 6,0	+17,3	+11,1	+25,6	+11,1
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+17,7	+35,6	+ 1,3	- 1,1	- 0,1	- 4,7	+ 7,6	- 6,4	+19,0	- 3,9
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+ 1,1	+26,7	+13,7	+18,9	+15,0	+12,1	+23,4	+21,6	+27,4	+21,5
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+ 2,1	+10,6	+ 2,3	+ 5,3	+ 2,9	+ 1,4	+11,4	+ 4,1	+25,1	+ 1,2
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+ 1,1	+15,4	+ 0,8	+ 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 7,0	+ 2,4	+15,0	+ 0,7
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	+15,7	+32,7	- 1,4	- 5,1	- 2,9	- 7,9	+ 3,3	-11,1	+11,8	-10,4
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	- 3,0	+15,5	+ 2,0	+ 4,5	+ 2,7	- 1,3	+ 8,0	+ 7,4	+13,1	+ 7,2
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	+ 2,1	+ 8,6	- 0,1	+ 1,7	+ 0,3	- 1,7	+ 7,3	+ 0,2	+19,8	- 4,6
Beschäftigte ²⁾	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	- 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,1
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	- 1,5	+ 0,9	- 1,1	- 0,6	- 1,1	- 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 1,5	+ 1,8
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	- 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,0
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	- 0,8	+ 3,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,5	+ 3,8	+ 3,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021			2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)														
Privater Konsum	+ 0,7	- 8,5	+ 3,3	+ 7,7	+ 6,5	+ 6,0	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	- 2,6	+ 9,5	+34,2	+ 1,0	- 8,3	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens														
Sparquote ¹⁾	8,5	14,4	11,8	14,7	13,3	11,8	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)														
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 3,7	- 1,3	- 6,9	-12,6	- 7,0	-10,6	- 8,8	- 7,3	-21,7	-20,5	
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,7	- 6,8	- 4,5	- 5,2	- 6,4	- 5,0	- 6,3	- 4,6	- 6,1	- 8,6	- 7,9	
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	+ 4,2	+ 4,5	- 0,4	- 7,6	- 1,7	- 1,3	- 3,1	- 2,8	-17,0	-14,6	
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	+ 1,5	+ 8,3	- 4,7	-17,2	- 4,9	-14,9	-11,1	- 2,3	-38,3	-36,9	
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-13,9	-13,7	-17,4	-19,2	-16,2	-19,8	-16,4	-18,3	-23,0	-22,7	

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021			2022			2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	- 0,9	.	+ 15,1	+ 0,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	.	+ 26,6	+ 7,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 49,6	+ 26,1	+ 22,3	.	+ 17,4	+ 26,9	+ 14,3	+ 3,4	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	- 7,4	+ 25,0	- 11,1	.	- 25,7	+ 28,5	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 22,6	+ 6,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 4,6	+ 6,0	+ 6,7	+ 1,7	- 0,4	- 4,5
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+125,7	+ 44,5	+ 39,9	- 55,1	- 32,7	- 4,6	- 53,6	- 56,0	- 55,3	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	+ 22,0	- 18,2	- 26,7	- 17,5	- 12,6	- 25,8	+ 10,5	- 18,9	- 30,1	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,8	- 44,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+718,0	+150,1	+371,4	.	+543,4	+342,2	+403,6	+615,8	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,5	+ 3,5	+ 5,7	+ 3,0	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,1	+ 5,1	+ 2,9
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 34,1	- 30,8	- 33,1	- 35,2	- 34,0	- 33,7	- 34,3	- 35,7	- 35,5	- 29,3
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+ 61,1	+109,7	+130,6	+115,3	+129,6	+158,8	+136,3	+125,0	+ 91,3	+ 83,8
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 17,8	+ 22,0	+ 36,4	+ 41,6	+ 40,0	+ 33,4	+ 30,2	+ 32,4	+ 60,9	+ 56,3
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 20,5	+ 24,1	+ 32,2	+ 35,7	+ 35,7	+ 30,6	+ 27,3	+ 29,6	+ 49,3	+ 39,7

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021			2022			2022			
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	.
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,4	.
Sekundärmarkttrendite Bund													
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	0,7	0,2	0,5	0,7	1,3	.
Umlaufgewichtete Durchschnittstrendite	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,3	- 0,1	0,1	0,3	0,7	.
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	3,7	4,2	4,5	4,2	4,5	4,3	4,4	4,5	.	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,4	1,4	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,7	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	.	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,0	1,3	1,5	1,0	1,3	1,3	1,2	1,3	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,2	1,2	1,1	1,3	1,2	.	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	0,9	0,9	0,8	1,0	1,0	0,8	.	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	.	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 7,6	+ 6,1	+ 4,9	+ 3,9	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 0,3	+20,0	+ 0,7	+21,2	+22,0	+21,4	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+13,5	+ 8,6	+12,5	+11,3	+ 9,2	+ 8,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 3,3	- 6,0	- 5,4	- 7,9	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken													
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 3,7	+ 3,6	+ 4,2	+ 6,5	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021				2022		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 4,1	+ 3,8	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,1	+ 5,8	+ 4,3	+ 4,3	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,2
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 4,3	+ 4,3	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,1
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,5	+ 5,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 4,9	+ 4,3	+ 5,8	+ 8,4
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,7	- 0,4	+ 1,5	- 0,3	+ 0,2	- 0,9	+ 5,8	+ 0,1	+ 1,4
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,1	+ 7,6	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,8	+ 7,7	+ 9,2	+ 9,4
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 4,3	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,7	+ 5,1	+ 4,9	+ 5,2
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,8
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 5,1	+ 8,9	+ 11,9	+ 12,6	+ 12,2	+ 12,0	+ 11,2	+ 10,6	+ 15,9	+ 17,7
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 2,4	- 3,1	- 2,3	+ 1,3	- 2,2	- 2,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,6
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,2
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,3
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 6,6	+ 4,3	+ 4,3	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,4
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,7
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 10,8	+ 12,8	+ 16,0	+ 19,2	+ 16,6	+ 15,0	+ 15,5	+ 16,3	+ 25,6	+ 26,0
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 10,9	+ 12,9	+ 16,2	+ 19,4	+ 16,9	+ 14,9	+ 15,7	+ 16,5	+ 25,9	+ 26,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021				2022		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,5
Angestellte	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2019	2020	2021	2021				2022		2022			
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	- 0,4	+ 5,5	- 1,0	+ 10,1	+ 6,2	+ 6,0						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 0,4	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,0	+ 1,4	+ 4,7	+ 3,0	+ 2,2						
Netto	+ 3,0	+ 2,8	.										
Netto, real ²⁾	+ 1,4	+ 1,3	.										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 4,1	- 1,1	+ 4,0	- 0,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 7,7	+ 6,0	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 6,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 0,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 1,8	+ 6,7	+ 4,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 4,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 4,0
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,7	+ 4,3	+ 11,8	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,3	+ 3,8	+ 3,3	+ 6,7	+ 5,5	+ 9,3
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,7	- 0,5	+ 5,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 3,7	+ 3,2	+ 4,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	- 0,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,3	+ 2,8	+ 3,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Laut ESVG 2010. - ²⁾ Referenzjahr 2015. - ³⁾ Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). - ⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

7/2021 Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich. Prognose für 2021 und 2022 • Deutliche Erholung der Investitionen der Sachgütererzeugung von der COVID-19-Krise. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2021. Sonderthema: Umwelt- und Klimamaßnahmen im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan • BERIO – Ein kleinräumiges Input-Output- und Emissionsmodell der österreichischen Wirtschaft

8/2021 Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond • Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021 • COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken

9/2021 Kräftiger Aufschwung verschärft Preisdruck und Lieferprobleme • Privatversicherungswirtschaft bewies in der COVID-19-Krise Leistungsfähigkeit • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft im Kontext der Bioökonomie • Fit for 55? Das neue Klima- und Energiepaket der EU

10/2021 Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung. Prognose für 2021 • Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024 • 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

11/2021 Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich • Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe beeinträchtigt. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021 • COVID-19-Krise beschert heimischem Tourismus herbe Verluste • Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung • Dekarbonisierung als ein Treiber des Wandels der österreichischen Kfz-Zulieferindustrie

12/2021 Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung

1/2022 Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte

2/2022 Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

3/2022 Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021

4/2022 Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftere Kreditnachfrage absorbiert

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand**Dr. Hannes Androsch**

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Bandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanič, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Pirnbauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotellervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

